

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustriertem Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-Abonnement: 0,50 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1899 unter Nr. 7820. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montage.

**Die Insertions-Gebühr**  
beträgt für die sechsgepaltene Kolonne ober deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.  
Kreuzpostfach: Amt I, Nr. 1508.  
Telegraphen-Adresse:  
„Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 1. Oktober 1899.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober eröffnen wir ein neues Abonnement auf den „Vorwärts“

mit seinem wöchentlich fünfmal erscheinenden Unterhaltungsblatt

und der Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“.

Im Unterhaltungsblatt beginnen wir am 1. Oktober mit dem Abdruck eines ergreifenden, psychologischen Romans

**Hanna**

Von Peter Sage.

Für Berlin nehmen sämtliche Zeitungs-Expeditoren sowie unsere Expedition, Benthstr. 3, Bestellungen entgegen zum monatlichen Preise von

**1 Mark 10 Pfennig frei ins Haus.**

Für außerhalb nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen zum Preise von

**3 Mark 30 Pfennig**

für die Monate Oktober, November, Dezember

entgegen. (Eingetragen ist der „Vorwärts“ in der Post-Zeitungsliste unter Nr. 7820.)

Die Redaktion des „Vorwärts“.

## Winterausichten.

Es wird uns geschrieben:

Die deutschen Unternehmer zerbrechen sich die Köpfe, wie sie den vorwärtstrebenden Teil der Arbeiter, die sich anmaßen, für ihre Klasse einen höheren Anteil an den Erträgen unserer Produktion zu beanspruchen, durch ein Zucht-hausgesetz fesseln können. In der Jagd nach diesem Ziel vergessen sie aber ganz die Aufgabe, auf die sie in ihrem Kampfe gegen jede selbständige Arbeiterbewegung stets pochen, daß sie allein und ausschließlich für die Beschäftigung der Arbeiter Sorge tragen. Nur dadurch, daß sie sich als „Arbeitgeber“ aufspielen, haben sie in weiten Kreisen der Öffentlichkeit manches Mal Erfolg mit ihren Anschauungen gegen die selbständige Arbeiterbewegung. Nun will es aber der neidische Zufall, daß durch die Folgen des wirtschaftlichen Aufschwungs der Beweis erbracht wird, wie wenig die Unternehmer fähig sind, die Arbeiterklasse vor den Folgen der eigenen Sünden zu bewahren, wie verkehrt es ist, dem Unternehmertum auf wirtschaftlichem Gebiete die Alleinherrschaft zu lassen. Denn diese führt mit Notwendigkeit zu Ausschreitungen, die in Zeiten des Aufschwungs mit Ueberproduktion ende und die Krise, für den Arbeiter, die Arbeitslosigkeit einleiten.

Schon heute läßt sich für eine Reihe von Arbeiterkategorien die Prognose stellen, daß der kommenden Winter eine bedeutende Arbeitslosigkeit aufzuweisen wird. Und es ist bemerkenswert, daß teilweise diese Arbeitslosigkeit direkt durch das Verhalten von Unternehmern verursacht ist. In der Eisen- und Maschinenindustrie, ferner in einer Reihe weiterer Industriezweige Arbeiter nicht genug heranholen können. Das Geschäft blühte, reiche Erträge wurden eingeharnt, da und dort fiel auch für die Arbeiter ein guter Brocken ab; nie aber fiel es dem Unternehmertum ein, mit Rücksicht auf das spätere Wohlergehen ihrer Arbeiter bei der Jagd nach dem Gelde sich Beschränkungen aufzuerlegen. Es wurden alte Unternehmungen erweitert, neue Etablissements gegründet, alles mit Rücksicht auf den augenblicklichen Gewinn, obwohl schon sehr früh vorausgesehen war, daß die vielen Neugründungen zu einer Ueberproduktion führen müßten. Nun, da der Umschlag heranrückt, muß die Nachteile in erster Linie nicht das Unternehmertum, sondern in drückendster Form die Arbeiterklasse tragen. In einer Reihe von Gewerben muß die Ueberproduktion in absehbarer Zeit eintreten, in andern steht sie unmittelbar bevor.

Ganz maßlos wurde in der Cementindustrie gegründet; man spekulierte in den interessierten Finanz- und Unternehmertreibern schon vorzeitig auf das Mittel-landskanal-Projekt. Obwohl für die Cementindustrie eine Reihe von Konventionen bestehen, konnten es diese doch nicht verhindern, daß außerhalb ihrer Ringe große Konkurrenz-Unternehmen emporwuchsen, die alle Preisvereinbarungen über kurz oder lang zu Schanden machen werden. Dann beginnt die Preisfäule und in Verbindung damit die Verdrängung der kleineren Betriebe, die Protosmachung Hunderte von Arbeitern.

Die nämliche Aussicht droht den in der Waggonindustrie beschäftigten Arbeitern. Infolge des ungemeinen Verkehrsaufschwunges waren die Staatsbahn-Verwaltungen genötigt, große Bestellungen in Auftrag zu geben, die von den bestehenden Waggonfabriken nicht in der verlangten Lieferzeit hergestellt werden konnten. Dazu kamen Aufträge von Seiten der Kleinbahnen, Straßenbahnen und anderer Interessenten, die das Arbeitsquantum vorübergehend ganz enorm anhäufen. So-

fort wurden zahllose neue Waggonfabriken errichtet. Selbst große Eisenwerke, wie die Laurahütte und andere errichteten Abteilungen für den Wagenbau. Nicht weniger als 18 neue Etablissements sind im Verlaufe weniger Jahre zu den alten hinzugekommen. Inzwischen ist aber der vorübergehend so starke Bedarf an Wagen beträchtlich zurückgegangen, und es war vorausgesehen, daß die nunmehr bestehenden Fabriken sich bald um die Aufträge reihen, sich gegenseitig unterbieten würden. Das ist denn nun auch eingetreten. Als kürzlich 5000 preussische Güterwagen in Lieferung vergeben wurden, machte die Norddeutsche Wagenbau-Vereinigung, welche die größten und älteren Etablissements umfaßt, die nämliche niedrige Offerte, wie sie auf Grund der Rohmaterialpreise des Vorjahres abgegeben wurde, heute aber, nachdem die Preise für Eisen, Stahl und Holz ganz beträchtlich gestiegen sind, äußerst unerwartet kam und den Beweis erbrachte, daß die flotte Zeit in der Wagenbau-Industrie schon einem bedenklichen Stadium gegenseitiger Konkurrenz gewichen sein mußte.

Auch verschiedene Zweige der Textilindustrie leiden schon oder noch an den Folgen der Ueberzeugung, so vor allem die Wigognespinnereien und die Jutesabirakation. In Hochzeiten ist man sich einig darüber, daß eine beträchtliche Zahl von Wigognespinnereien ihren Betrieb einzustellen haben, soll das Gewerbe wieder einigermaßen in die Höhe kommen, d. h. ein Teil der in der Wigognespinnerei beschäftigten Arbeiter muß aufs Pflaster geworfen werden. Versuche, dies zu vermeiden und mit Betriebsbeschränkungen durchzukommen, sind bis jetzt bei der Verschiedenartigkeit der Interessen der Wigognespinner mißlungen. Selbst wenn sie aber noch gelingen sollten, bedeutet selbst dieser Erfolg eben noch nichts anderes als verminderte Beschäftigung und vermindertes Verdienst zahlreicher Textilarbeiter. Die Jutesabirakation ist, wie schon früher, auch gegenwärtig durch die Gefahr der Ueberproduktion bedroht. Enorme Vergrößerungen der Produktion in den letzten 2 Jahren haben fast eine Verdoppelung der Erzeugung in 10 Jahren zugebracht. Während man im Jahre 1889 78 226 Spindeln und 3558 Webstühle in der deutschen Jutesabirakation zählte, werden in diesem Jahre 135 204 Spindeln und 6545 Webstühle betrieben. Daß die Ueberproduktion bis jetzt noch nicht eingetreten ist, rührt daher, daß sich die neueste Produktionsvermehrung nur sehr allmählich vollziehen kann, weil einmal die englischen Maschinenlieferanten, die für indische Fabriken überhäuft beschäftigt sind, die Erzeugungsmaschinen nur noch und nach in kleinen Raten nach Deutschland liefern können und weil seiner Zeit der Maschinenbauerstreik auch die langsame Lieferung nochmals unterbrochen hat.

Am schlimmsten sind aber in nächster Zeit Massen von Arbeitern in der Eisenindustrie vom Gespenst der Arbeitslosigkeit bedroht. Dieser schlimmste Fall ist um so charakteristischer, als die Schuld für die entstehende Arbeitslosigkeit einem Unternehmeraktuell zur Last fällt. Der Halbzeug-Verband hat nämlich vor kurzem beschlossen, für das erste Halbjahr 1900 den konsumierenden Werken vorerst nicht mehr als 34 Proz. auf vorgewalzten Blöde, 37 Proz. auf Drahtknüppel und 50 Proz. auf Platinen zuzuteilen. Es wurde in der Presse an den Beschluß zunächst die Folgerung geknüpft, daß der Verbrauch an Halbzeug sich ganz beträchtlich vermehren müsse, der Verband also deswegen nicht in der Lage sei, dem Riesenbedarf zu genügen. Diese Schlussfolgerung ist aber nun, wie man aus den Kreisen des Halbzeugverbandes erfahren kann, ganz und gar hinfällig. Es stellt sich vielmehr heraus, daß der Halbzeugverband systematisch seit Jahren hingearbeitet hat, die Produktion an Halbzeug zu beschränken. Denn im zweiten Semester 1897 betrug die Produktion von Drahtknüppeln 25 000 Tonnen pro Monat. Im Jahre 1898 wurde diese Menge von dem Verband auf 2000 Tonnen reduziert. Die Verbraucher von Halbzeug drängen nun darauf, daß für 1900 33 000 Tonnen pro Monat geliefert würden; anstatt dessen wird ihnen nun verkündet, daß sie nur 12 330 Tonnen pro Monat geliefert erhalten sollen, d. h. die Lieferung der Stahlwerke an Halbzeug hat sich gegen 1897 um mehr als die Hälfte vermindert! Was ist die Folge eines solchen Beispiels von Verbandswillkür? Wie fast alle Drahtwerke erklären, wird es ihnen durch diese Haltung des Halbzeug-Verbandes unmöglich, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten, sie müssen mindestens für drei bis vier Monate ihren Betrieb still liegen lassen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß im ersten Semester 1900 in der Drahtindustrie Arbeiterentlassungen in großem Umfang in Aussicht stehen.

Sehen aber so erst an einzelnen Punkten unseres Wirtschaftslebens sich faule Stellen an, dann macht sich ein Ueberangebot von Arbeitskräften bald weiter bemerkbar; bei dem engen Zusammenhang einer Industrie mit der anderen wächst dann die allgemeine Unsicherheit der Beschäftigung der Arbeiter wieder, die Arbeitslosigkeit breitet sich aus, und kein Arbeiter ist sicher, wie lange und zu welchem Lohne er seine Beschäftigung wird behalten können.

Diese Aussichten für den kommenden Winter verdanken aber die Arbeiter dem nämlichen Unternehmertum, das „Herr im eigenen Hause“ bleiben und dazu das Zucht-hausgesetz bewilligt erhalten will. Wenn etwas geeignet ist, gegen eine weitere Machtvermehrung der Unternehmerrherrschaft auf wirt-

schaftlichem Gebiete zu sprechen, so ist es die nunmehr in den Erscheinungen der Ueberproduktion oder der Verbands-willkür zu Tage tretende Unfähigkeit, Ordnung im eigenen Hause zu halten und für eine stetige und ständige Beschäftigung der Arbeiterklasse zu sorgen.

## Politische Ueberblick.

Berlin, den 30. September.

### Der Konservativ-Miquelsche Handelsvertrag.

Die agrarische Presse ist beglückt und gefasstigt. Jarke Minnelieder, süße Serenaden klingen zu den Fenstern des Finanzministers empor.

Es ist kein Zweifel, daß Miquel den Konservativen Zuversicheren gemacht hat, mit denen sie zufrieden sein können. Nach der anderen Seite hat Miquel offenbar die Verpflichtung übernommen, daß ihm die schwere Aufgabe gelingen werde, die Konservativen zum Kanal zu bekehren, ja er wird die Schwierigkeiten dieser Bekehrung geistlich höher bewerten, als sie ihm selbst in Wirklichkeit erscheinen. Wenn dann eines Tages die Konservativen tatsächlich für den Kanal gewonnen sind, wird Herr v. Miquel als der große Geyrenmeister der Politik bewundert und — belohnt werden.

In Wahrheit ist das Versöhnungskunststück nicht gar so schwierig. Herr v. Miquel weiß ja am besten, daß die Konservativen keineswegs wirkliche Gegner des Kanals sind. Er weiß es ebenso gut, wie wir es von Anfang an gewußt haben, daß die Agrarier nur in Augenblick dem Projekt widerstreben, weil sie es als Kompensationsobjekt für die Handelsverträge und zur Durchsetzung eines höheren Getreidezolls für spätere Zeit reservieren wollten. Es kam also lediglich darauf an, die Kanalangelegenheit bis zum Beginn der neuen Handelsvertrags-Verhandlungen zu verschieben.

Wir denken, daß im Laufe des nächsten Jahres nicht die ganze Kanalvorlage vorgelegt werden wird, sondern nur die Teilstrecke des Dortmund-Rhein-Kanals; die werden die Konservativen dann gern bewilligen. Wieder ein Jahr später kommt der Mittelland-Kanal und dann ist man schon mitten in dem Kampf um die Handelsverträge und die Agrarier werden dann die Konjunktur ausnützen; kein höherer Zoll — kein Kanal.

Herr v. Miquel wird ungefähr — man könnte das auch die bedächtige Taktik nennen — so operieren. Er sagt zu den Agrariern: „Bewilligt nur ruhig den Teilkanal; das besänftigt den Jörn gegen Euch und verpflichtet Euch zu nichts, als später, wenn der Mittelland-Kanal nachfolgt, mit aller Energie Eure handelspolitischen Gegenforderungen geltend zu machen. Na, an der Energie werds Euch, wie ich denke, nicht fehlen.“ Natürlich finden die Agrarier dies Rezept sehr trefflich und preisen ihren klugen Ratgeber.

Nach der anderen Seite aber spricht der Mann ungefähr so: „Wollen wir es nicht mit den treuesten Stützen von Thron und Altar verderben, so müssen wir schrittweise vorgehen, wir müssen die widerstrebenden Elemente allmählich, vorsichtig an den Gedanken gewöhnen. Fordern wir also zunächst den Dortmund-Rhein-Kanal; ich garantiere, man wird ihn bewilligen. Na, und wenn wir erst die Teilstrecke haben, so müssen sie uns dann später das Ganze zugeben; das ist die einfache Konsequenz der ersten Bewilligung“.

Es gehört, im höheren Sinne des Wortes, keine übermäßige Klugheit dazu, einen solchen Handel auszufüttern und durchzuführen. Es bedarf nur der Schlaueit eines Marktverkäufers. Wieviel Erfolg man auch immer mit diesen kleinen Kniffen haben mag, vor der großen Geschichte sinkt der Schacher in nichts zusammen. —

### Ein Beamten-Ministerium.

—st— Wien, 29. September.

Nach achtägiger Dauer scheint nun die Krise ihrem Abschluß nahe zu kommen. Nachdem sich alle Wege als ungangbar erwiesen haben, ein Ministerium der Rechten so unmöglich ist wie eines der Linken oder eine Koalition zwischen beiden, wird man zu der bewährten Krücke eines Beamten-Ministeriums greifen. Zum Ministerpräsidenten ist Graf Manfred Clary-Aldringen ausersehen, der Statthalter von Steiermark, und zwar er deshalb, weil absolut kein anderer aufzutreiben war. Graf Clary ist ein vulgärer östreichischer Beamter von mäßiger Begabung; nicht hervorragend im Guten, aber auch nicht im Schlechten. Er gilt als deutschgesinnt, sofern und so weit das ein östreichischer Beamter sein kann. Steiermark verwallt er ganz gut; allerdings sind dort die Schwierigkeiten geringer als in anderen Ländern. Sein Bruder Carlos ist ein Parteigänger des extremsten Merkantilismus; beim Grafen Manfred ist die Frömmigkeit ins Bureaucratische abgebläht. Das Ministerium Clary ist als kurzfristiges Uebergangsinstitut gedacht; es soll das Parlament in Gang bringen, um dann einer parlamentarischen Regierung den Platz zu räumen, die, vom Centrum ausgehend, die gemäßigten Elemente von rechts und links sammeln soll.

Es ist im Augenblick gewiß keiner anderen Regierung möglich, aber das ändert nichts daran, daß diese Beamtenregierung selbst eine Unmöglichkeit ist. Sie ist auch keine Regierung, sie ist ein Versuchstamisch. Die neue Regierung will sofort die vielberufenen Erbsenorden aufheben, und an ihr was man erproben,

welche Wirkung diese Aufhebung nach sich ziehen wird. Auf eine geregeltere Arbeitshätigkeit des Parlaments ist nicht zu hoffen und hofft man auch nicht; denn da diese mit der Verhandlung der Ausgleichs-Verordnungen beginnen müßte, so würde die Regierung sofort auf die Suche nach einer Majorität gedrängt werden, und der alte Stand der Parteien auf einer, der Vinken auf der andern Seite wäre wieder im Ru da. Deshalb wird eine Regierung berufen, die die durch die Sprachenverordnungen erzielte Milderung der Obstruktion beseitigen soll, um rasch die Delegationswahlen durchzupressen und so die derzeit größte Sorge der Krone zu bannen. Für die nächste Entwicklung ist die Frage am wichtigsten, wie die Rechte, speziell die jungescheische Partei, dieses sie beiseite schiebende Ministerium aufnehmen wird und ob sich die Jungescheen die Aufhebung der Sprachenverordnungen gefallen lassen werden. Nach unserem Dafürhalten ist es ganz unmöglich, daß die Jungescheen die brennende Ortschaft, als die sich die bedingungslose Aufhebung der Sprachenverordnungen für sie darstellt, ruhig hinnehmen können. Hat sich auch die Partei drei Jahre lang für diese nationale Konzeption profiliert, hat alle Schmach einer Regierungspartei des Badeni und Thun auf sich genommen, und nun soll ihr der Preis für ihre Dienste an Oestreich entzogen werden und in einer Form entzogen werden, die eine Demütigung ohne Gleichen ist! Der Kaiser fühlt sehr wohl, daß die Aufhebung der Sprachenverordnungen ein Schlag gegen die Rechte, insbesondere gegen die Jungescheen ist, und er empfängt seit gestern unangenehme Politiker, bei denen er für das kommende Ministerium agitiert. Daß die Jungescheen sofort in Opposition stehen werden, ist sicher; ob sie auch Obstruktion zu treiben entschlossen sind, ist noch zweifelhaft. Aber weit ist es von der schärfsten Opposition zur Obstruktion entfernt. Parlamentarisch wird das neue Ministerium ein Unitum sein. Es wird weder eine Opposition, noch eine Majorität haben, weil seine Lebensaufgabe die ist: nichts zu thun. Man ernimmt in Oestreich eine Regierung heute zu dem ausschließlichen Zwecke, dem Abgeordnetenhaus in einem günstigen Augenblicke die sonst ganz belanglosen Delegationswahlen abzulisten! Greller kann der österreichische Wirrwarr wohl nicht charakterisiert werden, als es durch das Versuchsanstalten-Ministerium geschieht.

Die die „Neue Freie Presse“ meldet, ist vorläufig über die Reorganisation folgendermaßen verfaßt: Graf Czerny, Vorsitz und Ackerbauministerium; Körber, Inneres; Mittel, Eisenbahnen; Graf Welferheimb, Landesverteidigung; Sektionschef Hartel, Leitung des Unterrichts; Sektionschef Stival, Leitung des Handels; Sektionschef Klein übernimmt vermutlich die Leitung der Justiz; über das Ministerium der Finanzen ist noch nichts verfaßt.

**Der Parteitag der österreichischen Socialdemokratie** ist am Freitag geschlossen worden. Die Verhandlungen haben aufs neue bewiesen, daß die Socialdemokratie auch in dem verrottenen Oestreich diejenige Partei ist, auf der allein die Zukunft des Staates, die Zukunft der Kultur beruht. Während die Bourgeoisie Oestreich im wärmsten Interessenskreis der nationalen Gruppen wider einander schließlich dahin geraten ist, daß der Absolutismus unverändert auf eigene Faust regiert, da der bürgerlich-parlamentarische Apparat vollständig verfaßt, findet die Socialdemokratie den Weg zur Zusammenfassung der nationalen Gruppen zu einem aktionsfähigen Ganzen unter gleichzeitiger Wahrung der nationalen Selbständigkeit jeder einzelnen Gruppe.

Es war durchaus berechtigt, ja notwendig, daß die österreichischen Genossen zu der Nationalitätenfrage Stellung nahmen, denn es ist ganz selbstverständlich, daß die Arbeiter der verschiedenen Nationalitäten, die eine dynastische Eroberer- und Geschäftspolitik zusammengekratzt und einen „Staat“ daraus gemacht, von den nationalen Streitigkeiten ihrer Bourgeoisie nicht unberührt bleiben konnten. Das leugnen wollen hieße die Augen vor bestehenden Thatsachen verschließen.

Soll Oestreich wieder ein Kulturstaat werden, so muß die Nationalitätenfrage gelöst werden. Die österreichische Bourgeoisie in ihrer gegenwärtigen Verfassung kann die Lösung nicht finden, denn sie liegt einzig und allein auf dem Wege der unbedingten Demokratie und nationaler Autonomie. Die Socialdemokratie hat den Weg zur Lösung gezeigt — sie hat damit eine Kulturthat gethan.

Das hat sie auch mit ihren Forderungen zum Arbeiterschutz gethan, auf welchem Gebiete weitreichende Beschlässe gefaßt wurden. Auch die Verhandlungen und Beschlässe über die sonstigen Gegenstände: Frauensfrage, Konsumvereine und anderes zeigen die

Partei auf der Höhe der Zeit und die Berichte über den Stand der Partei und ihre Thätigkeit geben ein erfreuliches Bild. Eine ausführlichere Würdigung der Verhandlungen in Brinn werden wir in unserer nächsten Nummer geben.

## Deutsches Reich.

**Ein Jubiläum.** Ein Jahr ist's jetzt her, daß Berlin ohne Oberbürgermeister ist. In dieser Zeit hat sich das Volk völlig an die Geseglosigkeit gewöhnt, und es hat wahrlich keinen Nachteil davon, daß man seitens der Regierung ein solches Beispiel giebt. Der Autoritätsglaube feiert mit dem Oberbürgermeister gemeinsam die Jubiläen seiner Vakanz.

**Die Tölpel der agrarischen Reaktion** suchen jetzt mit plumper Pöflichkeit nachzuweisen, nicht die Konservationen, sondern gerade die liberalen Kanalreue die daran schuld gewesen, daß die ganze Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus scheiterte, ohne ein Stück für das Herrenhaus zu retten.

Wuß man denn die Miquel'sche Absicht so offen merken lassen? Das könnte mancherorts verstimmen.

**Kardorff von Laurahütte** sendet der „Deutschen Tageszeitung“ folgende Notiz:

„Seit Monaten sind, aus Anlaß der Behandlung der Mittel-landkanal-Frage in den „Berliner Neuesten Nachrichten“, an mich mehrfach Anfragen über meine Beziehungen zu dieser Zeitung gerichtet worden. So lange die Möglichkeit bestand, die frühere völlige Unabhängigkeit der vorzüglichen Leitung dieses Blattes wiederherzustellen, welcher erst seit einem Jahre die Konkurrenz eines anderen Faktors ausgenützt war, glaubte ich, solche Anfragen nicht beantworten zu sollen, um schwebende Verhandlungen nicht zu stören. Jene von mir gehegten Hoffnungen haben heute jede Aussicht auf Erfüllung eingebüßt, und meine parlamentarische und politische Vergangenheit verbietet mir, hiernach fernere Beziehungen zu den „Berliner Neuesten Nachrichten“ aufrecht zu erhalten.“

Wabnitz, 28. September 1899.

Wittem von Kardorff.  
Mit wem wird Herr v. Kardorff nun die durch seine Vergangenheit bedingten Beziehungen anknüpfen? Herr v. Kardorff hat nämlich eine Vergangenheit.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ werden sich mit Krupp, Schweinburg und dem Sohne von Geddy trösten. Herr v. Kardorff hat aber hoffentlich keinen Honorarverlust aus dem Abbruch der Beziehungen zu erleiden.

**Wenn man Agrarier ist.** Ein Herr Schönlitz, 29 Jahre alt, vordem Redacteur der Korrespondenz des Bundes der Landwirte, ist zum landwirtschaftlichen Attaché bei der deutschen Botschaft in Petersburg mit einem Gehalt von 10 000 M. ernannt worden. Die liberalen Menschengelinge beschuldigen ihre Sorge über diesen Triumph der angeblich verrenteten Agrarier mit der Behauptung, die Stelle sei ihm schon vor der Kanalreise in Aussicht gestellt worden.

**Was Wassermann darf,** darf noch nicht ein nationalliberaler Federproletarier. Im Hinblick auf das Aufreten einiger nationalliberaler Führer, wie z. B. Wassermanns und Hehle, gegen die Budgetvorlage glaubte der Redacteur der nationalliberalen „Wittener Zeitung“, Goppstädter, es auch riskieren zu können, dem Juge seines Herzens folgen zu dürfen. So veranstaltete er im Sommer einige Protestversammlungen gegen die Budgetvorlage. Dies löste wider den Kapitalismus belam ihn aber schlecht. Wie jetzt bekannt wird, soll ihm von seinem Verlegerkonkurrenz gesündigt worden sein. Sein Kontrakt läuft allerdings noch vier Jahre bei einem jährlichen Gehalt von 6000 M. Aber um der Budgetvorlage wegen kann eine Unternehmerrlique schon einige tausend Mark springen lassen.

**Aus dem Centrum.** Während Herr Lieber in Mainz mit den Liberalen anbandelte und die Socialdemokraten als die Todfeinde bezeichnete, hat der badische Centrumsführer Vader es im Gegenteil als die Hauptaufgabe der Partei bezeichnet, den Nationalliberalen als den geschworenen Feinden mit allen erlaubten Mitteln Abbruch zu thun.

Man scheint doch nicht ganz einig zu sein.

**Verbot gewerblicher Kinderarbeit.** Der Kultusminister hat folgende Verfügung an ein Regierungspräsidium erlassen:

In meinem Rundlasse vom 28. Januar d. J. sind erläuternd nur einige Fälle angeführt, welche sich zum Verbot der Verwendung von Schullindern zu gewerblichen Zwecken im Wege der Polizeiverordnung eignen, während das durch diesen Erlass abgesehen mitgeteilte Erkenntnis des königlichen Amtsgerichtes zu R. vom 8. Juli 1898 sich allgemein dahin ausspricht, daß eine Polizeiverordnung, welche die gewohnheitsmäßige Ausnützung der Arbeitskräfte der Schullinder zu gewerblichen Zwecken verbietet, Rechtsgültigkeit hat.

Die königliche Regierung veranlasse ich daher, die Angelegenheit erneut zu prüfen und in geeigneter Weise auf die Polizeibehörden Ihres Bezirkes einzuwirken, daß das Verbot der Beschäftigung

schulpflichtiger Kinder zu gewerblichen Zwecken auch auf andere als die beifolgende Weise von mir angeführten Fälle, soweit es die örtlichen Verhältnisse erfordern, im Wege der Polizeiverordnung ausgedehnt werde.

Wir würden diese Verfügung als eine erfreuliche bezeichnen, wenn sie an alle Polizeibehörden gerichtet wäre und nicht Ausnahmen vom Verbot der verwerblichen Kinderarbeit nach polizeilichem Belieben zuließe.

**Tartaren-Nachrichten.** Die „Germania“ brachte unter dem 27. September folgendes Privat-Telegramm aus Kōln:

Der Anstand der hiesigen Klampner und Installateure hat bereits bedauerenswerte Ausschreitungen gezeitigt. Vor einem Geschäft in der großen Reugasse getreten Streikende mit weiterarbeitenden Kollegen aneinander, wobei einer der Streikenden einem Streikbrecher einen Messerstoß in den Hals verlegte. Infolge dieser sowie mehrerer in der Stadt seitens der Streikposten vorgekommenen Ausschreitungen werden einzelne Geschäfte durch Polizeigewalt geschützt. Mehrere Auffständische sind verhaftet unter der Beschuldigung, Arbeitswillige durch Drohungen zur Niederlegung der Arbeit bestimmt zu haben.

Hierzu wird noch geschrieben: Diese Angaben sind gerade ungeheuerliche Hebertreibungen. Von der ganzen Mäusergeschichte ist nach genauen Nachforschungen als wahr übrig geblieben: Einer von den arbeitenden Klampnern getret gegen Witternack, als er aus der Straße heimkehrte, im Streit. Dabei wurde er am Hals leicht verletzt. Der „Stich in den Hals“ ist weiter nichts als eine unbedeutende Schramme. Der betreffende Klampner arbeitete am andern Morgen gerade so wie sonst. Er weiß weder, in welcher Straße ihm die Schramme beigebracht wurde, noch behauptet er selber, daß sie von Aufständigen verursacht sei. Die unwarhen Angaben rühren von dem Arbeitgeber der Gesellen her. Ausschreitungen von Streikenden sind überhaupt nicht vorgekommen und nur vor einem Geschäft steht ein Schutzmannsposten. Es sind auch nicht mehrere „Auffständische“ verhaftet worden; nur ein Streikposten, der sich nicht legitimieren konnte, wurde durch einen Polizisten dem Polizeikommissar vorgeführt, der ihn sofort wieder entließ.

In einer anderen Notiz bringt die „Germania“ die Verfügung des hiesigen Ober-Staatsanwalts an die Ersten Staatsanwälte mit den beiden gegenwärtigen Lohnbewegungen in Köln in Zusammenhang. Das ist eine freie Erfindung des Urhebers dieser Notiz; denn die Verfügung existierte schon, als die beiden Ausstände noch gar nicht begonnen hatten.

**Internationaler Arbeiterschutz.** Der Frage des internationalen Arbeiterschutzes hat im laufenden Jahre, wie die Wiener „Pol. Corr.“ mitteilt, das österreichische Handelsamt eifrige Studien gewidmet. Namentlich soll sich der Handelsminister Herr v. Dipauli sehr für die Frage interessieren; diesem Umstand sei es zu danken, wenn in dieser Frage ein entscheidender Fortschritt erzielt wurde.

Wir müssen gestehen, an irgend einen Fortschritt, geschweige an einen „entscheidenden“ nach dieser Richtung nicht eher glauben zu können, bis wir etwas davon sehen. Seit dem kurzen Aufblühen sozialreformerischer Ideen im Jahre 1890 ist es im Deutschen Reich, wie in anderen Staaten recht still geworden; weder für den nationalen noch für den internationalen Arbeiterschutz hat man mehr etwas übrig, desto mehr macht man in Arbeiterkreuz. Das Streichfeuer ist erloschen und so hatte ja auch die Ausrufung der Schweizer Regierung, ein Internationales Bureau für Arbeiterschutz zu errichten, keinen Erfolg. Ob die Regierungen, wenn die Anregung von Oestreich ausgeht, mehr Entgegenkommen zeigen werden, bleibt abzuwarten. Wir haben keinen Glauben daran.

**Zur Durchführung der neuen Bestimmungen zum Invaliden- und Unfallversicherungsgesetz** wird geschrieben: Von den zuständigen Verwaltungsbehörden werden jetzt die Vorbereitungen getroffen, um die durch das neue Invaliden- und Unfallversicherungsgesetz notwendigen Wahlen von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorzunehmen zu lassen. In der Hauptsache handelt es sich um diejenigen Vertreter, welche zur Mitarbeit bei den unteren Verwaltungsbehörden bestimmt sind. Die letzteren werden im neuen Geleise verpflichtet, ehe sie ein Aufschreiben lautendes Gutachten über einen Rentenanspruch an die Versicherungsanstalt abgeben, mit Vertretern der Arbeitgeber und Versicherten über den Fall zu verhandeln. Es ist damit und namentlich auch dadurch, daß der Renten-Antragsteller selbst zugezogen werden kann, für die Zukunft die Gewähr gegeben, daß schon ehe das Gutachten der unteren Verwaltungsbehörde abgeben wird, sämtliche bei dem Einzelfall in Betracht kommenden Momente klargelegt und gewürdigt sind. Selbstverständlich wird dadurch das ganze Feststellungsverfahren späterhin wesentlich vereinfacht werden. Daneben handelt es sich um die Wahl der Mitglieder von Rentenstellen. Hier dürfen die Wahlen meist nur für einen eventuellen Fall vorgenommen werden; denn bekanntlich ist den Einzelregierungen die Entscheidung über die Einziehung solcher Rentenstellen überlassen. Bisher hat man aber noch von keiner solchen Entscheidung im positiven Sinne gehört. Schließlich wird es sich auch um die Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrates der Versicherungsanstalten selbst handeln, die von den oben genannten Vertretern und Beisitzern vollzogen wird. Die Wahlen sind seitens der Krankenkassen,

Im hintersten Bett stöhnte was — das war das einzige Lebenszeichen, das die Kranke von sich gab.

„Sei tam od nich sprechen. Da Dofka meint, das kommt von das Epule, das war ood mal so a schlechtes Garn gewesen zu —“

„Da haben Sie also für die ganze Familie in der Woche nur fünf Mark zum Essen, Welleiden und was sonst noch zum Leben gehört? Für ganze dreizehn Menschen 5 Mark!“

„A ju mecht das stimmen, ju, das mecht stimmen,“ antwortete sie mir in ihrer harmlosen, quimütigen Weise. „Nu, ma müsse eben sahn, wie ma dabermit auskemma,“ sagte sie nach einer Weile ergebnislos hinzu. „Sunst will ma ju ood nicht sagen, wenn's nich um da Stnda war, um da Birma, die schon mit heron müsse, wenn se in da Schule gahn... Ja, man müsse sahn, wie ma dabermit auskemma...“

Das es bei dem oben angeführten Einkommen der Erwachsenen eine unabweigbare Notwendigkeit ist, daß die Kinder mit verdienen, sah ich aus den folgenden Zahlen:

Bei 2104 Kindern, über die von den Schulen Auskunft gegeben wurde, waren 1190, also 56 Proz. erwerbsmäßig beschäftigt, darunter verschiedene doppelt oder mehrfach. In den unteren Klassen mit den jüngeren Jahrgängen waren im allgemeinen weniger als in den oberen Klassen beschäftigt, in denen 88—90 Proz. Thätige gezählt wurden. Mit industriellen Arbeiten waren 878 Kinder beschäftigt, davon mit Spulen 842, die übrigen mit Näherarbeiten, Kammstricken usw. Beim Spulen verdienen sie pro Woche 0.80—1.80 M., im Durchschnitt 1 M., beim Näherarbeiten 0.50 M., beim Kammstricken 0.75 M. Mit landwirtschaftlichen Arbeiten waren 209 Kinder beschäftigt. Mit Feldarbeit, Hüttdienst, Holz-, Beeren- und Pilzsammeln verdienen sie etwa 1.50 M. und darüber. Mit Holzhacken, Weidenarbeiten, Pfählschneiden, Bodworen-Verlauf u. a. erdbeiteten sich 108 Kinder einiges Essen, Kleidung oder ein wenig Geld. Ein Knabe bekam Bier statt Geld.

Die Arbeitszeit der Kinder begann meist 1 Uhr mittags, aber bei einem Kinde zweimal in der Woche um 2 Uhr früh, bei einem andern Kinde täglich 4 Uhr früh, bei 44 Kindern täglich 5 Uhr früh, bei 100 Kindern täglich 1/6 Uhr oder 6 Uhr früh. Die Arbeit endete meist 6 bis 7 Uhr abends, aber bei 22 Kindern erst um 8 Uhr, bei 8 Kindern nach 10 Uhr, einige Kinder waren periodisch die Abende bis in die Nacht hinein beschäftigt.

Die Arbeitszeit betrug wesentlich bei 829 Kindern 37 bis 40 Stunden, bei 78 Kindern 40 bis 50 Stunden, bei 18 Kindern 50 bis 60 Stunden, bei 8 Kindern sogar über 60 Stunden. 988 Kinder

## Kulturbilder aus Schlessien.

Von Hans Wandrer.

### II. Ein Marsch durch die Webergegend.

Nun war ich auch in Langenbielau, wo vor 55 Jahren die „Rebellion“ ihre Wurzeln an den Unglücklichen und Verhängenen versucht hatte und wo zu Anfang jeden Vierteljahres in den Zeitungen die Notiz wiederkehrte, daß Langenbielau im vergangenen Vierteljahr wieder die höchste Sterblichkeitsziffer aller schlesischen Orte über 1500 Einwohner erreicht hat. Und als ich in der Redaktion des „Proletarier aus dem Culengebirge“ die alten Jahrgänge des Organs durchblätterte, fand ich unter den wichtigsten Ständesammlungs-Nachrichten bei ungefähr zehn Todesfällen stets mehrere Notizen des ähnlichen Inhalts: Tochter des Webers K., 1 1/2 Monat, Krämpfe, und mehrere Notizen: Sohn oder Tochter der unwerechlichsten Spulerin M., 1 Jahr 8 Monat, Brechdurchfall. Reichlich die Hälfte der Sterbefälle, ja oft sogar zwei Drittel bezogen sich auf Kinder im garstigen Alter.

Beim Hinausgehen durch das fast nur aus einer Straße bestehende Dorf, das sich hundemweit eine sanfte Verglethe hinaufzieht und nur aus hüftenartigen Weberhäusern, neueren Mietskasernen, einigen schloßartigen Villen und Fabrikbauten besteht, die sämtlich regellos durcheinander und nebeneinander stehen, hatte ich einen scharfen Gemach verspürt. Halb schien er aus Fabrikdämpfen, halb aus Vertwölungsstäufen zu bestehen. An der einen Seite der Straße rauschte ein Graben hinab. Welch' schauer Anblick, welch' wohlthuendes Geräusch mußte der geben, wenn nicht sämtliche Fabriken und Faberereien ihre giftigen Abwässer hineinleiteten und die Langenbielauer nicht gezwungen wären, den Graben als Schmutzkanal zu benutzen. Der große, fast 20 000 Menschen beherrschende Ort hat keine Kanalisation. Ein ritziges Straßengräber suchte ich auch vergebens. Die Straßen waren nur notwendig hauffiert.

Das erste, was mir in Langenbielau auffiel, war die öffentliche Ausstellung der Leiche eines alten Webers. Nicht, daß die Leiche in einem Gemeinde- oder Kirchen-Leichenhause ausgestellt worden wäre; nein, im Haus der des Wohnhauses, in dem der Verstorbene gelebt hatte, waren seine Ueberreste aufgebahrt. Ich trat näher und erkundigte mich, warum der Tote nicht aus dem Wohnhause geschafft würde.

Seine Witwe, ein schrumpeliges, mit ihren roten Weberaugen zwinkernendes Weibchen, meinte ganz einfältig: „Nä nu, mer kanna

uns dach des nich gar ool anders machen; a Leichenhammer kam mer ool nich am Orte — wo soll'n mer a nu hin mit dem Alten?“

Die Langenbielauer sind also genötigt, ihre Toten bis zur Vererdigung in den Wohnungen zu behalten. Was das, zu den andern sanitären Missethäten gerechnet, bedeutet, ist leicht aus den Ergebnissen einer Statistik des Langenbielauer Wahlvereins zu erkennen, die bei 54 Wohnungen nur achtmal zwei bewohnbare Räume angab, während die übrigen 46 Wohnungsinhaber nur über je einen bewohnbaren Raum verfügten.

Eine dieser Wohnungen, und zwar die des Verstorbenen, diente dreizehn Menschen zum Aufenthalt.

Seine Witwe führte mich durch die Trauerversammlung in die Wohnung. An den Fenstern standen zwei alte Weibchen. Mehrere Spulgestelle und ein Kettenständer füllten mit den Weibchen zusammen die Hälfte der kinstleren, verräuchernden Stube aus. Im übrigen Teil des Raumes waren eine ganze Anzahl Bettstellen und Wiegen zusammengedrängt. Dazwischen stand ein Tisch.

„Ju, da müsse mer alle bei nander liegen — meine Luchter un ihr Raum un meine andern Luchter un die neun Kleinen un ich nu ool. Un sahn Se, da über da Fenstern, da kinnst das Wasser rein, un da Russen sein nich wegzuliegen, un ool nich a mal a Trümmen is am Hause — un daberwor müsse mer dreihig Dhaler geben; ich sag a mal dreihig Dhaler, hundertunzwanzig Mark! Un das Abtritt liegt ood so vor da Fenstern, da stinkt's uns imma wein. Un denn müsse mer auch bei unsem Wirt's Fleisch loosen — er is halt a Fleischer — un wenn na's nich thut, nachher legt a uns in da Hof mit dem Wohnungsgeld. — mit da Riete. De Vorkorbens müsse a ju schon fuhnddreihig Dhaler zahlen.“

Als ich meinte, so viel Menschen müßten doch viel Geld zusammen verdienen, meinte sie mit jener harmlosen Schlichtheit: „A — na, so arg is das ool nich. Dar Mann von meine Luchter hat ju a vier Mark an Wuchen. Un was seine Frau is, da hat ool man ju fußzehn oder achtzehn Böhm (Zehnpennigstücke). Un ich müsse a ju da Kinder aufwarten, ich hab nicht mehr. Ju, aber da Kinder gahn ju fleißig zum Fabrikanten un hol'n sich Spulen. Das äisste Mabel hat da Wuchen manachmal acht un neun Böhm. Un da Jung hat mal a ju viel, a mal hat er a Häppel weniger. Un da Kleinsten? Ju nee, da müsse pulen for'n Vater. Da müsse dach Garn haben... Ach ju, da härt ich a bald die andre Luchter dargessen. Ju, da is ja nu ood immer krank, imma krank. Sie hat's in da Päß' un in da Hände. Ju, ju — da hinta liegt's!“

auch der freien Hilfsklassen, welche die im § 76 a des Krankenversicherungs-Gesetzes vorgesehene Bescheinigung besitzen, vorzunehmen. Die zuständigen Behörden haben die erforderlichen Vorarbeiten zu treffen. Es wird sich zunächst um die Feststellung der Zahl der den einzelnen Klassen zugehörigen Mitglieder handeln. Es ist anzunehmen, daß in den bis zur Inkraftsetzung des neuen Gesetzes noch zur Verfügung stehenden drei Monaten die Wahlen sich werden bequem vollziehen lassen.

**Heber die Stellung des Socialismus zur Religion** sprach der frühere nationalliberale Abgeordnete, Landgerichtsrat Kulemann auf dem Protestantentag in Hamburg. Der Redner forderte, da die Socialdemokratie in ihrem Kern eine gesunde Arbeiterbewegung sei, daß man Staat, Kirche und Religion nicht mehr in den Dienst der herrschenden Klasse stelle.

Die „Post“ ist über diese Forderung natürlich sehr ergrimmt. — **Ausgewiesen** wurden, wie die Donner „Deutsche Reichs-Ztg.“ vor mehreren Tagen berichtete, sechs Russen, und zwar zwei Mädchen und vier Männer, die auf einer Ziegelei in der Nähe von Bonn arbeiteten. Sie hatten „sich lästig gemacht“; in welcher Weise, ist nicht bekannt geworden. —

**Wien**, 30. September. Nach amtlicher Feststellung erhielten bei der Reichstagswahl im 8. sächsischen Wahlkreise Loke (Reformpartei) 13 309, Prädorf (Socialdemokrat) 12 507 Stimmen. —

**Weimar**, 29. September. Der weimariische Landtag ist auf Montag, den 6. November einberufen. —

**Die staatsgefährliche Trifloro.** Aus Elsaß-Lothringen wird uns geschrieben: Das reichsländische Polizeiregiment hat es nicht verstanden können, am Grabe des bekanntlich in Thann (Ober-Elsaß), seinem Geburtsort, zur letzten Ruhe bestatteten französischen Senators Scheurer-Kesner ein Verhalten einzunehmen, das den Eindruck der Pietätlosigkeit erwecken muß. Wie nicht anders zu erwarten stand, waren zu der Begräbnisfeier aus Frankreich zahlreiche Deputationen etc. eingetroffen mit dem Auftrage, als letzte Ehrenbezeugung für den Verdienstlichen Kranzspenden an dessen Grab niederzulegen. Und wie ferner durchaus natürlich, waren diese Spenden durchweg mit Schleifen und Bändern in den französischen Nationalfarben blau-weiß-rot geschmückt. Solch staatsgefährliches Unterfangen konnte in der Reichshälfte der reichsländischen Diktaturgewalt selbstredend nicht geduldet werden. Der Krauzergewand als am Thann Friedhofportal von einem starken Gendarmieraufgebot empfangen, das mit Argusaugen nach triflorosen Schleifen und Bändern spähte und unmaßstäblich alles entfernte, was an französischen Farben vorhanden war. Daß diese pietätlose Maßregel in dem zahlreichen Trauergefolge große Erregung hervorrief, kimmerte die Beamten wenig. Mit Achselzucken beriefen sie sich auf ihre „Instruktion“, die sich ihrerseits auf ein französisches Dekret vom 11. August 1848 stützt, nach dem „das öffentliche Ausstellen von Zeichen, welche geeignet sind, den Geist des Auftrages zu verbreiten oder den öffentlichen Frieden zu stören“, für strafbar erklärt wird. Es gehört in der That die ganze politische Unduldsamkeit des derzeitigen Regierungssystems in Elsaß-Lothringen dazu, um in den lediglichen als pietätvoller Dankbarkeit und ohne die geringste Absicht einer politischen Demonstration geschilderten Kranzspenden der Verehrter des großen Sohnes der französischen Nation eine Gefahr für den öffentlichen Frieden unseres Landes zu erblicken und hieraus die Notwendigkeit zu einem Eingriff in eine ruhige Trauerfeier herzuleiten. Oder hatte man etwa erwartet, daß die aus Paris herbeigeeilten Landesleute des verstorbenen Senators ihren Gefühlen durch Schleifen in den deutschen Reichsfarben Ausdruck verleihen würden? Auf alle Fälle steht das Vorgehen der reichsländischen Polizeiorgane in Thann in schroffem Gegensatz zu den verständlichen Worten, die kürzlich aus kaiserlichem Munde gelegentlich der Denkmalsweihe auf dem Schlachtfelde von St. Privat gefallen sind. —

**Im Magdeburger Majestätsbeleidigungs-Prozess** bemerkt die „Berliner Volks-Zeitung“: „Drei Jahre Gefängnis für einen geistig regsam Menschen — was das bedeutet, davon können sich die wenigsten Menschen, auch die wenigsten Richter eine deutliche Vorstellung machen.“ Die „Berliner Zeitung“ spricht von der drakonischen Schärfe des Urteils und sagt hinzu: „Selbst das Reichsgericht hat an der strafrichterlichen Schärfe der Magdeburger Kammer Kritik geübt und in einem Falle, wie wir uns erinnern, betrat sein Bedauern ausgesprochen, daß keine juristische Handhabe vorläge, ein von dieser Kammer gefälltes Urteil aufzuheben. Hoffen wir, daß im vorliegenden Falle diese Handhabe sich findet und damit die Möglichkeit gegeben wird, das Urteil einer Nachprüfung zu unterwerfen. Schon um der anerkanntwertesten Selbstlosigkeit willen, mit der Herr Schmidt für seinen verurteilten Kollegen eingetreten ist, wird man ihm, auch von Seiten seiner politischen Gegner, ein milderes Schicksal wünschen.“ —

arbeiteten 6 Tage in der Woche, 78 als 7 Tage. Die Notwendigkeit der Erwerbsarbeit konnte nur bei 72 Kindern in Worte gestellt werden; bei 421 Kindern war die Frage nicht zu entscheiden; bei den übrigen 637 Kindern bildete zweifellos die drückende Not die alleinige Ursache ihrer Tätigkeit, trotzdem 883 Kinder noch beide Eltern hatten, 207 Halbweisen und nur 18 Ganzweisen waren. Zu all diesem kommt, daß ein Lehrer, nur die Hauptlehrer ausgenommen, 128—140 Kinder unterrichten muß.

Da ist es allerdings kein Wunder, daß oft die Hälfte der Kinder in der Klasse „liegen bleibt“. Ein Lehrer bemerkte, daß die Kinder meist, wenn sie eben ernannt sind, immer in sich zusammensinken. Die Aufmerksamkeit und die Leistungen der unteren Klassen sind besser, als die der oberen, weil von den ganz Kleinen noch nicht so viel sich selbst ernähren müssen. —

Bei einem Hausgenossen der Witwe hatte ich Gelegenheit, die Tätigkeit der Kinder zu betrachten. Der Mann sah am Weibhülft. Mit seinen verstaubten Händen warf er rastlos das Weibschiffchen hin und her. „Da verdient ich, wenn ich nun friech um fünf bis in die Nacht um achte oder neune trete, a fünf Mark a Woche. Un da das nicht reicht, geht a Frau in da Fabriken. Da hat se vier Mark. In, ich habe sieben Kleinen; in das sein in neun Mäuler. So müssen halt de Kleinen och mit ran.“

Dieses „mit ran“ sah also aus: Auf einem Galgen des Weibschiffchens hockte ein Mädchen von etwa fünf Jahren, das einen Säugling auf den Armen wiegte. Zwei andere Kinder saßen zu, wie ein sechsjähriger Knabe, der mir vierjährig schien, Garm spulte. Seine kleine Rechte drehte unablässig; mit den kleinen, zarten Fingern der Linken hielt er den Faden an die Goldspule und mit seinen Augen starrte er, ohne aufzusehen; auf seine Arbeit. Sein großer Kopf saßen von dem dürren Hals bei der gebildeten Haltung fortwährend abfallen zu wollen.

So sah und steht die Kindheit jener Weiberkinder aus, die „glücklich“ den Würgern Krampf und Brechdurchfall entronnen sind. Beim Weitergehen traf ich einen Raubvogel, der von zwei edlen Pferden gezogen wurde. Nur ein Kind sah hinter dem Anführer, wohlüberwacht in Decken und unter einem Regenschirm — der Sohn des Fabrikanten Dietz, der nach dem Gymnasium gefahren wurde. Vor und hinter dem Wagen liefen die Kinder der Weber, die zur Schule eilten. Es war ein kalter, regnerischer Morgen. Nur wenige der mageren, blassen Geschöpfe hatten Fußbelleidungen. Mit ihren bloßen Füßen tappten sie durch die Pfützen und über die eisigen Steine — neben den Eltern, die in unablässiger Kette in die Fabrikt häfteten, wie getriebenen von unsichtbaren Weisungen. —

## Ausland.

### Die Krise in Südafrika.

Die Drohnote Chamberlains mit ihren überaus schroffen, für Transvaal demütigenden und unannehmbaren Forderungen ist noch nicht an die Regierung in Pretoria abgehandelt worden. Erst der nächste Kabinettsrat, der am 8. Oktober stattfinden soll, wird über die Entsendung dieser Note, die der Kriegserklärung gleichkommt, endgültig beschließen.

Die Gegner vollenden unterdeß ihren Aufmarsch an der Natal-Grenze. In Transvaal herrscht bereits nahezu Kriegszustand. Ein Gesetz betreffend die Konfiskation des Eigentums von Personen, welche des Hochverrats schuldig befunden sind, soll alsbald in Kraft treten. Das Gesetz bestimmt, daß das Eigentum solcher Personen, welche des Hochverrats, der Majestätsbeleidigung oder der Anführung zu diesen Verbrechen schuldig befunden wurden, konfisziert werden soll. Ebenso soll der Konfiskation verfallen das Eigentum solcher, welche mit fremden Staaten Verbindungen planen oder eingehen, um dieselben zu feindlichen Handlungen zu überreden. Die gleiche Strafe trifft Bürger, welche sich weigern, auf erhaltenen Befehl zu ihrem Kommando abzugehen.

Dem „Netherlands Bureau“ wird aus Pretoria, 29. September, gemeldet: Hier ist man eifrig beschäftigt mit der Absendung der Bürger und der Artillerie nach Volksrust. 26 Bzüge sind schon nach Volksrust abgegangen. Der Generalkommandant Joubert wird sich morgen nach Volksrust (an der Grenze von Natal) begeben. Der Volksraad hat beschlossen, daß diejenigen Ausländer, welche jetzt mit den Boeren gemeinsame Sache machen, nach dem Kriege das volle Wahlrecht erhalten sollen. Ein deutsches Freiwilligenkorps von 300 Mann ist nach Volksrust abgegangen; ein holländisches Freiwilligenkorps geht Montag ab. Mehrere Regierungsdepartements, mit Einschluß des hohen Gerichtshofs werden morgen geschlossen; es wird dann sofort das Kriegsrecht proklamiert und der postale Verkehr mit dem Ausland eingestellt werden.

### Frankreich.

**Wichtige Umgestaltung in der Militärorganisation.** Es ist vom Ministerrat, besonders auf Anregung des Ministerpräsidenten Waldeck-Roussieu und des sozialistischen Handelsministers Millerand, beschlossen worden, eine sehr bedeutende Änderung hinsichtlich der Beförderung der Offiziere vorzunehmen. Die Vorschläge über die Beförderung der Generale sollen nicht mehr vom Obersten Kriegsrat ausgehen, sondern der Kriegminister allein soll befugt sein, solche Beförderungsvorschläge dem Präsidenten der Republik zu unterbreiten. Damit ist dem Generalstab die Möglichkeit genommen, das ganze Offizierskorps seiner Macht zu unterwerfen. —

**Antirepublikanische Militärvagitation.** Die mehrere Blätter melden, war die Garnison Chateauroux ein Sitz antirepublikanischer Umtriebe unter der Leitung des monarchischen Deputierten des Bezirkes geworden. Die Offiziere nahmen an politischen Kundgebungen teil und verkehrten viel mit dem Chefredacteur des republikanischen Blattes, welches die Republik und den Präsidenten Joubert heftig angreift. Die Kameraden, welche es ablehnten, sich an dem Treiben zu beteiligen, wurden von ihnen gemieden. Infolge dessen sind drei Offiziere der Garnison strafweise veretzt worden. Die republikanischen Blätter billigen diese Maßnahme des Kriegministers. Es verlangt, daß noch weitere Maßregelungen der bloßgestellten Offiziere bevorstehen. —

**Die Untersuchungskommission des Staatsgerichtshofes** hat die Prüfung der ihr zugewiesenen Akten beendet und begann Sonnabend früh mit dem Verhör der Angeklagten. Déroulède, welcher von seinem Verteidiger Galateuf begleitet war, weigerte sich, der Kommission auf ihre Fragen zu antworten und erklärte, er erkenne das Recht des Staatsgerichtshofes, über ihn zu Gericht zu sitzen, nicht an und behalte sich weitere Auseinandersetzungen für die öffentliche Sitzung vor. Déroulède wurde hierauf in das Sants-Gefängnis zurückgeführt. —

### Belgien.

**Das Proportional-Stimmrecht in der Kammer.** Aus Brüssel schreibt man uns: Der frühere Führer der Rechten, der Ultramontane Woeste, hat vorigen Dienstag seine Rede gegen das Ministerium fortgesetzt. Ramentisch hob er hervor, daß das R P (Représentation Proportionnelle, Proportional-Stimmrecht) den Wiedereintritt der Liberal-Konserverativen in die Politik möglich machen, und daß die Liberal-Konserverativen dann die „Kampfrichter“ zwischen den Socialisten und Liberalen sein würden. Es war dem Genossen Vanderbeide ein leichtes, den Redner zu führen, daß die Regierung nicht aus Gerechtigkeit, sondern aus Furcht, die Liberalen würden von den vereinigten Socialisten und Liberalen erdrückt, für das Proportional-Wahlrecht sei. Er zeigte aus verschiedenen authentischen Äußerungen und Kundgebungen, daß der König persönlich das Proportional-Stimmrecht will, um das Plural-Stimmrecht die Verteilung mehrerer Stimmen an die Reichen, also die Herrschaft des Geldbads, aufrechtzuerhalten zu können. Zum Schluß sprach unser Genosse seine Überzeugung dahin aus, daß die Annahme des Regierungsprojektes unseren Sieg erschweren, aber nur um so sicherer machen werde.

Die Donnerstag-Sitzung war von außerordentlicher Bedeutung; die socialistische Linke gab durch den Mund des Genossen Smeets die Erklärung ab, daß die Opposition sich von jetzt an auf den Boden der parlamentarischen Obstruktion stelle.

Die Erklärung machte, obgleich sie nicht unerwartet kam, auf die Majorität einen großen Eindruck. —

### Spanien.

**Madrid**, 29. September. Vor seiner Abreise nach San Sebastian erklärte Ministerpräsident Sivola, er habe nicht demissioniert. Er beabsichtige nur, der Königin-Regentin die Ersetzung einiger Minister durch andere Persönlichkeiten vorzuschlagen und werde sich mit Martinez Campos besprechen, welcher zur Zeit in San Sebastian weilt. —

### Rußland.

**Die Untersuchung über den Mai-Streit in Riga** wird, wie uns geschrieben wird, noch fortgesetzt. Von den während der Mai-Demonstration in Riga verhafteten lettischen Arbeitern befinden sich noch 19 in der Haft. Einer der Verhafteten, Namens Ustin, ist am 12. d. M., wie angegeben wird, an Gehirnentzündung gestorben. Daß die Sache aber nicht so einfach gewesen ist und daß wir hier wiederum mit einem Mord der Gendarmen und ihrer Helfershelfer zu thun haben, erhellt aus der Thatsache, daß man die Angehörigen vom Tode des Betroffenen garnicht benachrichtigt hat. Man hat ihn ganz geheim gleich am zweiten Tage vom Gefängnis aus beerdigt. Die Verwandten erfuhren den Vorfall von privater Seite. Als sie darauf am 15. September nach dem Gefängnis kamen, um über den Tod Näheres zu erfahren und um die Leiche in Empfang zu nehmen, wurden sie ohne weiteres abgewiesen. Die ganze Stadt ist über dieses neueste Genetwort stark aufgeregt.

## Partei-Nachrichten.

**H. A. Sted** †. Die Socialdemokratie, namentlich die Socialdemokratie der Schweiz, hat einen schweren Verlust zu beklagen. Am 28. d. M. starb in Bern Fürst v. Sted, einer der hervorragendsten Vertreter unserer Partei. Ein Mann, der, eine ideal angelegte Natur, sein Leben dem Kampf für die höchsten Güter der Menschheit geweiht hat, und durch seine Bestrebungen der Socialdemokratie zugeführt worden ist und als Führer sowohl wie in Reich und Glied seine Schuldigkeit gethan hat. —

Der „Basler Vorwärts“ widmet ihm diesen Nachruf: „Albert Sted war einer der besten der Führer der schweizerischen Socialdemokratie, er socht in deren Reihen mit scharfen Waffen und großer Energie. Die schweizerische Socialdemokratie, an deren Spitze der Verstorbene in den ersten Jahren der Entwicklung derselben stand, verdankt ihm sehr vieles. Mit fester Hand und klarem Blick hat er das Schiffelein neben Alexander Reichel und andern geleitet.“

Sted war literarisch und journalistisch sehr thätig. Sein Buch „Beiträge zur Erkenntnis der socialen Frage und ihrer möglichen Lösung“ bietet eine Fülle von schätzbaren Ansätzen, die den Beweis leisten, daß Sted ein praktischer Mann war und sich klar auszudrücken verstand.

Von 1890—1892 gab Sted mit großen persönlichen Opfern den „Schweizerischen Socialdemokrat“ heraus, welcher scharf mit den Gegnern der Socialdemokratie abrechnete. Sted war ein gefürchteter Polemiker.

Der Verstorbene journalistische Betätigung erstreckte sich auf die gesamte Parteipresse der Schweiz und auch über dieselbe hinaus. Etwas Vitterkeit, die hin und wieder mit unterließ, verzieh man ihm angesichts seines körperlichen Leidens gerne.

Dem Berner Großen Räte gehörte Sted wiederholt an, ebenso war er Mitglied des Berner Großen Stadtrates. Auf jedem Posten stand Albert Sted als treuer Führer der Arbeiter thätig für deren große Sache und deren edle Ideale ein.

Die Fahne der schweizerischen Socialdemokratie senkt sich über dem Grabe eines Mannes, der uns unvergänglich bleiben wird, denn er hat für die Enterteten tapfer gestritten.

Eifern wir in unerschütterlicher Thätigkeit und Treue dem Verstorbenen nach.“

Die lettischen Socialdemokraten im Auslande haben sich am 8. d. Mts. zu einer Organisation, den „Verband lettischer Socialdemokraten in West-Europa“, zusammengeschlossen. Der Verband hat schon bereits seine eigene Druckerei eingerichtet und wird in aller nächster Zeit das erste Heft seiner Monatschrift „Latwoeseh strahndneks“ („Der lettische Arbeiter“) erscheinen lassen. Der Verband hat sich zur Aufgabe gestellt, die Förderung des ökonomischen und politischen Kampfes der lettischen Arbeiterklasse und die Unterstüzung der lettischen politischen Emigration im Auslande.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

**— Zur Auslegung des preussischen Versammlungsgesetzes** ist eine Entscheidung nicht uninteressant, die von der Strafkammer in Frankfurt als Berufungsinstanz gegen den Genossen Wegner gefällt wurde. In einer Versammlung, der Wegner präsiidierte, schloßte dem überwachten Beamten der ihm referierte Play nicht. Er verlangte einen anderen; Wegner kam der Aufforderung jedoch nicht nach in der Meinung, daß der Play genügend sei.

Darauf wurde die Versammlung aufgelöst und Wegner vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz mit 90 M. Geldstrafe belegt. In der Berufungsverhandlung wurde nun durch Zeugen festgestellt, daß anderen Beamten bei früheren Versammlungen in diesem Lokale der Play auch genügt hatte. Auf Grund dieser Feststellung wurde Wegner freigesprochen mit der Begründung, daß er wohl der Meinung sein konnte, der Play sei genügend.

## Gewerkschaftliches.

### Berlin und Umgegend.

**Der Streik der Mehl- und Getreidehändler** hat nach ein-tägiger Dauer mit einem vollständigen Siege der Arbeitnehmer geendet. Die Arbeiter Berlins haben ihre Solidarität glänzend bewährt, kein einziger Arbeitswilliger hatte sich gefunden. Einer großen Expeditionsumma folgte seitens der Kaufleute der Mehl- und Getreidetransport übertragen werden, die Kaufleute der Firma weigerten sich aber einstimmig, diese Arbeit zu verrichten und so mußte die Firma auf das Geschäft verzichten.

Auch in anderer Beziehung war der Streik interessant. Er hat zur Hebung des Kleingewerbes beigetragen. Die inter-effizierten Führerfirmen forderten schon im vorigen Jahre von der Kaufmannschaft eine Erhöhung der Transportgebühren um 5 Pf. pro Sad. Sie konnten dies nicht durchsetzen, weil sie sich gegenseitig in den Rücken fielen.

Durch den Ausfall der Mehl- und Getreidehändler sind nun die Fuhrerfirmen zur Einigkeit gezwungen worden und haben die gewünschte Zulage erreicht, die sie nun allerdings mit ihren Kaufleuten, den Kaufleuten, teilen müssen. Bei einer durchschnittlichen Arbeitsleistung von 60 Sad pro Tag ist ein Mehrerdiens von 2,50 M. pro Tag und Gehalt erzielt worden. Das gibt in sechs Arbeitstagen 15 M. Der Arbeiter erhält an Lohn 8—7 M. mehr, mithin bleiben dem Fuhrerwerkbesitzer mindestens 8 M. pro Gehalt und Woche mehr. Wird Herr v. Wobrowsky in der Ergänzung der Denkschrift zur Justizhandlung diesen Fall als Beweis für die staatsfördernden Pläne der Gewerkschaften anführen?

**Der Streik der Teppichweber** bei Feibisch dauert fort, und es gelang Herrn Feibisch nicht, Arbeitswillige in den Reihen der Ausständigen zu finden. Seine ehemaligen Arbeiter und Arbeiterinnen kennen eben die Zustände in der Fabrik zu gut, als daß sie sich entschließen könnten, dahin zurückzukehren, bis nicht bessere Zustände geschaffen sind. Wie uns mitgeteilt wird, läßt die Feibische Fabrik in sanitärer Beziehung alles zu wünschen übrig. Durch die Arbeiter, deren Spilborrichtungen recht schlecht funktionieren, sind Dampfrohre gelegt, die, namentlich im Sommer, eine schauerhafte Temperatur erzeugen, nicht minder einen Gestank, der im höchsten Grade gesundheitschädlich ist. Einen Ankleideraum gibt es in der Fabrik nicht; Arbeiter wie Arbeiterinnen müssen sich direkt im Maschinenraum umziehen. Auch an einem Raum zur Einnahme der Mahlzeiten fehlt es, die Arbeiter müssen auf Treppen und Gängen ihre Essen in Empfang nehmen. Kommt ein Arbeiter bei den Maschinen zu Schaden, so kann das für ihn höchst gefährlich werden, denn es fehlt in der Fabrik an dem allerwichtigsten Verbandsstoff.

Unter solchen Umständen braucht man sich wirklich nicht zu wundern, daß die Arbeiter nicht bloß eine Aufbesserung ihres elenden Lohnes, sondern auch die Abstellung der bezeichneten Uebelstände fordern.

**Ächtung, Eiseleure und Stahlgraveure!** Bei nachfolgenden Firmen befinden sich die Kollegen wegen Nichtbewilligung des Reumtudentages im Ausstand oder haben gekündigt, und ist deshalb jeder Zugang nach diesen Werkstätten strengstens zu vermeiden. Es sind dies die Firmen D. Wollgold u. Sohn, Silberwarenfabrik, Köpnickstr. 72 (diese Firma ist für Eiseleure und Stahlgraveure gesperrt); Krüster (Inhaber Engel u. Hegewald), Bronzewarenfabrik, Ebnstr. 28; Speck, Bronzewarenfabrik, Dresdenstr. 38; und Geride, Sebastianstr. 20. Ebenfalls ist von nachfolgenden Firmen jeder Zugang fernzuhalten, da dieselben Streikarbeit anfertigen: Fischer, Wienerstr. 26; Gesslich, Kdoberstr. 75.

### Die Kommission.

**Ächtung, Holzbildhauer!** Wegen Nichtbewilligung der gestellten Forderungen sind Kollegen folgender Werkstätten in den Ausstand getreten: Thum, Grimmstr. 35; Krndt, Neue Königstr. 10 (arbeitet für Brunglow); Vogel, Rigdorf, Ansebeststr. 115; Vary, Friedrichsbergstr. 10; Vener, Orizerstr. 7; Peth, Remelerstr. 31; Brunglow, Neue Königstr. 15; Schulz, Ziegelstr. 30; Jacquemin, Alte Jakobstr. 88; Kirchner, Adalbertstr. 42; Veit, Ballfadenstr. 57; Kramer, Koppentstraße 60; Solong, Rigdorf, Wallerstraße 26; Schöy, Mariannenstraße; Brandenburg, Wilhelmstr. 124; Gröger, Kottbuscher Damm 95; Reumann, Manteuffelstr. 23; Böse, Lindenstr. 93. Otto Schwarz, Urbanstr. 67.

Es wird ersucht, diese Werkstätten streng zu meiden. Meldungen, auch der Firmen, welche bewilligt haben, sind umgehend an die Lohnkommission, Köpnickstr. 62 (Restaurant Spielberg, Telefon Amt VII Nr. 3932), in der Zeit von 9—1 und 3—7 Uhr zu richten.

Die arbeitenden Holzarbeiter werden ersucht, die in ihren Geschäften arbeitenden Bildhauer auf die Forderungen aufmerksam zu machen. Die Lohnkommission.

Vosamentiere! Neu bewilligt hat die Firma Hermann... Nicht bewilligt haben folgende Firmen: Bvoe. Bäcker, Wendel u. Co., E. Guffe, Köstermann u. Jazingansky, W. u. G. Kehler, A. Siefel, Hoffmann u. Weiland, Th. Baqter, Reich u. Burmeister, E. Hoppe, Paul Hoppe, Eisner u. Hausig, Przhgode, Vollmer, S. Wehmer, S. Schmidt. Wir bitten die Kollegen, nach obengenannten Firmen den Zugang fernzuhalten. Die Lohnkommission.

Deutsches Reich.

In Wittstock a. d. Dosse hat der vierzehntägige Ausstand der Zimmerer am 28. September zu Gunsten der Gesellen sein Ende erreicht. Erregungen wurde die zehnstündige Arbeitszeit, welche bisher 11 Stunden betrug, und ein Lohn von 27 1/2 Pf. (früher 22 Pf.) für nächstes Jahr 30 Pf.

Der Bochumer Maurerstreik dürfte demnächst mit einem Siege der Arbeiter endigen. Ein Bauunternehmer bewilligte am Donnerstag die Arbeiterforderungen und stellte 100 Mann sofort ein. Zugang hat bisher nicht stattgefunden.

Keine Arbeitermaßregelungen im Ruhrgebiet! Aus Dortmund wird geschrieben: Wie erinnerlich sein wird, hat der Betriebsführer Ufer von Zeche „Johann“ dieser Tage vor der Strafkammer das Zeugnis abgegeben, daß im Ruhrrevier niemals beschwerdeführende Arbeiter gemahregelt werden. Für die Unrichtigkeit dieser Behauptung hier ein Beispiel: Die 400 Mann Belegschaft der Zeche „Vorwärts“ dahier wünschten die Errichtung einer Familien-Krankenlaffe, da das Knappschaffstatut diese nicht vorsieht. Die Unkosten solcher Kassen werden aus Strafgebern und der täglichen Einbehaltung des Arbeitslohnes einer Anzahl von Kohlenwagen bestritten: also von den Arbeitern.

Die Jechenverwaltung willfahrte den Wünschen der Arbeiter aber nur teilweise. Sie gewährte zwar für Frauen und Kinder freien Arzt, aber keinen Spezialarzt, und auch nicht, wie Zeche „Kaiserstuhl“, die halben Apothekenkosten.

Die Arbeiter wählten darauf einen Delegierten, der dem Betriebsführer Kunde die beschiedenen Witten seiner Kameraden vortrug. Aufseher erwiderte:

An der Kasse wird nichts geändert. Nennen Sie mir die Namen der Leute, die mit der Kasse unzufrieden sind. Es wird ihnen allen gekündigt und ihnen auch!

Der Delegierte erhielt thatsächlich eine Kündigung, ebenso der Delegierte, der an seine Stelle gewählt wurde. Dieser Tage wird eine Protestversammlung stattfinden. Viele Arbeiter drängen zum Streik.

Streikvergehen. Der Maurer Sch. in Lüneburg war Vorsitzender des Streikkomitees und sollte als solcher „Kündigung“ befohlen haben. Der betreffende Maurer, den er bedroht haben sollte, wußte sich des Vorganges nicht mehr zu entsinnen, dafür sprach er ein Unternehmers als Zeuge ein. Sch., der vom Schöffengericht freigesprochen wurde, erhielt vom Landgericht eine Woche Gefängnis aufgedrückt.

In Halle erhielt der Maurer K. drei Wochen Gefängnis zugesprochen, weil er einen Arbeitswilligen beschimpft haben sollte.

Zwei Mannheimer Zimmerer, welche Arbeitswillige bedroht haben sollten, wurden von der Strafkammer als Berufsvergehen zu 8 bzw. 1 Tag Gefängnis verurteilt; das Schöffengericht hatte sie freigesprochen.

Alle oben bezeichneten Vergehen waren, wie aus dem geringen Strafmaß ersichtlich, äußerst harmloser Art; wie man sieht, bietet das gegenwärtige Gesetz Handhaben genug, auch die geringsten Einschreitungen zu treffen. Dazu bedarf es wahrlich keines Zucht-hausgesetzes.

Auf der Landeskonferenz der Zimmerleute Bayerns in Nürnberg wurde konstatiert, daß die Verhältnisse im Gewerbe infolge der fortschreitenden Organisation eine wenn auch langsame, so doch stetige Besserung aufweisen. In Rücksicht darauf, daß Bayern die traurigen Ruhm genießt, in der Vammfall-Statistik an der Spitze zu marschieren, wurde empfohlen, überall Schutz-Kommissionen zu gründen, die die bestehenden Mißstände zur Kenntnis der Öffentlichkeit und der Behörden zu bringen und auf Abhilfe zu dringen haben. Um die Agitation intensiver betreiben zu können, soll ein besoldeter Beamter angestellt werden. In einer Resolution protestierte die Konferenz scharf gegen die Zucht-hausvorlage.

Ausland.

Zum Streik in Kreuzot wird von Paris berichtet: Die der „Gigaro“ meldet, beabsichtige die Regierung, ein Mitglied der Akademie der Wissenschaften und einen Generaldirektor aus dem Handelsministerium als Schiedsrichter nach Kreuzot zu entsenden. Man weiß nicht, wie Schneider sich hierzu stellen würde. Der „Gaulois“ meint dagegen, die Regierung habe keineswegs die Absicht, sich in die Angelegenheit einzumischen.

Kreuzot, 30. September. Die letzte Nacht und der heutige Vormittag verliefen ruhig. Eine Anzahl Arbeiter hat sich erboten, die Arbeit wieder aufzunehmen, doch wird die Gesellschaft die Arbeiter nur je nach Bedürfnis und je nachdem die Hütten und Hochöfen wieder in Betrieb gesetzt worden sind, wieder anstellen. Der Plan, eine Deputation von Frauen der ausständigen Arbeiter zu Madame Schneider zu senden, ist aufgegeben worden.

Ein russischer Arbeiterkongress. Man schreibt und: Anfang dieses Monats haben sich die Vertreter des „Jüdischen Vorken-arbeiterbundes in Polen und Litauen“ zum 8. Kongresse versammelt. Der genannte Bund bildet einen integrierenden Teil des „Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes in Rußland und Polen“ und tritt somit als autonomes kooperatives Mitglied in die „Socialdemokratische Partei Rußlands“ ein. Der jüdische Vorkenarbeiterbund ging in Rußland mit dem ersten Beispiel einer centralisierten Gewerkschaft von einer ganzen Anzahl von Städten voran. Es war ein klüger Versuch seitens der jüdischen Vorkenarbeiter Westrußlands, unter den schrecklichen Verhältnissen der russischen Despotie eine streng centralisierte Gewerkschaft ins Leben zu rufen. Der klügere Versuch ist geglückt und hat binnen verhältnismäßig kurzer Zeit die glänzendsten Resultate gezeitigt. Im Laufe von zwei Jahren, seit der Gründung des genannten Bundes, hielten die organisierten jüdischen Vorkenarbeiter Westrußlands acht Kongresse ab, gründeten ein eigenes Organ, „Der Wader“ in jüdischer Sprache und brachten eine vortreffliche Organisation zu stande, welche unermülich funktioniert. Man stelle sich nur die unerträgliche Wach-samkeit der Polizei, das Wühlen der Gendarmen und das Betrügen der Behörden vor, um zu begreifen, was solche Erfolge in einem Lande, wie Rußland, bedeuten. Aus den Berichten, welche auf dem letzten Kongresse vorgetragen wurden, ist zu ersehen, daß die Organisationsarbeit seit dem 7. Kongresse große Fortschritte gemacht hat. Der Kampf der Vorkenarbeiter wird immer komplizierter, da man nicht nur gegen die Fabrikanten, sondern auch gegen die Polizei, die Gendarmen und die Fabrikinspektion zu kämpfen hat. Geschweige schon von den massenhaften Verhaftungen, Ausweisungen, Hausdurchsuchungen usw., sind alle Behörden mit allem Eifer daran, einen Druck auf die Unternehmer auszuüben und lassen es nicht zu, daß der Fabrikant den Forderungen der Arbeiter nachgibt. Aus diesem Grunde ziehen sich jetzt gewöhnlich die Streiks der Vorkenarbeiter in die Länge und ruinieren oft die materielle Lage der Arbeiter. Der Kongress hat diebezüglichen mehrere Beschlüsse gefaßt, von welchen wir nur einen als bezeichnendsten anführen. Alle Städte in Litauen und Polen, wo das Vorkengewerbe existiert, werden in einzelne Rayons mit entsprechenden Centren eingeteilt. Die Streiks müssen so organisiert sein, daß jeder Rayon die Streitenden mit seinen eigenen materiellen Mitteln zu unterstützen im stande wäre. Deshalb müssen die Arbeiter mit dem Centrum des gegebenen Rayons zuerst die Sachlage beraten, bevor sie einen Streik beschließen. Jeder Rayon hat seine eigene Streikkasse.

Der dreihundertjährige Prozeß der Familie von Thüngen gegen die Gemeinde Burgfinn ist nunmehr an die höchste Instanz des Königreichs, an das Oberste Landesgericht in München, gelangt. Es handelt sich um den Prozeß um den großen Gemeinewald von Burgfinn, der auf fast 1 Million Mark gewertet wird und den die Familie von Thüngen beansprucht. Das letzte Urteil in dem Streite wurde am 16. Juni 1898 vom Oberlandesgericht Bamberg zu Ungunsten der Kläger gefällt. Das Oberste Landesgericht vertagte die Publikation des Urteils.

Gerichts-Beifung.

Die Leiden eines Krankenkassen-Controleurs beschäftigten am Sonnabend die 138. Abteilung des Schöffengerichts. Der Schneidermeister Podeszwick war des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung angeklagt. Er ist Controleur einer Krankenkasse für Schneider. Als solcher hatte er wiederholt ein exkrankees Mitglied, den Schneider Veinlich zu besuchen, um sich zu vergewissern, ob derselbe arbeitsfähig sei. Diese Maßregel war um so angebrachter, da Veinlich bereits früher einmal die Krankenkasse zu Unrecht in Anspruch genommen hatte. Als der Angeklagte sich nun eines Tages von dem Zustande des Veinlich überzeugen wollte, gelang es ihm nur mit Mühe, Zutritt zu dessen Wohnung zu erhalten. Veinlich hatte sich eingeschlossen und war erst nach längerem Paratieren zu bewegen, zu öffnen. Der Revisor sprach den Verdacht aus, daß Veinlich trotz seines angeblich arbeitsfähigen Zustandes dennoch gearbeitet und den Stoff inzwischen versteckt habe. Hierüber wurde Veinlich so erregt, daß er ihm die Thür wies. Als der Angeklagte einwandte, daß er ein Recht habe, in der Wohnung zu verweilen, bis er seine Pflicht erfüllt habe, besann Veinlich sich eines anderen und verlangte nun, daß der Angeklagte so lange zu bleiben habe, bis ein Schutzmann herbeigeht, der eine Hausdurchsuchung vornehmen solle. Podeszwick wartete dies nicht ab, sondern entfernte sich. Trotzdem erlitt Veinlich Anzeige wegen Hausfriedensbruchs, womit er allerdings kein Glück hatte, denn das Urteil mußte ein freisprechendes sein. Noch schwächer lag die Anklage wegen der Körperverletzung. Veinlich behauptete, daß der Angeklagte ihn gelegentlich eines anderen Besuches vor die Brust gestoßen habe. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte durch das Ansetzen eines Knabens das Gleichgewicht verloren und den Veinlich dadurch leicht mit seinem Körper berührt hatte. Auch in dieser Sache erfolgte Freisprechung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Sonnenfeld, wies darauf hin, daß Veinlich seiner Krankenkasse viel zu schaffen mache. Er habe den Podeszwick ebenfalls wegen Verleumdung verklagt, weil derselbe den Verdacht geäußert habe, daß er arbeite. Ferner habe er eine Civilklage gegen den Rentanten angestrengt, weil dieser die Krankenkassen aus den früheren Jahrgängen vernichtet habe.

Groben Ungehörigkeit soll unsere Parteigenossin Frau Reich be-gangen haben, indem sie, wie ihr zur Last gelegt wird, eine am 10. Mai d. J. von ihr geleitete Volksversammlung mit einem Hoch auf die internationale revolutionäre Socialdemokratie schloß. Das Schöffengericht hat Frau Reich freigesprochen, weil nicht festgestellt werden konnte, daß sie das Wort „revolutionär“ gebraucht hat. Obgleich der Vertreter der Anklagebehörde selber die Freisprechung vor dem Schöffengericht beantragt hatte, legte doch die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil Berufung ein und die Angelegenheit wurde daher am Sonnabend vor der 8. Strafkammer des Landesgerichts I verhandelt. Die beiden Polizeibeamten, welche jene Versammlung überwachten, sagten als Zeugen aus, daß Frau Reich die internationale revolutionäre Socialdemokratie habe hochleben lassen, während sechs Entlastungszeugen übereinstimmend mit der An-gabe der Angeklagten behaupteten, das Hoch sei auf die internationale völkervereinende Socialdemokratie ausgebracht worden. Der Staatsanwalt führte zur Begründung der Berufung aus, weil die Polizeibeamten in amtlicher Eigenschaft auf die Vor-gänge in der Versammlung zu achten hätten, so sei ihrer Aussage mehr Glauben beizumessen, als den Aussagen der Entlastungs-zeugen, die ein Interesse daran hätten, sich auf die Seite der Angeklagten zu stellen. Gegen die letztere Ansicht legte der Verteidiger Rechtsanwalt Heinemann Verwahrung ein, indem er bemerkte, man dürfe doch nicht annehmen, daß die sechs Entlastungszeugen im Interesse der Angeklagten einen Meineid geleistet hätten. Der Verteidiger beantragte, die Angeklagte freizusprechen und, weil die Anklagebehörde, obwohl deren Vertreter in erster In-stanz selber die Freisprechung beantragt hatte, dennoch Berufung eingelegt hat, auch der Angeklagten die baren Auslagen aus der Staatskasse zu erstatten. Der Gerichtshof verwarf zwar die Berufung und erkannte auf Freisprechung, gab aber dem weiter-gehenden Antrage der Verteidigung nicht statt. In der Urteilsbegründung lagte der Vorsitzende, ein Hoch auf die revolutionäre Socialdemokratie würde zuweilen (H) großer Ungehörigkeit sein. Da sich aber die Aus-sagen der Zeugen darüber, ob die Angeklagte das Wort „revo-lutionär“ gebraucht hat, entgegenstehen, und bei dem Zweifel, der in einer Verurteilung zu herrschen pflege, ein Wirtswahrscheinlich seitens der Beamten nicht ausgeschlossen sei, so habe zu Gunsten der An-geschlagenen entschieden werden müssen.

Durch vorzeitige Veröffentlichung von Thatsachen, welche einer Anklageschrift entnommen sein sollen, sollten sich der Journalist Oscar Thiele und der Rechtsanwalt Dr. Schwindt des Vergehens gegen das Verbot schuldig gemacht haben. Seitern gelangte die Sache vor der neunten Strafkammer des Landesgerichts I unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Argensberg zur Verhandlung. Ueber den Spielprozeß, welcher am Montage begonnen wird, sind wiederholt Mitteilungen durch die Zeitungen veröffentlicht worden, welche die Persönlichkeiten der Angeklagten sowie die ihnen zur Last gelegten Straftaten betreffen. Eine derartige Kotiz, welche im Juni d. J. in den Zeitungen erschien, stammt aus der Feder des Journalisten Thiele. Die Anklage behauptet, daß er keine Kenntnis von dem Mitgeteilten aus der Anklageschrift entnommen habe, die ihm von einem der Verteidiger im Spielprozeß, dem Rechts-anwalt Dr. Schwindt, zur Verfügung gestellt sei. Beide Angeklagte bestritten, daß die Voraussetzungen der Staatsanwaltschaft in Betreff der Quelle, aus der die Kotiz stammen solle, zutreffend seien.

Der Angeklagte Thiele erklärte, daß er mit dem Mitangeklagten Dr. Schwindt persönlich befreundet sei. Naturgemäß sei es, daß sie häufig über den Sensationsprozeß betreffend den „Club der Horn-losen“, gesprochen hätten und dabei habe er dem so manchen kleine Bruchstücke aus dem Gange des Verfahrens vom Dr. Schwindt ge-hört, die er allerdings für seine Korrespondenz benutzt habe. Aber Dr. Schwindt habe keine Erlaubnis davon gehabt, daß dies geschehen würde. Die Auslassungen des Angeklagten Dr. Schwindt deuten sich mit denen Thieles.

Am 13. Juni erschien ferner ein Artikel im „Lokal-Anzeiger“, denselben Gegenstand betreffend. Hierbei ist nur der Angeklagte Dr. Schwindt beteiligt, welcher einem Angestellten des „Lokal-Anzeigers“ die Informationen zu dem Artikel erteilt haben soll. Dr. Schwindt erklärte, daß er den Artikel zwar nicht kenne, aber er gebe zu, daß er einen Herrn von der genannten Zeitung empfangen und ihm eine Anzahl Fragen in Betreff des Spielprozeßes be-antwortet habe. Redacteur Mehberg vom „Lokal-Anzeiger“, der als Zeuge ver-nommen wird, behauptet, daß er sich die Informationen von Dr. Schwindt erbeten habe. Derselbe habe dabei kein Alibi bezeugt. In Betreff des Anklagepunktes, der beiden Angeklagten ge-meinsam zur Last gelegt wird, beschließt der Gerichtshof, die ganze über 150 Folioseiten umfassende Anklageschrift betreffend den Spiel-prozeß zur Verlesung zu bringen. Der Gerichtshof erkannte nach langer Verhandlung auf Frei-sprechung beider Angeklagten. Der Staatsanwalt hatte für jeden eine Geldstrafe von 150 M. beantragt.

Der Redacteur der anarchischen Zeitung „Neues Leben“, Franz Kerschner, ist am 25. Mai d. J. vom Landgericht I in Berlin wegen Gotteslästerung zu Gefängnis verurteilt worden. Es handelte sich um einen Artikel, in welchem Christus als Land-streicher hingestellt worden war. Das Landgericht hatte es unter-lassen, den § 41 (Einzugung) anzuwenden. Der Staatsanwalt legte deshalb Revision ein und beantragte dies nachzuholen. Das Reichs-gericht erkannte am Freitag gemäß dem Antrage unter Aufhebung des Urteils in diesem Punkte auf Einziehung und Unbrauchbar-machung sämtlicher Exemplare der Nr. 14 des genannten Blattes.

Verantwortlichkeit des Vertreters eines Arbeitgebers bei Uebertretungen der Arbeiter-Schutz-Bestimmungen. Gegen den Buchdruckermeister Hempel und den Maschinenmeister Schröder war ein Strafverfahren wegen Uebertretung der §§ 136 und 138 der Gewerbe-Ordnung eingeleitet worden. Hempel wurde freigesprochen, während Schröder zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, und zwar nur wegen Vergehens gegen den § 136, wonach jugendliche Arbeiter zwischen 14 und 16 Jahren nicht nach 8 1/2 Uhr abends in Fabriken beschäftigt werden dürfen. Das Gericht hatte festgestellt, daß in dem Saal, wo Schröder als Maschinenmeister seines Amtes waltete, ein jugendlicher Arbeiter bis 1/10 Uhr abends beschäftigt worden war. Schröder wurde dafür verantwortlich ge-macht; das Schöffengericht betrachtete ihn als den Leiter des im fraglichen Saale untergebrachten Betriebsteiles. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und verlangte, daß der Angeklagte Schröder auch noch wegen Uebertretung des § 138 bestraft werde. Nach diesem Paragraphen haben Arbeitgeber, die in Fabriken Arbeiterinnen oder jugendliche Arbeiter beschäftigen wollen, dies der Ortspolizeibehörde anzuzeigen und unter anderem anzugeben, wann die Arbeitszeit beginnt und endet. Es heißt dann in dem Paragraphen: „Eine Aenderung hierin darf, abgesehen von Verhinderungen, welche durch Erlegung behinderter Arbeiter für einzelne Arbeitsschichten notwendig werden, nicht erfolgen, bevor eine entsprechende weitere Anzeige der Behörde gemacht ist.“ Die Staatsanwaltschaft verlangte nun die Zusatzstrafe, weil Schröder in seinem Saale ohne die vor-geschriebene weitere Anzeige nach 6 1/2 Uhr hat arbeiten lassen, obwohl der Schluß der Arbeitszeit in der Arbeitsordnung auf 6 1/2 Uhr festgesetzt war. Das Landgericht wies aber die Berufung zurück und auch das Kammergericht verwarf die darauf von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision mit folgender Be-gründung: Die in § 138 der Gewerbeordnung den Arbeitgebern auferlegte Verpflichtung erstreckt sich selbstverständlich auch auf die Vertreter der Arbeitgeber. Diese seien gleich den ersteren für ihre Erfüllung verantwortlich. Indessen sei der Angeklagte dadurch, daß er zum Leiter eines Teils des Betriebes bestellt war, noch nicht ein Vertreter des Arbeit-gebers in dem Sinne geworden, daß er für Verletzungen gegen den § 138 haftbar gemacht werden könne. Nach dem § 138 habe die fragliche Anzeige vor der Veränderung des Beginns und Endes der täglichen Arbeitszeit, also vor der Beschäftigung unter den neuen Bedingungen zu erfolgen, dagegen beginne die Tätigkeit eines Betriebsleiters erst mit dem Betriebe.

Aufreizung von Soldaten zum Ungehörigen gegen die Be-fehle des Oberen, Vergehen gegen § 112 Str.-G.-B., wurde dem Kaufmann Karl Beigel und dessen Gehilfen Max Vedemann, beide in Bromberg wohnhaft, vorgeworfen. Das dortige Land-gericht hat sie für schuldig befunden und am 1. Mai zu zwei Wochen bzw. einer Woche Gefängnis verurteilt. Den Soldaten der dortigen Garnison ist es verboten, in der Kaserne mit Cigarren und Cigaretten Handel zu treiben. Obwohl die Angeklagten dies wußten, haben sie Soldaten überredet, ihnen größere Partien ihrer Waren abzunehmen und gegen Gewinn an ihre Kameraden weiter zu verkaufen. — Die Revision Vedemanns wurde Freitag als unbegründet vom Reichsgericht ver-worfen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Zur Lage in Oesterreich.

Wag, 30. September. (V. G.) Die ganze czechische Presse blüht die Regierung an, daß sie mit derselben den Kampf aufnehmen wolle. Die „Libove Rovine“ schreibt: Die Rechte betrachtet die Auf-bebung der Sprachenverordnungen als einen gegen sie geführten Streich. Freilich würden die einzelnen Gruppen der Rechten die Opposition nicht in gleicher Weise ausüben, sondern je nach ihrem Temperament. Die entschiedenste Opposition sei von Seiten der Czechen und der Schöslaven zu erwarten. Auch sei die Hoffnung vorhanden, daß sich die Rechte noch enger zusammenschließen werde. Der für Montag einkommende Jungejungen-Klub wird die Parole „zum Kampf“ aus-sprechen. Die „Narodni Listy“ meldet, daß die czechischen Gemein-devorsteher des Bezirkes Belwau beschlossen haben, die Opposition in allen ihnen übertragenen Wirkungskreisen einzuleiten.

Kriegsvorbereitungen.

Johannsburg, 29. September. (Weldungen des Reuterischen Bureau's.) Regierungsbeamte bestimmten heute von den Straßen und aus den Ställen weg 700 Pferde für militärische Zwecke; auch Sattelzeug und sonstige Ausrüstungsgegenstände für die Reiter wurden von den Beamten requiriert. Das Westrand-Kommando, an Zahl 600 Mann, und das Johanns-burger Korps in Stärke von 750 Mann gingen heute nach der Front ab. Die Reiter sind in gehobener Stimmung. Heute nach-mittag sind 500 Personen ins Ausland abgereist.

Breslau, 30. September. (V. G.) Die beiden Individuen, welche in Haynau sich als Mitglieder einer Sängergesellschaft aus-gaben und auf die die in dem Stadtwärter der Morde Valentinus angegebene Beschreibung paßt, sind heute abend hier verhaftet worden.

Hamburg, 30. September. (W. T. U.) Heute nachmittag fand die feierliche Eröffnung der in 2 1/2 Jahren mit einem Kostenaufwande von 1.800.000 M. erbauten neuen Fährbrücke über die Elbe zwischen Harburg und Wilhelmshafen statt. Durch diese Brücke wird eine feste Verbindung zwischen Hamburg und Harburg geschaffen. Im Auftrage des Ministers der öffentlichen Arbeiten nahm der Ministerialdirektor Wirklicher Geheimrat Schulz den feierlichen Akt der Eröffnung der Brücke vor.

Bremerhaven, 30. September. (W. T. U.) Der hiesige Fisch-dampfer „Carl“ ist mit der gesamten Besatzung von 10 Mann in der Nordsee untergegangen.

Köln, 30. September. (W. T. U.) Wie die „Kölnische Volks-zeitung“ aus Boppard meldet, stürzte in dem Dorfe Salzig der Neubau der katholischen Kirche ein. Mehrere Arbeiter sind ver-unglückt.

Osabrück, 30. September. (V. G.) Der Arbeiter Brodhaus wird als der Thäter schuldig an dem im vorigen Jahre in Lehlingen verübten Kindesmorde verurteilt und bestraft.

Fraustadt a. M., 30. September. (V. G.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Budaress: Es wurde die Aufnahme einer Anleihe im Betrage 4.246.110 Lei für die nothleidende Bevölkerung bewilligt.

Paris, 30. September. (W. T. U.) Die Untersuchungs-Kom-mission des Staatsgerichtshofes legte am Nachmittag das Verhör der Angeklagten fort. Vallière und Barillier erklärten, sie seien für eine plebiszitäre Republik und sagten hinzu, sie würden nur vor dem Staatsgerichtshof selbst antworten.

Die „Patrie“ berichtet, die Regierung habe die Kostenfassung der Kammer auf den 7. November festgesetzt.

New York, 30. September. (W. T. U.) In New York sind 45 neue Fälle von gelbem Fieber festgestellt worden. In New Orleans sind drei neue Fälle, aber kein Todesfall vor-gelommen, ebenso in Jackson (Mississippi) ein Fall.

Liverpool, 30. September. (W. T. U.) Das Transportschiff „Pibengla“, welches die Hälfte von drei nach Südamerika bestimmten Batterien an Bord hat und wegen einer Beschädigung des Dampf-lesels im Mersey-Flusse Dalk wegen mußte, ist nunmehr nach dem Kap abgegangen.

Der 7. internationale Geographen-Kongress.

In der allgemeinen Sitzung, die am Sonnabendvormittag stattfand, sprach Professor Helmert aus Potsdam über „Neuere Fortschritte in der Kenntnis der Erdgestalt.“

Der Leser muß aber nicht denken, daß in neuester Zeit etwa ganz neue Entdeckungen gemacht seien, aus denen hervorgehe, daß die Erde gar keine Kugel ist.

Die Kugelgestalt der Erde sieht vielmehr seit dem grössten Altertum fest und ist durch alle seit Jahrtausenden gemachten Beobachtungen nur bestätigt worden.

Die Behauptung wurde durch Erwägungen, die aus der Mechanik (der Lehre von den Bewegungen) stammen, auf die ich hier jedoch nicht eingehen kann, zu der Annahme geführt, daß die Form der Erde ein wenig von der vollständigen Kugel abweichen müsse.

Nachdem die Behauptung durch Messungen auf der Erde, sogen. Gradmessungen, bestätigt war, bemilchte man sich, eine andere, als eine Kugelgestalt, eine sogenannte ellipsoide Fläche als diejenige zu berechnen, der die Erdoberfläche sich am meisten annähert.

Die Berechnung dieser Fragen waren auch Pendelbeobachtungen an diesen Orten sehr wichtig; leider lassen sich dieselben auf einem Schiff nicht anstellen, und da etwa 2/3 der Erde von Wasser bedeckt ist, so liegt über die Verteilung der Massen unter den großen Ozeanen noch fast gar kein Material vor.

Im übrigen wurden in der Sitzung speciellere geographische Fragen behandelt, von denen ich den Vortrag des Prof. Penck aus Wien über „Die Hebertiefung der Alpenhöher“ hervorhebe.

Normaler Thalhöhen zeigen stets eine gewisse Gemeinsamkeit der einzelnen Glieder; so geht ihr Gefälle im selben Sinne fort, und die Fortbildung einer Thalstufe hat die der benachbarten aufwärts gelegenen zur Folge.

Als Ursache dieser Veränderung glaubte Penck die Erosionsfähigkeit der Gletscher zu erkennen, welche bei den Vergletscherungen der Alpen während der Eiszeit besonders wirksam gewesen sein muß.

Zum Vergleich mit den überflossenen Thälern muß man die Flußbetten heranziehen. Da finden wir genau dieselben Formen; z. B. mündet in einem 6 Meter tiefen Hauptstrom ein Nebenflüßchen von kaum 1/2 Meter Tiefe, so daß bei gleichem Wasserpiegel an der Einmündung des Thales selbst eine Stufe vorhanden ist.

zu einer Einigung mit Stolze-Schrey zu Tage getreten, doch siehe wohl vorläufig noch eine Verschmelzung dieser beiden um die Palme ringenden deutschen Systeme in weiter Ferne.

Amirrichter Dr. Johnen sprach über die nächsten Aufgaben der stenographischen Geschichtsschreibung. Eine Geschichte der Stenographie von den ältesten Zeiten ab, die allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügt, sei zur Zeit noch ein unerfüllter Wunsch.

Nachdem sprach Käding über Geläufigkeitsuntersuchungen. Es handelt sich darum, Untersuchungen über die Zeit anzustellen, in der die einzelnen stenographischen Zeichen darzustellen sind, was für die Entwicklung der stenographischen Systeme von großem Wert ist.

Der v. Bittlen sprach nach der Mittagspause über den stenographischen Unterricht an Kapitulanten. Im Heere werde ja die Stenographie bis jetzt nur wenig angewandt.

Ferner sprach am Sonnabend noch der Vektor Selten über Gedankenbrücken zwischen Gabelsberger und Stolze-Schrey. Er wies auf die Ähnlichkeiten und Uebereinstimmungen beider Systeme hin und meinte, daß eine Einigung und Verschmelzung beider Schulen nicht allzu schwer sei.

Es wird noch bekannt gegeben, daß die Stenographische Ausstellung im Reichstags-Gebäude nicht nur am Montag von 9-11 Uhr, sondern auch am Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet sein wird.

Sonntagvormittag 11 Uhr findet im Festsaal des Rathhauses eine öffentliche Sitzung des Stenographentages statt, zu der der Zutritt frei ist.

Die Parteilosen und Genossen des zweiten Wahlkreises die Mitteilung, daß am Dienstagabend 7 Uhr eine Flugblatt-Verteilung stattfindet. Alle, die gewillt sind, mit zu helfen, werden ersucht, sich in folgenden Lokalen einzufinden:

Das städtische Obdach im Jahre 1898/99. — I. Die Abteilung für obdachlose Familien hat im letzten Jahre wiederum eine Zunahme der Frequenz gehabt. Sie nahm 1898/99 (bezw. 1897/98) auf: 1155 (1173) Familien mit 3840 (3694) Köpfen, außerdem 2450 (2387) Einzelpersonen, also zusammen 6290 (6031) obdachlose Personen.

Staatens usw. Von den Familien bestanden 285 (217) aus Ehemännern mit Frauen und Kindern, 46 (32) aus Witwern mit Kindern, 425 (414) aus Ehefrauen mit Kindern (Ehemänner nicht mit aufgenommen), 94 (132) aus Witwen oder geschiedenen Frauen mit Kindern, 62 (53) aus Männern mit Frauen ohne Kinder, 293 (325) aus weiblichen Personen mit unehelichen Kindern.

In dem Verhalten der „liberalen“ Mehrheit in dem Ausschuss zur Beratung einer einheitlichen Regelung des Submissionswesens geht uns noch folgende Mitteilung zu: Völlig teilnahmslos und gleichgültig scheint diese kompakte Majorität allen socialpolitischen Anmachungen und socialreformatorischen Bestrebungen der Kräfte gegenüberzusehen.

Die Unteroffiziere zu befähigen, später im bürgerlichen Leben leichter Stellungen einnehmen zu können. Ferner sprach am Sonnabend noch der Vektor Selten über Gedankenbrücken zwischen Gabelsberger und Stolze-Schrey.

Das an ein Verständnis für die völlige Beseitigung des Submissionswesens bei dieser Mehrheit, indem die Stadt Unternehmerin ist, gar nicht zu denken ist, braucht nicht betont zu werden.

Verbreitung von Krankheiten durch Bade-Anstalten. Von einem Arzte wird uns geschrieben: In der Angelegenheit der am Freitag berichteten Verbreitung des Trachom (Augenkrankheit) durch Ansteden in einer hiesigen Bade-Anstalt möchte ich im öffentlichen Interesse nicht unterlassen, noch auf einen anderen Weg aufmerksam zu machen, auf dem die Ansteden hier vielleicht erfolgt ist oder in anderen Fällen vor sich gehen könnte.

Dem Publikum selbst aber kann nicht genug eingeschärft werden, sich von den Reinlichkeitsverhältnissen in solchen Anstalten durch eigenen Augenblick genau zu informieren, unaubere Anstalten zu meiden, oder auch nur selbst mitgebrachte Wäsche zu benutzen.

Bevortung des Innungsrummels in Berlin. Vollständig gescheitert sind die Versuche, durch Einführung eines besonderen Innungsabzeichens und dessen Anbringen an den Schaufenstern den Abzug der Innungen angehörigenden Handwerksmeister zu heben.

Dr. Karl Ruy, der bekannte ornithologische Schriftsteller, ist gestern gestorben. Dem populären Gelehrten sind alle Vogel Liebhaber zu Dank verpflichtet. Mit Leib und Seele war Ruy bei seinen geliebten Vögeln und mit wahrhafter Hingabe suchte er auch im persönlichen Verkehr liebenswürdige Herr über die Pflege der Stubenvögel Wissen zu verbreiten.

Das Polizeipräsidium macht folgende Polizeiverordnung über die Erstattung des Feilbietens im Umherziehen von Bier mit einem Alkoholgehalte bis zu 2 Proz. bekannt. § 1. Biere dürfen im Umherziehen nur dann feilgeboten werden, wenn sie einen höheren Alkoholgehalt als 2 Proz. nicht besitzen.

Lokales.

Den Parteilosen und Genossen des zweiten Wahlkreises die Mitteilung, daß am Dienstagabend 7 Uhr eine Flugblatt-Verteilung stattfindet. Alle, die gewillt sind, mit zu helfen, werden ersucht, sich in folgenden Lokalen einzufinden:

Die Parteilosen und Genossen des fünften Berliner Wahlkreises werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstagabend eine Flugblattverbreitung zur Stadtverordnetenwahl stattfindet.

Achtung, sechster Wahlkreis! Genossen und Genossinnen, welche bereit sind, sich an der am Dienstag stattfindenden Flugblattverbreitung zu beteiligen, werden gebeten, sich abends 8 Uhr am Dienstag in folgenden Lokalen einzufinden:

Freie Volkshöhle. Die zweite Abteilung hat ihre „Haus“-Aufführung heute nachmittags 2 1/2 Uhr, im Ostend-Theater, für die fünfte Abteilung 2 1/2 Uhr im Lessing-Theater werden die „Journalisten“ gegeben.

Das städtische Obdach im Jahre 1898/99. — I. Die Abteilung für obdachlose Familien hat im letzten Jahre wiederum eine Zunahme der Frequenz gehabt. Sie nahm 1898/99 (bezw. 1897/98) auf: 1155 (1173) Familien mit 3840 (3694) Köpfen, außerdem 2450 (2387) Einzelpersonen, also zusammen 6290 (6031) obdachlose Personen.

zulässigen Alkoholgehalte im Umherziehen feilbietet, wird gemäß § 148 Nr. 7a der Reichs-Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu einhundertthalerig bestraft, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

**Stiftungsfonds für Weber und Stuhlarbeiter.** Aus der unter Verwaltung der städtischen Stiftungs-Deputation stehenden „Stiftung eines Augenanns“ sollen einmalige Unterstützungen im Betrage von wenigstens 30 M. an solche Weber und Stuhlarbeiter d. h. Weber, Wirler, Maschinmacher, Zengmacher, Tuchmacher, Strumpf- und Seidenwirler Meister und Gesellen vergeben werden, welche zwar der öffentlichen Armenpflege nicht anheimgefallen sind, aber sich in Geldverlegenheit, namentlich was die Zahlung der Wohnungsmiete betrifft, befinden.

Werber müssen sich seit mindestens zwei Jahren in Berlin niedergelassen haben. Hauptbedingung sollen diejenigen berücksichtigen werden, welche mehr als 4 Kinder unter 14 Jahren haben.

Gelände mit Angaben über die Dauer des Aufenthalts der Antragsteller in Berlin und über die Zahl ihrer, am Leben befindlichen Kinder unter 14 Jahren sind bis 8. Oktober d. J. an die Städtische Stiftungs-Deputation, Poststr. 16, 2 Treppen, zu richten.

**Bei den auf dem Gelände des Königl. Parks zu errichtenden Neubauten des Märkischen Provinzial-Museums und des Strohverleiungs-Depots** hat sich ergeben, daß der Baugrund wesentlich ungesund ist als bei der Veranschlagung der Fundamentarbeiten auf Grund der Bohrergebnisse angenommen werden konnte. Es ist daher eine tiefere Fundierung, wie bemerkt, notwendig. Die dadurch entstehenden Mehrkosten belaufen sich auf 39 500 M. beim Märkischen Museum und 2000 M. beim Strohverleiungs-Depot, um welche Summe sich die von der Stadtverordneten-Verammlung durch die Beschlüsse vom 8. März 1898 bezw. 6. April 1899 genehmigten Kostenanschläge (44 500 M. beziehungsweise 29 800 M.) erhöhen würden, so daß die Gesamtsumme der Kosten beim Museum 46 500 M. und beim Strohverleiungs-Depot 25 000 M. betragen werden. Der Magistrat hat nun die Stadtverordneten-Verammlung ersucht, die Nachtragsforderung zu bewilligen.

**Der von dem Kaufmann Franz Wegener** als Teilhaber an der Verabreichung seiner Grobmutter verdächtige Ernst Kopke ist weber in Magdeburg noch hier in Berlin zu ermitteln gewesen. Die Polizei nimmt an, daß Wegener seinen Vaterselbst getödtet hat, der angegebene Kopke also gar nicht vorhanden ist. Mit der Verabreichung hat Kopke in seinem Falle nach Aussage der Grobmutter etwas zu thun, vielleicht nur mit der Unterfütterung, die Wegener am Sonntag bei der Firma Grav in der Sebastianstraße verliert hat.

**Ein Bild des Jammerd** zeigte sich in der vorletzten Nacht den Bewohnern des Hauses Königsbergstr. 16. Hier wohnte der 86 Jahre alte Arbeiter Friedrich Gröngel mit seiner Frau und drei Kindern im Alter von 4 bis 8 Jahren. Der Mann war ein Trunksüßler und schon drei Tage lang am Abend betrunken nach Hause gekommen. Ebenso war er auch gestern Abend um 7 Uhr wieder. Als nun Frau Gröngel ihm Vorwürfe machte, gab es einen heftigen Streit, der damit endete, daß ihr Mann sie zur Thür hinauswarf. Die drei Kinder, die der Vater bei sich behalten wollte, nahm die Mutter an sich; mit ihnen sah sie die ganze Nacht auf dem Treppenhilf, da Gröngel die Thür der Wohnung abgeschlossen hatte. Erst gestern Morgen um 6 Uhr konnte sie einen Schloffer holen, um mit Gewalt öffnen zu lassen, da sich drinnen nichts mehr regte. Gröngel hatte unterdessen seinem Leben ein Ende gemacht; in liegender Stellung hing er in der Küche als Leiche am Hahn der Wasserleitung.

**Wenn der Arbeiter alt wird.** Seiner Verletzung erliegen ist der 50 Jahre alte Buchbinder Louis Stane vom Kaiser Franz-Granaderplatz 3. Stane war 18 Jahre lang in der Dresdenstraße bei dem Buchhändler Hofes beschäftigt. Ein Augenleiden zwang ihn, die Arbeit aufzugeben. Auf einem Spaziergange trat er vor vierzehn Tagen plötzlich in das Haus an der Ecke der Köpenicker- und Miquelstraße ein und schoß sich eine Revolverkugel in die Schläfe. Die Verwundung führte im Krankenhaus „Bethanien“ zum Tode.

**Ein vornehmer Hochstapler** wird gegenwärtig von der Berliner Kriminalpolizei verfolgt. Derselbe nennt sich bald Freiherr v. Kamyrsk, bald Lothar v. Pfeil, Schauspielerehrenstein u. s. w. Seine Spezialität sind Hotelerschwindelen. Er borgt nicht nur die Hotelangelegenheiten an, sondern bleibt auch stets seine Rede schuldig und bereist auf diese Weise alle größeren Städte. Bei seinen Pünnyversuchen und Schwindelen verfährt er auf recht originelle Weise. Entweder gibt er in verlegentlichem Briefumschlag eine angeblich goldene, in Wahrheit aber wertlose Uhr als Pfand, oder er zeigt seinen Opfern eine Anzahl Photographien angeblich von seiner schönen Frau und seinen drei Kindern, die ihm alle innerhalb neun Wochen gestorben sein sollen. Der Heido-Freiherr ist von magerer, mittlerer Figur, hat dunkles Haar, glattrasiertes Gesicht und trägt einen Klemmer. Sein Wesen ist stets ein aufgeregtes.

**Die „Kundstufstelle der deutschen Gesellschaft für ethnische Kultur“**, deren Bureau sich bisher in Langenbrückenhof, Ziegelstraße 10/11, befindet, hat, ist nach der Straße Unter den Linden 16, Hof 3 Treppen, übergesiedelt.

**Die Ausstellung des Stenographentages** Stolze-Schrey ist am Sonntag nur von 12 bis 2 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

**Der „Samarterkursus für Arbeiter und Arbeiterinnen“** beginnt seinen Unterricht im Wintersemester am 9. Oktober im Dresdener Garten, Dresdenstr. 48. Die Leitung des Kursus sowie der Kolonne bleibt in den Händen des ersten Vorsitzenden Herrn Emil Stein, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 40; derselbe ist zu jeder Auskunft bereit.

**Die städtische Fortbildungsschule für taubstumme Jünglinge und Jungfrauen.** Maxstr. 49, beginnt ihr Wintersemester am Donnerstag, den 12. Oktober. Die Anbahn hat zur Zeit fünf Kurie, drei für Jünglinge und zwei für junge Mädchen. Von den drei Jünglingskursen wird der Oberkurs nur von Gelehrten und Gelehrten besucht. Der Unterricht ist abends von 7 bis 9, bezw. 8-10. Anmeldungen sind zu richten an Direktor Gummann, Maxstr. 49. Schulgeld ist nicht zu entrichten.

**Städtische Fortbildungsklassen.** In dem bevorstehenden Winterhalbjahr werden in den nachfolgenden zu 1-4 genannten höheren Lehranstalten für Personen, die in einem praktischen Berufe stehen, Fortbildungskurse im Deutschen, Französischen, Englischen, im kaufmännischen Rechnen und in der Buchführung gehalten werden:

1. Friedrichs-Gymnasium, Friedrichstr. 126 (Herr Direktor Professor Dr. Voigt). In dieser Anstalt wird auch in Zeichen und in der Maschinenschreiben unterrichtet.

2. Erste Realschule (höhere Bürgerschule), Alexandrinenstr. 5-6 (Herr Direktor Dr. Michaelis). Bei genügender Beteiligung wird in dieser Anstalt auch in der Chemie, in der Stenographie und im Maschinenschreiben unterrichtet.

3. Dorotheenhändliche Real-Gymnasium, Georgstr. 30-31. (Herr Direktor Professor Dr. Schwanke). In dieser Anstalt wird bei genügender Beteiligung auch in der Handelskunde, sowie in der Stenographie und im Maschinenschreiben unterrichtet.

4. Zweite Realschule (höhere Bürgerschule), Weidenburgerstr. 4a (Herr Direktor Professor Dr. Reinhardt). In dieser Anstalt wird bei genügender Beteiligung auch in Zeichen und in der Physik unterrichtet.

Der Unterricht wird in allen vier Anstalten vom Mittwoch, den 11. Oktober ab, an den Wochentagen und Sonntags vormittags von 9 bis 11 Uhr ab, erteilt. Das halbjährliche Schulgeld beträgt für jeden zweijährigen Kursus 2 M. für jeden vierjährigen Kursus 4 M. Meldungen von Lehrkräften am Unterricht sind an die genannten Herren Direktoren zu richten.

**Auf der Dreiploß-Ternuarie** spricht Direktor Archenhold Sonntagvormittags um 11 Uhr über die Erscheinungen in unserer Atmosphäre, unter Vorführung zahlreicher Abbildungen von Wolken, Regen, Sonnenröthen und Mondstern. Auch sollen in dem Vortrag die von Raimy entdeckten neuen Gase besprochen werden. Um 7 Uhr lautet das Thema: „Die Ver-

wechslung der Welt“. Zu beiden Vorträgen haben die ermähligten Vereinskassen Willigkeit. Mit dem Kienzertrauf wird zuerst die Sonne, dann Doppelsterne und der Andromeda-Nebel beobachtet, der in diesen mondlosen Nächten besonders günstig zu sehen ist.

**Aus den Nachbarorten.**

**Reinickendorf.** Am Donnerstag findet im Lokale zum Brocken, Scharnweberstr. 120, eine Volksversammlung statt. Referent ist Reichstags-Abgeordneter Arthur Stadthagen. Um zahlreichen Besuch besonders der Frauen bittet Der Vertrauensmann.

**Schöneberg.** Die Generalversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet Montag, abends 8 Uhr, bei Obst-Ornamentwälder, 110, statt.

**Schwargendorf.** Der Arbeiter-Bildungsverein hält seine nächste Versammlung am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Wirtshaus Schwargendorf ab. Genosse Hoffmann spricht über das Thema: „Ist der Mensch das Produkt seiner Verhältnisse?“

**Das Kanalisations-Ordnungsstatut der Stadt Schöneberg unglücklich!** Diese überraschende Entscheidung fällt der Bezirksausschuss zu Potsdam aus Anlaß eines Rechtsstreites zwischen der Gemeinde Schöneberg und der dortigen Pfarre. Nach dem Schöneberger Ordnungsstatut für die Erhebung von Kanalisationsgebühren wird bei der Herstellung neuer Kanalisationsanlagen von den beteiligten Anwohnern eine einmalige Abgabe von 30 M. pro laufendes Meter erhoben. Die Pfarre hat nun auf ihrem Kirchhofgrundstück an der Hauptstraße vor einiger Zeit eine neue Leichenhalle errichtet und sie an die Kanalisationsanlage anschließen lassen, welche für die alte Leichenhalle schon bestand. Der Magistrat wollte nun für die Herstellung dieses Anschlusses wiederum die Gebühr erheben. Die Pfarre lehnte aber die Bezahlung derselben mit der Begründung ab, daß es sich hier lediglich um eine Verlegung der Kanalisation, nicht aber um eine Neuanlage handle. Die Sache kam nun vor den Bezirksausschuss, und dieser entschied nun, ohne auf die Materie selbst einzugehen, zum nicht geringen Erstaunen der Parteien dahin, daß das vom Magistrat zur Begründung seiner Ansprüche der Klage beigelegte Kanalisations-Ordnungsstatut rechtlich — überhaupt unglücklich sei, da es weder dem Minister des Innern noch dem Finanzminister zur Bestätigung vorgelegen habe, also von diesen nicht genehmigt worden sei. Gegen diese Entscheidung hat nun der Magistrat beim Ober-Verwaltungsgericht Berufung eingelegt, indem er behauptet, daß eine solche ministerielle Bestätigung des Ordnungsstatuts nicht erforderlich gewesen sei, weil es sich hier nicht um die Zahlung fortlaufender Gebühren, sondern nur um einmalige Abgaben handle. Da die Sache für sehr viele Kommunen und deren Kanalisations-Abgabepflichten von principieller Bedeutung ist, darf man auf den Ausgang des Rechtsstreites gespannt sein.

**Vom Minister zum Stadtverordneten.** Der frühere Minister des Innern, Herr Herrfurth, der sich in der Kleiststraße ein deutsches Heim geschaffen hat, wird bei den bevorstehenden Charlottenburger Stadtverordnetenwahlen kandidieren. Minister Herrfurth ist aufgestellt als Kandidat der „Lipschitzischen Partei“, die in der Stadtverordneten-Fraktion der „Freien Vereinigung“ unter Führung des bekannten Stadtverordneten Direktor Ströbler seit Jahren über die absolute Mehrheit in der Charlottenburger Stadtverordneten-Verammlung verfügt.

**Aus Friedrichsfelde** wird uns geschrieben: Die Ostbahn ist das Stiefkind des Eisenbahnbauministeriums. Auf allen Vorortsstrecken werden die Lüge zufolge des steigenden Arbeiterlohns vermehrt, nur nicht auf der Ostbahn. Man mag sich, um 7 Uhr morgens auf einer nie im Innern der Stadt gelegenen Arbeitsstätte sein, so ist man gezwungen, mit dem 5 Uhr 20 Minuten von Märtein kommenden Personenzug zu fahren, denn mit dem nächsten, 6 Uhr 20 Minuten abfahrenden Zuge würde man zu spät ein treffen. Am Abend hat man dieselbe Kalamität. Zwischen 6 Uhr 45 Minuten und 8 Uhr 35 Minuten trifft kein Zug aus Berlin in Friedrichsfelde ein. Man tröstet sich damit, daß Friedrichsfelde ja dereinst Stadtbahnstation werde. Aber bis dahin wird die Arbeiterkaste am Orte noch manche Verkehrsbehinderung zu ertragen haben.

**Ueber kommunale Sorgen in der gutgemeinten Potsdamer Bürgerkaste** bringt die „P. C.“ eine auch in politischer Hinsicht nicht uninteressante Mitteilung: Die diesmaligen Stadtverordneten-Wahlen in Potsdam, welche im Herbst stattfinden, beschäftigen zur Zeit die dortigen Bezirksvereine und den Haus- und Grundbesitzer-Verein sehr lebhaft. Es macht sich der Mangel an geeigneten Kandidaten geltend, zumal jetzt viele Beamte erkennen, sie würden bei der gegenwärtigen Politik der Regierung selbst ein Mandat zur Stadtverordneten-Verammlung nicht annehmen. In der Verammlung hatten bisher die Beamten der Ober-Regierungskammer und des Rechnungshofes großen Einfluß, weil sie schon infolge ihrer Stellung vorzügliche Redaktoren der städtischen Rechnungen waren und manche Fehler herausfanden. Jetzt ist es nun angekommen, daß der Rechnungsrat Doppel noch vor Ablauf seiner Wahlperiode sein Stadtverordneten-Mandat niederlegte und daß von den ausbleibenden Stadtverordneten mehrere Beamte, vor allen aber der langjährige Stadtverordnete Rechnungsrat Nücken, eine Wiederwahl ablehnten. Nach der Parteistellung, das heißt ob konservativ, ob liberal, wurde bei den letzten Stadtverordneten-Wahlen nicht mehr gefragt, wodurch es kam, daß in Verbindung mit den Anhängern der Gewerbevereine bisher einige liberale Stadtverordnete gewählt wurden. Nun will aber diesmal der konservative „Neue Wahlverein“, in Verbindung mit dem „Deutschen Reformverein“ und dem „patriotischen Verein“ geordnet vorgehen und nur rein konservativ-antisemitische Kandidaten aufstellen.

Auch unsere Parteigenossen rissen in Potsdam zur Wahl und haben eine Anzahl Kandidaten aufgestellt. Hoffentlich bringen sie nicht allein gehörig Leben in den ordnungstreuen Eumpf, sondern erlangen auch eine Anzahl Mandate. Ihr Programm, das sich unter anderem für Beilegung der mittelalterlichen Einkommensteuer anspricht, sichert ihnen auch über die Arbeiterkaste hinaus Sympathien.

**Die erste Berliner elektrische Fernbahn** wird am 11. Oktober in Betrieb gesetzt werden. Es ist die Straße Berlin-Hohen-Schönhausen, auf der seit einigen Tagen erfolgreiche Probefahrten stattfanden. Vorläufig wird erst der Personenverkehr eröffnet.

**Wegen der Mänberien an der Oberspre** haben wieder einige Verhaftungen stattgefunden. Die beiden Personen jedoch, auf die die Kriminalpolizei besonders schabete, befinden sich unter den Festgenommenen nicht. Kriminalkommissar Damm, der die Ermittlungen leitet, nahm gestern vormittags zahlreiche Verhöre vor. Erst jetzt wird allerdings bekannt, daß der Wäffler Giesler von Hühnebach bei dem Ueberfall durch einen Schuß in die Brust verwundet worden ist.

**Wegen erheblicher Wechselnissungen** wird der 40 Jahre alte Mantelmeister Louis Deunig aus Grob-Lichterfelde von der diesigen Staatsanwaltschaft II flechtlich verfolgt. Die Fällungen hat der Wiedermann in Ausbildung seines Berufes erlitten und ist darauf flüchtig geworden. Man vermutet, daß der Flüchtling sich in der Reichshauptstadt aufhält.

**Ein schwerer Unglücksfall** mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern nachmittag in Oberkrännebe. Der von Berlin heimkehrende Wagnersmeister Pfäfersberg, in Adenstedt wohnhaft, welcher sich in Begleitung seiner Frau, eines Knickers und zwei Mädchen befand, passierte mit seinem Fuhrwerk das Dorf. Plötzlich schenkte die Pferde und das Fuhrwerk wurde gegen einen Baum geschleudert. Bei dem furchtbaren Anprall fiog W. kopfber vom Wagen und wurde mit solcher Wucht gegen die Vorderkappe geschleudert, daß ihm die Schädeldecke gerammt wurde. Er war auf der Stelle tot.

**Vermischtes.**

**Die Nachrichten über die Folgen des Erdbebens im Vilajet Aidin** lauten immer betrüblicher. Der Sultan hat für die Opfer 6000 Pfund gespendet und eine Hilfsaktion angeordnet; Privatksammlungen zur Verringerung der Schäden sind eingeleitet. Auch in den angrenzenden Vilajets finden immer noch leichtere Erdbeben statt.

**In dem Selbstmord** des Bezirkskommandeurs v. Sibera, des Oberlieutenants v. Lerch, berichtet die „Kugl. Abendz.“: Der Wunsch des Verstorbenen ist vor etwa zwei Wochen verfaßt worden, weil er mehrere Diebstähle begangen und u. a. auch den Koffer eines bei Lerch bediensteten Mädchens, sowie den Schreibisch seines Herrn erbrochen hatte. v. Lerch hatte von diesen Vorfällen Kenntnis, aber um den Wunsch zu schonen, erstattete er nicht die vorchriftsmäßige Meldung, sondern begünstigte sich, dessen Zurückverlegung zum Regiment zu beantragen. Die Sache kam trotzdem auf und v. Lerch wurde wegen seines unkorrekten Verhaltens in dieselbe verwidelt. Die verschiedenen Vernehmungen u. s. w. alterierten v. Lerch, der mit Leib und Seele Soldat war, derart, daß er den unglücklichen Schritt beging.

**Dreiig Personen bei einem Schiffbrand** und Leben gekommen. Der „New York Herald“ meldet aus Panama, der Dampfer „Montoya“ sei auf dem Magdalenenstrom verbrannt. Von 60 Passagieren, welche sich an Bord befanden, seien nur 20 gerettet worden. Der Schiffsretter von Kolumbien befindet sich unter den Gerunglichten.

**Der Circus Bauer** gab im Juni in Wosen Vorstellungen. Zur letzten Vorstellung lud die Direktion mit dem besondern Bemerkten ein, daß jede Eintrittskarte zugleich ein Lotterielos sei, auf das ein Preis zu gewinnen werden könne. Der Circus war überfüllt, und die Erwartung auf höchste gespannt. Jedes Pferd, das in die Manege kam, wurde besonders kritisch gemustert. Endlich fand die Vorstellung statt, der glückliche Gewinner eilte in den Stall und erhielt ein hölzernes Pferdchen im Werte von 2 M. Die Sache hatte noch ein Nachspiel vor dem Strafrichter. Der Circusdirektor wurde wegen Veranlassung einer unerlaubten Lotterie zu 5 M. Geldstrafe verurteilt.

**78 schwere Touristenfälle** gab es nach den Zusammenstellungen eines Zürcher Blattes im diesjährigen Sommer in den Alpen. Die Zahl der Opfer der Berge beträgt 67 Tote und 81 Verwundete. Von den letzteren dürften einige nachträglich gestorben sein. Die Zahl der Verunglückten in den Schweizer Bergen beträgt 81, auf Tirol und Bayern entfallen 87. Mit vier Toten auf einen Schlag fielen in diesem Jahre die Dente Blanche im Kanton Wallis in der traurigen Statistik obenan.

**Ueber ein Eisenbahn-Unglück** wird aus Paris berichtet: Untweit des Remplages Maison Lafayette fuhr Freitag ein Eisenbahzug mit Pferden gegen einen Pressbock, welcher zertrümmert wurde. Der Reiger und der Zugführer, sowie zwei Ausländer, scheinend Pferdebesitzer, wurden getödtet, 7 Personen verlegt. Ein weiterer Eisenbahnunfall ereignete sich gestern bei Goutras (Gironde) dadurch, daß ein Zug gegen einen Pressbock fuhr. Drei Personen wurden verlegt, eine derselben erlag am Abend ihren Wunden.

**Aus Rischyn Nowgorod** wird gemeldet: Während Rebls stieß auf der Wolga der Dampfer „Jewofia“ mit dem Passagierdampfer „Alexander Newski“ zusammen, wobei letzterer bedeutende Beschädigungen erlitt; ein Passagier wurde getödtet und zwei verwundet. Ferner stieß gestern auf der Wolga der Passagierdampfer „Bojarin“ mit einem Dampfer zusammen; bei diesem Zusammenstoß wurden der „Nowoje Wremja“ zufolge neun Passagiere verwundet.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Die juristische Sprechstunde** findet Montag, Dienstag und Freitag abends von 6 bis 8 Uhr statt.

**Hannov.** Erfurt hat 9 evangelische und 9 katholische Kirchen. Der Dom „St. Marien“ ist eine katholische Kirche.

**Wiedemeyer.** Wenn Sie das für eine Empfehlung halten, na, wissen Sie, dann hört nicht bloß verschiedenes sondern einfach alles auf. R. M. Wenn wir nicht irren, können Sie sich jetzt noch melden.

**F. R. in B.** Da Ihnen das dem Herrn v. M. doch unrecht, wenn Sie ihn zum Präsidenten einer See (Sch)handlung machen wollen. Seehandlung ist der alte Name der im vorigen Jahrhundert begründeten preussischen Staatsbank.

**Königsberg.** Im Königsberger Kreis sind nie zwei socialdemokratische Kandidaten gegen einander aufgestellt worden.

**Saida.** Damit ein Dreie die Belastung von 500 Kilo ausfällt, muß sein Querschnitt resp. sein Durchmesser bei freisitzigem Querschnitt betragen: Eisen (gezoget) 15,9 qmm resp. 4,4 mm; Kupfer (gezoget) 41,7 qmm resp. 7,3 mm; Messing (gezoget) 99,8 qmm resp. 5,3 mm; Zinn (gezoget) 192 qmm resp. 4,9 mm; Silber (gezoget) 46,6 qmm resp. 7,5 mm; Stahl (gezoget) 11,6 qmm resp. 3,8 mm; Zink (gezoget) 50 qmm resp. 4,0 mm; Gold (gezoget) 35,8 qmm resp. 6,7 mm. Der dünne Draht kann also ein Stahlseil sein, der noch nicht 4 mm dick zu sein braucht.

**Herrn H.** Der „Vertrag“ im Jubiläum zu Spandan besteht aus 4 Millionen Thalern in der = 120 Millionen Mark.

**Wabrta.** Mit Spanien haben wir wieder einen Handelsvertrag. Wenn Sie auf das spanische Kommit gehen, können Sie den Inhalt desselben erfahren und in bezug auf die Einzelheiten des Tarifs sichersten Aufschluß erhalten.

**Ankoms 1900.** 1. Wegen des französischen Unterrichts lesen Sie die letzte Notiz in der ersten Beilage der heutigen (Freitag-)Ausgabe. 2. Café „Le Procope“, 15 Rue de l'Anclienne Comédie Paris (Deutsch-französischer Verein). 3. Auf der Wollze, an die Sie sich doch wenden müssen, erhalten Sie die beste Kostume.

**F. B. in Berlin.** Das „Rittergut Bebel“ liegt leider im Mond, ist also vorläufig undenkbar.

**99.** Ihr recht sein Unrecht zu. — 6. 6. 1. und 2. Ja. 3. Für Kon und Vogis wird in den preussischen Freiheitsbewegungen 80 Pf. pro Tag berechnet. — W. P. 999. Der Justanzweg ist: Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwaltschaft, Justizministerium.

**Witterungsübersicht vom 30. September 1899, morgens 8 Uhr.**

Stationen	Barometrischer Stand mm	Witterung	Windrichtung	Windstärke	Temp. d. Luft in Grad C.
-----------	-------------------------	-----------	--------------	------------	--------------------------

Zwölzende	763	Ost	3	wolflig	10
Danzburg	759	Ost	1	hdt. bed.	9
Berlin	760	Ost	3	Regen	10
Wiesbaden	763	Ost	4	wolflig	10
München	767	West	1	wolflig	7
Wien	767	West	1	wolflig	7

Stationen	Barometrischer Stand mm	Witterung	Windrichtung	Windstärke	Temp. d. Luft in Grad C.
-----------	-------------------------	-----------	--------------	------------	--------------------------

Daparanda	757	West	2	wolflig	7
Betersburg	757	West	2	wolflig	7
Jort	751	West	2	wolflig	7
Aberrden	757	Ost	2	wolflig	10
Paris	750	West	4	Regen	10

**Weiter Prognose für Sonntag, den 1. Oktober 1899.**  
Hienlich trübe und regnerisch bei mäßigen östlichen Winden und wenig veränderter Temperatur. Berliner Wetterbureau.

**Marktpreise von Berlin am 30. September 1899**

nach Ermittlungen des 41. Volkspolizeibeamten.

Ware	Einheitsgewicht	Preis	Notiz	Preis
------	-----------------	-------	-------	-------

\*) Ermittelt pro Tonne von der Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftsbeamten — Rotterumsstelle — und umgerechnet vom Volkspolizeibeamten für den Doppel-Tenner.  
+) Kleinhandelspreis.

**Produktenmarkt vom 30. September 1899.** Der Getreidemerkur nahm heute einen durchweg ruhigen Verlauf. Im Weizenverkehr verblieben zunächst Redungen über das Nachgeben der Preise an den großen auswärtigen Märkten, sodann etwas umfangreiches Angebot vom Inlande. Später machte sich durch das wiederum eingetretene Regenwetter, das namentlich die noch auf dem Felde befindlichen Kartoffeln bedroht, eine bessere Stimmung geltend. Weizen und Roggen gehen gefestigt kaum verändert. Hafer in guter Qualität begehrt. Rüböl noch wie vor geschäftslos.

Am Spiritusmarkt gab heute bei geringerer Kauflust die gehandelten 20 000 Liter 70er mit 44,20 M. nach, Ueberungen schwächen sich gleichfalls ab. Am Montag tritt das Schrotgut in Tätigkeit, jedoch haben die außerhalb des Ringes stehenden Händler beschließen, die Notierungen in der bisherigen Weise fortzusetzen. Das hiesige Spirituslager wird auf 4 1/2 Millionen Liter geschätzt, gegen 7 1/2 Millionen Liter Ende August und gegen 1 1/2 Millionen Liter Ende September 1898.

**Städtischer Schlachtviehmarkt.** Berlin, 30. September 1899. Amlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf kamen: 3719 Küder, 1014 Käber, 7779 Schafe, 8879 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (beziehungsweise für 1 Pfund in Pf.): für Küder: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtgewichtes, höchstens 6 Jahre alt 62-66, b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 56-60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53-55; d) gering genährte jeden Alters 51-52. - Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 59-63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54-58; c) gering genährte 49-52. - Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtgewichtes 60-66; b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 54-58; c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52-53; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 51-52; e) gering genährte Kühe und Färsen 47-50. - Kälber: a) feinste Mastfärsen (Vollmilchmasts) und beste Saugfärsen 72-73, b) mittlere Mastfärsen und gute Saugfärsen 69-71, c) geringe Saugfärsen 66-68, d) ältere, gering genährte Färsen 48-52. - Schafe: a) Mastschafener und jüngere Wollschafener 63-66, b) ältere Mastschafener 55-59, c) mäßig genährte Feinwollschafener und Schafe (Wergschafe) 47-53, d) Felleiner Niederwollschafener (Rebendgewicht) 27-33. - Schweine: für 100 Pfund mit 20 Pfg. Tara. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 47-48, b) Kühe 47, c) fleischige 46-47, d) gering entwickelte 44-45, e) Sauen 42-44. Das Rindergeschäft wickelte sich langsam, es bleibt etwas Ueberhang. Der Rinderverkehr gestaltete sich langsam, es wird kaum geräumt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang gut und wird ziemlich aufverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht geräumt.

Repertoire.	Montag 1.	Dienstag 2.	Mittwoch 3.	Donnerstag 4.	Freitag 5.	Sonnabend 6.	Sonntag 7.
<b>Königl. Opernhaus</b>	Tannhäuser.	Der Waldschütz.	Heinrichstag, Weiserfänger von Rürnberg.	Der Prophet.	Der Waldschütz.	Margarete.	Lohengrin.
<b>Königl. Schauspiel.</b>	Torquato Tasso.	Rafal.	Auf Strofunauß.	Wilhelm Tell.	Wie die Mien sangen.	Maria Stuart.	Das Kästchen von Heilbronn.
<b>Neues Igl. Opern-Theater.</b>	Madame Sans-Gêne.	Traviata.	Traviata.	Sommambula.	—	—	Uriel Acosta.
<b>Schiller-Theater.</b>	Rosa.	Rosa.	Die Ehre.	Rosa.	Die Ehre.	Rosa.	Rosa.
<b>Deutsches Theater.</b>	Ein glückliches Paar.	Kosmenscholm.	Kollega Crampton.	Ein glückliches Paar.	Hedda Gabler.	Curios von Bergerac.	Ein glückliches Paar.
<b>Leffing-Theater.</b>	Als ich wiederkam.	Das Weib des Gladius.	Als ich wiederkam.	Als ich wiederkam.	Abschiedsvorstellung von E. Tule.	Als ich wiederkam.	Als ich wiederkam.
<b>Theater des Westens.</b>	—	Urbine.	Die Reise nach China.	Linda von Chamounix (Preziosi).	Die Reise nach China.	Linda von Chamounix (Preziosi).	Wassenschmied.
<b>Berliner Theater.</b>	Dolly.	Dolly.	Dolly.	Baummeister Solneh.	(Nöjane) Ma cousine 1807.	(Nöjane) Saja.	(Nöjane) Madame de Lavallette.
<b>Neues Theater.</b>	Colinette.	Colinette.	Colinette.	Colinette.	Colinette.	Rhotta.	Rhotta.
<b>Kranla-Theater (Zandstraße).</b>	Der Sieg des Menschen über die Natur.	Der Sieg des Menschen über die Natur.	Der Sieg des Menschen über die Natur.	Der Sieg des Menschen über die Natur.	Ranien, Nordpolarsforschung.	Der Sieg des Menschen über die Natur.	Penk, Entwicklungsgeschichte der Erde.

**Ständiges Repertoire.** Residenz-Theater, Jagdschauspiel und Familienkomödie. Central-Theater, Die Weissä Thalia-Theater, Der Plohnmajer, Victoria-Theater, Die weiße Henne, Metropol-Theater, Rund um Berlin, Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater, Die Reise nach der Inselinsel, Ostend-Carl-Weiß-Theater, Sonntag bis Dienstag: Um 1000 Mark. Mittwoch: Berlin wie es weint und lacht. Donnerstag: Geschlossen. Freitag und Sonnabend: Der Weintuntermgang.

**Sonntags-Nachmittags-Vorstellungen:** Sonntag, 1. Oktober. Deutsches Theater: Fuhrmann Henschel. Berliner Theater: Harter von Kirchsied. Residenz-Theater. Die weiße Henne. Metropol-Theater. Rund um Berlin. Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater: Die Reise nach der Inselinsel. Ostend-Carl-Weiß-Theater. Sonntag bis Dienstag: Um 1000 Mark. Mittwoch: Berlin wie es weint und lacht. Donnerstag: Geschlossen. Freitag und Sonnabend: Der Weintuntermgang.

**Todes-Anzeige.**  
Am 29. Septbr. vorm. 10 1/2 Uhr, nach kurzem Krankenlager unser lieber Bruder, der Bauer  
**Emil Linke**  
im Alter von 35 Jahren  
Mit der Bitte um stille Teilnahme  
Die trauernden Gekünder  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses am Urban nach dem Gammarsdorfer Kirchhof statt.  
29206

**Todes-Anzeige.**  
**Verband der Bau-, Erd- und gewerblich. Hilfsarbeiter Deutschlands.**  
Zahlstelle Rixdorf-Brick.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege  
**Alex Stammwig**  
am Dienstag, den 26. Septbr., durch einen Bau-Unfall (Sturz von 6. Keller) plötzlich verstorben ist. Die Beerdigung findet am 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Rixdorf-Brickhofs, Rixdorfer Chauffeur, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht  
Die Ortsverwaltung.

**Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. anderer gewerblicher Arbeiter.**  
Der Mitglieder zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Tischler  
**Hermann Pförtner**  
am 28. September verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Rixdorf-Brickhofs, Hermannstraße in Rixdorf, aus statt.  
181/11  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die Ortsverwaltung.

**Kranken-Unterstützungsbund der Schneider.**  
Unser Mitglied  
**Ernst Hermann**  
ist am 25. d. Mts. verstorben. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags um 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Jakobikirchhofs, Hermannstraße in Rixdorf, aus statt.  
30006  
Die Ortsverwaltung.

**Für Arbeiter-Bereine!**  
Die Reihe (ca. 400) der besten  
**Lassalle-Biographie**  
find billig, ev. 100weise (Rat 250 M. für 50 M. bar), der ganze Vorrat noch billiger, zu verkaufen. Off. an  
**Barzdorf, Leipzig, Dufourstr. 15, 2 Treppen.**  
115/5

Am 1. Oktober verziehe ich von  
Pankstr. 4a nach Pankstr. 52 II  
(Hauptstr. Berlin).  
29206  
**Dr. Glück.**  
Sprechstunde: 8-10 u. 4-6.  
**Bekanntmachung.**  
Am 9. Oktober wird das  
**Gewerbegericht**  
vom Röllnischen Marktplatz, Breite-  
straße 20a nach dem früheren Spas-  
sauer-Gebäude  
**Zimmerstraße 90/91**  
verlegt.  
Während der Umzugszeit, und zwar  
vom 5. bis einschließlich 12. Ok-  
tober, sind die Büroräume für  
das Publikum geschlossen.  
Berlin, den 25. September 1899.  
**Gewerbegericht zu Berlin.**  
A. S. : F r o s o w. 29232\*

**Turner Moabits.**  
Die 4. Männerabteilung des Turn-  
vereins Moabit (Mitgl. des Arbeiter-  
Turnvereins) turnt vom 3. Oktober  
ab jeden Dienstag u. Freitag, abends  
8-10 Uhr in d. Turnhalle, Siemens-  
straße 30.  
20289

**Untericht für Maurer u. Zimmerer.**  
Vollere wird schnell u. leicht erlernt.  
Architekt (Haupt, gewöhnlich langjähriger  
Lehrer). Abrech. mehrerer Jahre in der  
Exp. d. Bl. unter N. 4. 20189

Das größte Geschäft der Welt  
in  
**Gänse-Artikeln.**  
**Hermann Leissner,**  
Berlin C., Köpenickerstr. 94.  
empfeht Va. Va. Spitzgans  
(Kollbrust) täglich frisch aus dem  
Kraut, höchstens im Gewicht,  
a Pf. 1.50 M.  
Gänsefleisch a Pf. 70 M.,  
Gänsefleisch a Pf. 40 M.,  
Gänsefleisch a Pf. 30 M.,  
Gänsefleisch a Pf. 1 M., Gänse-  
haut a Pf. 80 Pf. u. Gänsefedern,  
Gänsefedern, frisch u. gepfeilt,  
a St. 60 Pf. täglich in großer  
Auswahl: Fettgänse,  
Garant reines Gänsefleisch  
a Pf. 1.30, Gänsefleisch  
a Pf. 2 M., Gänsefleisch,  
Gänsefleisch a Pf. 2 M.,  
1 M., H. Aufschüttel usw.  
**Hermann Leissner,**  
Berlin C., Köpenickerstr. 94  
und  
Edmunds Kaiser Wilhelmstr. 11,  
Central-Paradeplatz 29.  
(Telephon Amt V, 3263.)

Die als Pfeifenmacher benutzten Damen-  
Kostümchen von 4,50-8 M., Jacken-  
kostüme von 6-18 M., Goltspe-  
steub- u. Regenmäntel von 4,50-15 M.,  
steub- u. 2. u. 3. Oktober zum Einzel-  
verkauf.  
**Horitz Skutsch,**  
146/10\*  
Taubenstr. 23, II.  
monatlich 10 M.  
Lieferer eleganter  
Herrenanzüge  
u. Maß, Temporowski, Schneiderstr.,  
Reanderstr. 16, II, an der Kamenstr.  
(Kuch bar Kassa billige Preise.)

**Neu aufgenommen!**  
Florida-Blüten-Honig  
köstlich von Geschmack, wunder-  
volles Aroma, in ganzen und  
halben Bücheln vorrätig.  
Für leere Bücheln 10 Pf. Ersatz.  
**Hermann Otto,**  
Turmstr. 64. 115/7



**Privatmusikschul. Dec. Walter O. Hüttel**  
NW., Beussel-Strasse 65.  
Wochentl. 10 Stunden, Monat 8 M.  
Beginn 1. Okt. Schluß Ende März.  
Anmeldungen jederzeit. 21602\*

**Noacks Festsäle**  
Brunnenstr. 16. 20146  
Sonnabend, den 4. November:  
Umständhalber frei geworden

**Fahrräder**  
Marke „Pate“  
tadellos, neu und stabil  
76 M.  
Heute letzter Tag!  
Besuch 5 U., Verkauf 9-2 Uhr.  
Nur wiederkehrende Gelegenheit.  
Kurfürstendamm 233  
nahe der Gedächtniskirche.

**Verpfändet gewesene Uhren**  
goldene, silberne Damen- und  
Herren-Arten, unter  
feinsten Werken, unter zwei-  
jähriger Garantie, goldene  
Ketten, Ringe, Trauringe,  
sämtl. Goldwaren, Brillan-  
tine, Ohringe, Broches,  
alles modern, wie neu, ver-  
kauft spottbillig, ebenso 76/17\*

**Fahrräder**  
Concess. Lelthaus,  
Neue Schönhanjerstr. 11  
Für 30 M. liefert  
elegante  
Anzüge  
und Paletots nach Maß, hochfeine Aus-  
führung, tadellos, Sie garantieren.  
**J. Weyer, Kollnhoferstr. 6/7.**  
Besuchp. Amt III 8624.

**Beim Quartalswechsel empfehlen sich folgende Partei-Expeditionen:**  
Berlin vierter Wahlkreis O.: Robert Wenzel, Frucht-  
straße 30, Ost II. - SO.: Fritz Thiel, Ertelstr. 35 v. part. -  
Sechster Wahlkreis (Moabit): Karl Anders, Salzweber-  
straße 8, part. im Laden. - Wedding und Oranienburger  
Vorstadt: Emil Stolzenburg, Wiesenstraße 14. - Gesund-  
brunnen: Wilhelm Gahmann, Grünhaldenstr. 65. - Rosen-  
thaler Vorstadt und Schönhauser Vorstadt: Karl  
Wass, Kottbuser Allee 65/66. - Charlottenburg: Gullau  
Schorberg, Schillerstr. 94, v. 1. Treppe. - Deutsch-Wilmers-  
dorf: Frau Adler, Sigmaringenstr. 5 und Frau Heinemann,  
Sigmaringenstr. 35. - Grunau: Engel, Dahmestrasse 6. - Rix-  
dorf: O. Hermann, Ertelstr. 6. - Schönberg: W. Baumler,  
Winkel Bauhofstr. 13. - Gesundbr. - Johannisthal - Nieder-  
und Ober-Schöneeweide: Otto John, Ober-Schöneeweide,  
Siemensstraße 7, Zigarrengeschäft. Annahmestellen: Nieder-Schöneeweide:  
Karl Weber, Zigarrengeschäft. Johannisthal: Senfischen,  
Bismarckstr. - Adlershof: Ray Nord, Meyerstraße 4. -  
Friedenau-Steglitz: G. Berner, Rixdorfstr. 1, in Friedenau.  
Begehungen nehmen entgegen in Steglitz: G. Mohr, Döppelstraße 8,  
und H. Schellhase, Kottb. 16a. - Baumshulenberg:  
Godel, Baumshulenbergstr. 32, v. III. - Gross-Lichterfelde:  
Abkommen nehmen entgegen: Krenz, Gausseckstr. 45; Boigt,  
Dixen und Wollschloßstr. 4; Kutzer, Dürerstraße 41; Vogel,  
Gausseckstr. 104; Schläter, Verl. Wilhelmstr. 33; Richter, Vorker-  
straße 34; Grömming, Vorkerstr. 10; Senger, Rixdorfstr. 35;  
H. K. Gausseckstr. 100; Wenzel, Vorkerstr. 6. - Neu-  
Wulsen: Expeditur Heinrich Bachmann, Leberstraße 1,  
part. im Ld.

Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen  
Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für  
den „Vorwärts“ entgegengenommen.  
Um rechtzeitige und genaue Angabe der  
neuen Adresse wird dringend gebeten.  
Bitte ausschneiden!

Empfehle Freunden u. Bekannten  
mein Lokal, als höchstes geeignet.  
**Wilh. Krieger,**  
Kasse 87.  
Von 32 M. an  
Anzüge nach Maß, guter reiner  
Stoff, neueste Muster, haltbare  
Jute, zwei Anproben, nur unter  
Garantie für guten Sitz.  
Engel, Wänschstraße 26, v.

Von 30 M. an  
Winter-Valeret u. Maß, edelfarb.,  
Zammetrogen, warmes, weiches  
Gutter, guter halb. Götting in  
allen Farben. 25442\*  
Engel, Wänschstraße 26, v.

**Bruch-Preistohlen**  
Centner 75 Pf.  
sowie sämtliche anderen Brenn-  
materialien sind billig zu haben bei  
Schulz, Irbanstr. 171. 2031b

**Albert Marquard**  
Berlin, Neanderstr. 26.  
Dampf-Essenzen-Fabrik.  
gegr. 1858.  
empfiehlt seine vielfach prä-  
zifizierten Essenzen für Parfümerie  
und alle anderen Spirituosen,  
und als eigene Spezialität  
(einen) 2633\*  
**Jamaica-Rum-Extrakt.**  
60 Pf. Jamaica-Rum-Extrakt mit  
1 Tr. 98 % Weingeist und  
1 Tr. Wasser gerührt, ergibt  
einen vorzüglichen  
**Rum.**

Soeben erschienen:  
**Arbeiter-**  
**Notizkalender**  
1900  
Geb. 60 Pfg. - Porto: 10 Pfg.  
Aus dem Inhalt haben wir hervor:  
Zum Bürgerlichen Gesetzbuch  
(Deutschland, Reichsrecht,  
Rechtsprechung der Obersten und  
Gerechtig, unvollständige Bücher, Geb-  
recht). - Die  
Reichstagswahlen von 1898  
mit Angabe der in jedem Wahl-  
kreise auf jede Partei entfallen-  
den Stimmen, unter Beilage der  
entsprechenden Stimmen und  
Berechnung der Stimmen von 1898. -  
Verzeichnis und Biographien  
der Reichstagsmitglieder  
Reichstags-Abgeordnete,  
- Die sozialdemokratischen  
Landtagsabgeordneten in den  
einzelnen Bundesstaaten. -  
Adressen und Zustellorte der  
Fabrikanten, der deut-  
schen Gewerkschaften, Regierun-  
gsräte und Arbeitervereine,  
Gebührenliste für Telegramme,  
Vorträge, Annahmen und  
Kaufgüterlisten u.  
Was die früheren Jahrgänge dürfte  
auch für 1900 seine Freunde be-  
friedigen. Der Verlag war insbeson-  
dere beehrt, auch den diesjährigen  
Kalender zu einem  
**praktischen Nachschlagebuch**  
für Gewerkschaften  
zu gestalten.  
Buchhandlung Vorwärts  
Berlin SW., Genslerstr. 2.

**Fahrräder - Nähmaschinen**  
verschiedene Marken, auch  
wenig gebrauchte, zu billigen  
Preisen. Reparaturen  
Werstattete, Lehrbühnen,  
Sämtl. Zubehör, Teilzahl.  
geleistet. Carl Karras,  
Langestr. 17. 24080\*

**Möbel,**  
Spiegel u. Polsterwaren  
recht zu soliden Preisen, empfiehlt  
**H. Strelow,** Tischlermeister  
Rixdorf, Richardstr. 116,  
am Dönnel.  
Kinderwagen,  
6 u. 8 Gummireifen  
12 M., vernickelt 15  
bis 60 M. Kinder-  
stühle, von 8 M.,  
Kinderkrippen,  
Sport u. Spazier-  
wagen, bill. Preise,  
nur Pringen-  
straße 55, Ecke  
Dresdenerstrasse.  
**Gust. Linke.**

**Kaufhaus Gebrüder Joseph**  
Bad-Strasse 32. Berlin - Gesundbrunnen. 5 Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen. Bad-Strasse 32.  
I. Etage und parterre.  
**Bum Anzüge!!!** Hervorragend billiges Angebot!!!  
Engl. Zwirn-Tüll-Gardinen auf 2 Seiten mit Band, Meter 27 Pf. Möbelkattun in schönsten Mustern, Meter 18 Pf.  
Steyrdecken (Wollatlas) 3,50. Großer Posten Teppiche, Stück 4,45 in wundervollen Farben.  
Bettvorleger, Felle, Läuferstoffe, Bettfedern, Pfund von 35 Pf. Fertige Becken von 8,50.  
I. Etage und parterre. 26090

# Stillers Schuhwarenhaus

**Jerusalemstrasse 40, am Dönhoffplatz, ist das grösste Specialgeschäft Deutschlands.**  
**Die Reichhaltigkeit des Warenlagers steht einzig in seiner Art da. — Die Firma führt Schuhe und Stiefel für jeden Stand, für jeden Beruf, für jeden Zweck, für jeden Fuss, kurzum: für jedermann.**

## Herren-Stiefel

**6,00 Mk., 7,00 Mk., 8,50 Mk., 9,50 Mk., 10,50 Mk.**  
 Jede Preislage bildet eine Abteilung für sich.  
**11,00 Mk., 12,00 Mk., 13,00 Mk., 14,00 Mk., 15,00 Mk.**  
 Jede Preislage bietet eine vortreffliche Auswahl.  
**16,00 Mk., 17,00 Mk., 18,00 Mk., 19,00 bis 24,00 Mk.**

Jede Preislage hat zahlreiche Façons.

### Special-Abteilung

**Schaftstiefel — Reitstiefel — Jagdstiefel.**

## Damen-Stiefel

**5,00 Mk., 6,00 Mk., 6,50 Mk., 7,00 Mk., 8,50 Mk.**  
 Jede Preislage leistet Garantie für Haltbarkeit.  
**9,00 Mk., 10,00 Mk., 10,50 Mk., 11,00 Mk., 12,00 Mk.**  
 Jede Preislage hat gute, haltbare Ledersorten.  
**13,00 Mk., 14,00 Mk., 15,00 Mk., 16,00 Mk., 24,00 Mk.**

Jede Preislage hat die vorzüglichsten Passformen.

**Ballschuhe — Hausschuhe — Pantoffeln.**

**Die besten, schönsten und haltbarsten Stiefel für Mädchen, Knaben und Kinder.**

Es ist eine bekannte Thatsache, dass die Füsse der Kinder durch schlecht geformte Schuhe zum grossen Teil an ihrer natürlichen Form einbüßen und verdorben werden. Die unangenehmen Folgen zeigen sich erst im späteren Alter. Es kann den Eltern deshalb nicht angelegentlich genug empfohlen werden, auf richtig geformte Passbekleidung, wie solche von der Firma Stillers geführt werden, für ihre Kinder zu achten. Stillers Kinderschuhe sind nach den Regeln der Hygiene ausgeführt und dabei doch von einer unerreichten Schönheit in Façon und Machart. Für ganz kleine Kinder, die noch auf dem Arm getragen werden, hat die Firma Stillers eine grosse Auswahl entzückender Schühchen, ganz aus weichstem Leder hergestellt, ohne jede harte Sohle. Für ältere Kinder und Schulkinder bietet das Lager spezielle Schultiefel in besonders haltbarer Machart und rationaler Façon.

Die Damen-, Herren- und Kinder-Abteilungen werden noch bedeutend erweitert. •••••  
 ••••• Anfang Oktober Eröffnung der neuen Verkaufsräume.

**Gesundheit ist Reichtum!**  
**Dampf- und Heissluft-Bäder**  
 wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 2423L.\*  
**Bad Frankfurt** | **Ritter-Bad**  
 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.  
 Specialität:  
 Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

**Brunnenbad, Brunnenstr. 16.**  
 Sool-, Kiesel-, Scharf-, Fichtennadel-, Bäder.  
 Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.  
 2423L.\*  
 Wasserg-Billiale: Turmstr. 46, von 4-6 Uhr.  
**H. Mania und Frau.**

**Schuhwaren - Konkursmassen - Ausverkauf!**  
**Seydelstr. 29 u. Lindenstr. 105.**  
 Die aus der Dienstmann & Rothglesserschen Konkursmasse erworbenen und noch andere Partiewaren werden zu folgenden Spottpreisen ausverkauft:  
 Herrenstiefel 3,90. Herrenschnuhe 3,60. Damenstiefel 3,90. Gummischnuhe 85 Pf. Ballschuhe 1,95 usw.  
**Seydelstr. 29 u. Lindenstr. 105.**

Allen Freunden und Bekannten, so wie meiner werthen Nachbarschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich seit dem 1. September ein  
**Friseur- u. Barbier-Geschäft**  
 eröffnet habe; reelle Bedienung. Um gefälligen Besuche bittet  
**Dittmann, Boyenstr. 40.**

**Trauringe!**  
 Reell, 900 gestempelt, 7 Gr. 20,50 Mk., 5 1/2 Gr. 15,50. Alle anderen Goldschmuck eben so reell. Hugo Demke, Auguststr. 91, an der Oranienburgerstrasse. Begründet 1840. 25029\*

**Metzner's Korbwaren - Fabrik.**  
 Berlin, Andreasstr. 23, vis-a-vis dem Andreasplatz.  
 II. Geschäft: Brunnenstr. 93, vis-a-vis Humboldt.  
 III. Geschäft: Senfstr. 67 (Roabit).  
 IV. Geschäft: Leipzigerstrasse (Spittel-Kolonnen) gegenüber Lager Berlin.  
**Kinderswagen, 1000 Mark**  
 2418L.\*  
 Ich habe in jedem, der mir in Berlin ein großes Kinderswagen-Lager als das meine nachweist.

Ueberzeugung macht wahr!  
**A. Sabeck's**  
 bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen sind die billigsten.  
 2487L.\*  
**Dresdenerstr. 29 u. 116.**

**Wilhelm Seide, 20 Dresdenerstrasse 20**  
 am Oranienplatz.  
 Schneidermeister.  
**Lager fertiger Herren-Garderobe**  
 in großer Auswahl zu soliden Preisen. 25799\*  
 Anfertigung nach Mass: Jackett-Anzüge 24 M. an, Salon-Anzüge v. 30 M. an, bis zu Tuchstammgarn v. 36 M. an. Große Auswahl in Stoffen. Garantiert guter Sitz!

**Marzipan, Kakao, Schokolade und Konfitüren**  
 kauft man am besten und billigsten ein bei  
**Stempel & Scholz, Marzipan-Fabrik,**  
 I. Landsbergerstrasse 41, II. Grosse Frankfurterstrasse 87, III. An der Spandauer Brücke 16. 23049\*

**Dr. Simmel** Moritzplatz, I. Hand v. Aschinger 2 Treppen rechts  
 Spezialarzt f. Haut- u. Haarleiden. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4. 75/199\*  
**Zahn-Klinik** Vr. Uebliche Feilsblg.  
**Frau Olga Jacobson, Dent.** Invalidenstr. 145.

**Wer - Stoff - hat**  
 fertige Anzüge, 20 M., halbes, halbes, zwei Anzüge, saubere Näharbeit, nur unter Garantie für guten Sitz Winterpaletot 18 M., echthäutiger Sommertragen, warmes, weiches Futter Engel, Münster. 26.  
 Augurelle, Paletot, und Posetrelle. Spottbillige Gelegenheitskäufe. 26129\* Engel, Münster. 26, p.

**M. Krügers Speise-Leinöl**  
 leicht und garantiert rein nur aus solchen Flaschen überall käuflich. 23509  
**Engros-Lager** SO., Skalitzerstr. 105.

**KONDOR**  
 RADER  
 gut billig  
 Filiale: Grünsteeg  
 Rep. OTTO MÜNSTER  
 III. Reparaturen jeden Systems!  
**Transporträder.** 20979  
 Leichtes Transportrad Mk. 160  
 Damenrad " 170  
 Laufmäntel " 6,50  
 Schlauche " 4,-  
 Lauflöcher " 1,60  
 Cyclometer " 3,-

**Möbel**  
 auf 25569\*  
**Abzahlung**  
 so billig wie baar.  
 Eigene Polsterwerkstatt.  
**Gr. Frankfurterstr. 1**  
 Frankfurter Thor, Ecke Frieden-Strasse.  
**J. Ostrowski jun.**

**Fahrräder**  
 Etwa großes Lager erstklassiger Fabrikate auf Teilzahl, ohne Preisverhöhung zu den constanten Zahlbedingungen. Rental gratis.  
**Adomeit & Landau**  
 Lothringenstr. 48 I.  
 Nicht am Kolonnen Thor.  
 Der Gesamt-Anlage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Tuchfabrik Lehmann & Assmy in Spremberg (Kaufl.) bei.





Höchster Preis. Goldene Medaille



PARIS.

Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. — Für Bestellungen nach Maß reichhaltige Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. — Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. — Wertstatt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Jede ergebnis zur Befichtigung meiner Geschäftsräume ein.

# Carl Zobel, Berlin SO., Köpnickstr. 121,

Ecke Michaelkirch-Strasse.

## Herren- und Knaben-Garderoben

in reicher Auswahl und in allen Größen.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt. Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkäufe und Reklamegeschäfte.

Höchster Preis. Goldene Medaille



BRÜSSEL.

BRÜSSEL. 1889. 24120\*

# Teppiche

am besten und billigsten direkt ab Fabriklager. Hervorragende Neuheiten in allen Größen und Qualitäten sind bereits eingetroffen, darunter große Vögel, etwas fehlerhafter, welche 33% Proz. unter dem Listenpreis zum Verkauf gebracht werden. (26018)

**Teppich-Fabrik-Lager,**  
Berlin - Schöneberg, Hauptstr. 1.

Silberne Herrenuhr von 7 Mk. 50 bis 36 Mk.  
Echt goldene Damenuhren von 15 Mk. an bis 500 Mk.  
Goldene Herrenuhr von 30 Mk., mit Sprungdeckel von 40 Mk. bis 1000 Mk.



**Uhren,**  
3-jährliche schriftliche Garantie.  
**Goldin-Uhren**  
prima Werk, prachtvolle Ausstattung mit Sprungdeckel von 10 Mark an.

**100000 Verlobungs Ehe Geheimnis**

Beamten, Kaufleuten, Handwerkern, Landwirten u. Militär-Beamten ist unsere Firma als gute und reelle Bezugsquelle bekannt, doch annonciieren wir noch, um es auch denjenigen mitzuteilen, die es noch nicht wissen. Ringe, welche wir führen, haben eine solche Beliebtheit, dass die Fabrik 1899 über 27000 angefertigt hat. Ermöglichte billigste Preise. Sie Ihren Bedarf in Goldwaren und Uhren decken, beschließen Sie unsere zu Fabrikhaft billigen Preise zum Verkauf gestellten Gegenstände. Kein Kaufzwang, warum wir so billig verkaufen können, liegt darin, dass wir die grossen Unkosten für einen Laden sparen und dass wir in grossen Posten viel billiger einkaufen können, als viele andere Geschäfte.

**Goldwaaren- und Uhren-Industrie E. Wolff & Stiller, Berlin**

Hof art. Friedrichstrasse 68, Hof art. zwischen Tauben- und Mohrenstrasse. Grosshandel. Export. Versandt. Kataloge sämtlicher Artikel der Gold- und Uhren-Branchen. Einzelverkauf nur Hof part.



Neuherk praktisch. Arbeiter-Schutz-Hose aus bestem Stoff und aus bester Verarbeitung. Zu beziehen in Berlin durch: A. Jandorf & Co., Bellefleurstr. 1. Louis Rosenthal, Alexanderstr. 63. A. Wecker, Wolfenmarkt 3. J. Raphael Nachf., Spand. Brücke 2. Fr. Nahrstedt, Brannstr. 40. Reimer & Binger, Brannstr. 40. Gebr. Joseph, Badstraße 32. S. Joseph, Schöneberg, Hauptstr. 1. Jacob Gebr. N.N., Charlottenburg, Wilhelmsdorfer Strasse 56. **Fabrik für Fabrik-Kleidung** Neue Friedrich-Strasse 48 Berlin C.

## J. Baer,

nur Gesundbrunnen 26, Badstraße 26, Ecke Prinzen-Allee, empfiehlt, wie bekannt, in reicher Ausführung u. allerbillig. streng festen Preisen:

**Herren- u. Knaben-Garderobe.**

Arbeitsachen. Grosses Stofflager zur Anfertigung nach Mass.



Elegante Kleiderungs-Anstalt.

## Zum Umzuge

Setze ich meine außergewöhnlich vorteilhaft erworbenen Reserven in Teppichen, Portieren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- und Steppdecken, Läuferstoffen, Möbelstoffen und Plüsch in vorzüglichen Qualitäten, zu meinen allbekanntesten billigen Preisen zum Verkauf.

## J. Adler Teppichhaus,

Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus). 23713  
Im Interesse der geehrten Damenwelt liegt es, wegen des späteren grossen Andranges, mit dem Einkauf schon jetzt zu beginnen. Sonntag geöffnet 8-10. 12-2 Uhr.

## Möbeltischlerei

für 26108\* **Wohnungs-Einrichtungen,** sowie einzelne Möbel zu Fabrikpreisen.

**G. A. Noack, Tischlermeister, Berlin, Luisen-Ufer 22, Ecke Dresdenstrasse, am Craniensplatz.**

Garantie für dauerhafte und gute Arbeit. Kataloge franco!

# Anker



# Brikets

An allen besseren Kohlenhandlungen zu haben. **Deutscher Cognac,** angenehm mild im Geschmack, a Literfl. 2,10, 2,50, 3,-. **Cognac (fine Champagne)** Originalflasken a 1/2 Liter 1,50, 2,00, 2,50. **Himbeersaft,** vorzüglich, a Literfl. 1,40. Kirsch-, Johannisbeersaft a Literfl. 1,60.

## Eugen Neumann & Co. 9676.

Verkaufsläden: Belle Alliance-Platz 6a, Mini IV, 3679. Wilhelmstr. 25, Amt II, 2632. Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29. — Kommandantenstr. 67. — Gröner Weg 56. — Gieselerstr. 19. — Schöneberg, Hauptstr. 129. — Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48. — Riederbogen: Putzstr. 35. — Potsdam: Baderstr. 7.

## Carola-Kaffee.

Theelöffel genügt vollständig, um sich 2 Tassen vorzüglichem, gesundheitlich zuträglichem Kaffee vorzustellen. Halb Bohnen u. halb Carola-Kaffee liefert in Stärke und Geschmack ein vorzügliches Getränk, trotz dieser Vorzüge kostet 1/2 Pf. Carola-Kaffee nur 80 Pf. Überall zu haben.

## Tuch- und Buckskin-Reste

Spezialität, Angestellte, Valetots und Dolmetscher. Gelegenheitskäufe. Reste zu Ausbehalten. 25130\* Engel, Mühlstrasse 26, v.

## Anker-Brikets

Sind zu haben bei Friedr. Daniel & Co. Anerkannt vorzügliche Qualität Berlin W., Leipzigerstr. 28.

## Echt chinesische Mandarinendamen

das Pfund Mk. 2,35 natürliche Damen wie alle in Anleihen, garantiert neu und sauber, in Farbe ähnlich den chinesischen, anerkannt kräftig und haltbar; 3 Pfund genügen zum grossen Überfl. Feinste Ausbehalten schreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der ersten Seifedernfabrik mit elektrischem Strick. **Gustav Lustig,** Berlin S., Oranienstrasse 64. Man v. Hango Preisliste.

## Steppdecken

Kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik.

**E. Strohmannel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72,** 100 auch alle Decken aufgearbeitet werden. 24000\*

## J. Brünn,

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4

Wegen Umbau meiner Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner

**Teppiche! Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischdecken! Läuferstoffe!**

zu sehr billigen Preisen zum **Ausverkauf!!**

## Sensationelle Erfindung für Schwer- und Schwachhörige

## Hornohn-Miniature

— eintragende Schallmarke „Lilliput“ eingetragene Schallmarke von H. Frensdorf & Co., Hamburg. Fast unsichtbar, per Paar 30 Pf., per Stück 15 Pf., Radiallinie, Fortis und Verpachtunggebühren 10 Pf. extra. — Das Hörrohr erleichtert den Schwerhörigen das Hören in Familienkreisen, Gesellschaften, Theatern etc. ganz bedeutend. Auch für den Sprechenden von großer Nützlichkeit, indem er nicht nötig hat, so laut mit dem Schwerhörigen zu reden. Für auf beiden Seiten Schwerhörige ist ein Paar Hörrohre erforderlich. Außerdem ist der am Hörrohr schwer vertritt, von durchschlagender Wirkung. — Generaldepot für Berlin und Umgebend einzig und allein bei **Franz Schwarzlose** in Berlin SW., vormals H. Thiene u. Co., Leipzigerstr. 56, neben den Kolonnen.

## Nach beendetem Inventur u. vollständiger Umgestaltung meines Teppich-Kaufhauses

## Teppiche Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken

reellste Fabrikate in Sophn- u. H. f. W. Salon-Teppiche à 3,75, 5, 6-500 M. (2410L)

**Illustriert. Pracht-Katalog** 148 Seiten farb. gratis und portofrei.

Vermerk des festen Preises auf jedem Stück. **Berlin S., Oranienstrasse 158.**

## W. Davidowitz, Berlin C., Rosenthalstr. nur 65.

Uhrmacher. **Uhrmacher, nur 65.**

## Gebrüder Wolff 10

Berlin N., Invalidenstrasse 134, Ecke Gartenstrasse.

Engl. Lüll-Gardinen in cramo und weis 22 Pf. u. 35 Pf. Meter. **Engl. Lüll-Gardinen** besserer Qualität, Meter 48 Pf. u. 60 Pf. **Engl. Lüll-Gardinen,** hochelegante Kellert-Rasier, ohne Appretur, Meter 65 Pf. 80 Pf. u. 90 Pf.

Abgepaßte Fenster, auf 3 Seiten Bänderfassung, das Fenster 1 m. 35, 1 m. 75, 2 m. 25, 2 m. 75 u. 3 m. 50 Pf. **Netze** sowie einzelne Fenster werden sehr billig ausverkauft.

Uebrigens empfehlen wir unser großes Lager von **Teppichen, Tischdecken, Läuferstoffen, Wachsstücken, Linoleum und Steppdecken etc. etc.** 25940\*

## Stores und Lambrequins

in wunderbar schönen und neuen Mustern. **Gardinen.**

## Frage, Antwort:

Wie oft an uns gestellt wird, wenn Sie noch bei dem bedeutenden Umfange und der gewaltigen Auswahl Ihres Geschäftes? — Wie kann jemand wissen, dass wir etwas Gutes zu verkaufen haben, wenn wir es ihm nicht sagen!

Besichtigen Sie daher, wenn Sie mit und billig **Goldwaaren und Uhren** kaufen wollen, unsere permanente **Muster-Ausstellung** mit deutlich sichtbarer Preisangabe vor dem Hause **Königstr. 22.**

**Goldwaaren-Industrie Belmonte & Co.**

elektrischer Kraftbetrieb. Grosshandel, Export, Versand sämtl. Artikel d. Gold-, Silber- u. Uhrenbr. Einzelverkauf nur Hof part.

Preisliste gratis und franco. Umtausch gestattet. Bruchgold und Silber wird an Courspreisen in Zahlung genommen.

## Frage, Antwort:

Wie oft an uns gestellt wird, wenn Sie noch bei dem bedeutenden Umfange und der gewaltigen Auswahl Ihres Geschäftes? — Wie kann jemand wissen, dass wir etwas Gutes zu verkaufen haben, wenn wir es ihm nicht sagen!

Besichtigen Sie daher, wenn Sie mit und billig **Goldwaaren und Uhren** kaufen wollen, unsere permanente **Muster-Ausstellung** mit deutlich sichtbarer Preisangabe vor dem Hause **Königstr. 22.**

**Goldwaaren-Industrie Belmonte & Co.**

elektrischer Kraftbetrieb. Grosshandel, Export, Versand sämtl. Artikel d. Gold-, Silber- u. Uhrenbr. Einzelverkauf nur Hof part.

Preisliste gratis und franco. Umtausch gestattet. Bruchgold und Silber wird an Courspreisen in Zahlung genommen.

Spandauerstr. 26-30

Königstrasse 11-14



# N. JSRAEL

BERLIN C.



## Teppich-Ausstellung

Eröffnung: Montag, 2. Oktober.

Der neue illustrierte „Katalog für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen“ wird kostenfrei versandt.

Jacques Raphaëli, Inh. Th. Büsing, Berlin C., An der Spandauer Brücke 2.

Herren- und Knaben-Garderobe.  
Schuhwaren.

Billigste und reellste  
Bezugsquelle.

Preisbuch,  
Kal. 1899-1900, wird auf Wunsch  
gratis und franco zugesandt.

Cigarren, Cigaretten.  
Spirituosen und Weine.

### Kinderwagen- und Schlafmöbel-Bazar Baby.

- I. Invalidenstrasse 160, an der Brunnenstrasse.
- II. Oranienstr. 70, vom 1. 10. cr. Oranienstr. 31. Ecke Adalbertstrasse.
- III. Gr. Frankfurterstr. 115, Ecke Andreasstrasse.



Lieferant der  
Beamten-  
Vereinigungen.  
Amt III, 5251.



von 6 M. an.  
V. Reinickendorferstr. 2DE. VI. Brunnenstr. 92 am Humboldthain.  
VII. Seydelstr. 32, Ecke Spittelmarkt (Ausverkauft) auf der von mir erworbenen Stiassny'schen Konkursmasse. VIII. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 55.

von 8,00-100,00  
Betten, Stand  
von 10,00-100,00  
Bettfedern, Daunen,  
Schütten der Betten  
im Beisein der Käufer.

von 5,00-100,00  
von M. 5,00 an

von M. 5,00 an  
Teilzahlung gestattet.

### Möbel auf Kredit \*

und ganze

Wohnungs-Einrichtungen

bei bescheldener Anzahlung und auf Jahre hinaus  
verteilten Ratenzahlungen.

Coulanteste u. beste Bedienung.

Bei Zahlungsschwierigkeiten grösste Rücksicht.

Lagerbesichtigung erbeten. - Kein Kaufzwang.

Central-Möbel-Halle, Kommandantenstr. 51,  
Ecke Alexandrinenstr.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahn-  
ziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilzahl. wöchentl. 1 M.  
Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Sprechst. 9-7.

Ausschnelden, erst bei Abholung vorzeigen.

Gütig für 3 M. bei einer  
Bestellung über 15 M.,  
1 M. 50 Pf. unter 15 M.



Max Guckel

Zahnkünstler  
Lausitzer Platz 2.

Befrisommelt  
und wohlbehaft.  
Künstliche Zähne  
in tadelloser Ausfüh. v. 3 M.  
Plomben von 2 M. an  
Schmerzloses Zahnziehen.  
Röntgenabblung gestattet.  
Woche 1 Mart. [24325]



Möbel und Polsterwaren. Grobes Lager.  
Arbeit, außerst billige  
Preise, europäisch  
A. Schulz,  
Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung!

Streng feste Preise.

# Berliner Engros-Lager

Alexander Levy

am Oranienplatz. 166 Oranien-Strasse 166 am Oranienplatz.

Verkauf nur von Fabrikanten und Grossisten mit Umgehung des Zwischenhandels direkt an das Publikum,  
daher billiger wie jedes andere Warenhaus.

Zum bevorstehenden Quartals-Umzuge empfehlen unser sehr reichhaltiges Lager in

## Möbel, Spiegel und Polsterwaren,

sowie vollständige Wohnungs-Einrichtungen von 250-3000 Mark.

Coulante Zahlungsbedingungen.

Gleichzeitig machen wir auf das grosse Lager in Teppichen, Portieren, Tischdecken,  
Stepdecken, Gardinen, Möbel- u. Läuferstoffen aufmerksam, welche zu bekannt billigen  
Preisen abgegeben werden.

Besichtigung der Lager ohne Kaufzwang gern gestattet.

Verantwortlicher Redacteur: Robert Schmidt in Berlin. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Basing in Berlin.

Elektrische Beleuchtung.

Fahrtstuhl nach allen Etagen.

**Versammlungen.**

Die Antisemiten scheinen es gegenwärtig für notwendig zu halten, ihren ins Stoden geratenen Mühlen wieder etwas Wasser zuzuführen, und es kommt für die Vertreter des reinen Deutschtums auch diesmal nicht so sehr darauf an, ob die Gerechtigkeit und die Quellen zur Wasserentnahme durchaus lauter sind; wenn man es nur dem Raschbar abgräbt und die eigenen Räder laufen, — das bleibt die Hauptsache. Freitagabend fanden gleich zwei „Polis-Versammlungen“ statt, in der Tonhalle und bei Buggeuhagen, in denen der Mittelstand und seine geistigen Führer über den Blutmord von Polna zu Gericht sahen. Wir waren von letzterer gegangen, und da wir nicht erwarteten, in dieser von der antisemitischen Presse bereits nach allen Regeln ihrer journalistischen Kunst breitgeschlagenen Sache neue Momente zu hören oder Eindruck zu empfangen, sahen wir uns darin auch nicht getäuscht. Was schon ausgiebig gedruckt, hörten wir nochmals mit mehr pathetischen Wortschwall, als stilllichem Ernst den befalls-lüsterigen Parteigläubigen aufgeschicht; nur wurde hier noch von der Gelegenheit Gebrauch gemacht, zwischen jeden zweiten Satz die Abkommens-Einladung zum Quartalswechsel und die Aufforderung zu sonstigen Geldspenden mit einem Geschäftseifer einzuflechten, daß man zeitweilig nicht mehr in einer anti-jemittischen Versammlung zu sein glaubte. Die Leute, die das Gros solcher Versammlungen ausmachen, pflegen für jeden boshaften Witz und jedes aufreizende Wort empfänglich zu sein; man darf sich an den tönenden Schlagworten der ihr Publikum lemmenden „Führer“ und nur zuweilen scheint vom scharfen Beobachter doch eine unsichtbare Wolke diese erhigte Atmosphäre zu verdunkeln; das sind solche unvermeidliche oder den nicht taktfuldesten Diskussionsrednern, den entsants terriblos solcher Versammlungen, gezeitigten Momente, in denen auf die Lage der arbeitenden Klasse die Rede kommt. Vor dieser Frage verjagt die verimpelnde Agitationskunst der Antisemiten und man ist augenblicklich froh, schnell darüber hinwegzukommen.

Sachlich läßt sich über die gestrige Versammlung kaum berichten, denn auch hier bildete das Thema der Blutmorde, wofür die ältesten Jahrhunderte und die entlegensten Winkel der Kultur herhalten mußten, nur den kleinsten Teil gegenüber den an ersteres und zugleich an den Dreifußfall geknüpften allgemein antisemitischen Auslassungen. Die Redacteurs der „Staatsb.-Btg.“ sagten, wenn es sich in beiden Fällen nicht um Juden handelte, würde niemand großes Aufheben davon machen; sie unterlassen es, darauf hinzuweisen, daß man namentlich im ersteren Falle die Verurteilung gerade als gegen den Juden gerichtet, in allen denkbaren Kreisen aufhebt und auch im Falle von Polna eine gleiche Tendenz mindestens unverkennbar ist. Da die volle Klärung noch nicht erfolgt sei, so wollen die Herren solche der Zukunft überlassen; einstweilen jedoch mahnen sie ihre Getreuen, die Hufeisen nicht von den Ohren zu ziehen, welcher Mahnung auch wir uns „voll und ganz“ anschließen. Nachdem der erste Redner die schwierige Aufgabe, „zum Thema zu sprechen“, glücklicherweise hinter sich hatte, konnte der zweite nun fröhlich dem Hauptzweck des Abends, der Agitation für seine Presse, obliegen, daneben auch noch die Mahnung an die Frauen richten, in unserer von den Juden entmenslichten Zeit nicht „halbnaht auf das Fahrrad zu steigen oder ihre Männer durch Friedensbestrebungen zu langweilen“. Auch mahnten die Offiziersdamen nicht zu Kartenspielen nach der Schlachtstraße wandeln und ihre Gatten sich nicht in den Verkehr mit Spiel- und Pferdejuden einlassen. Als er nach den von den Juden gemachten Entfindungen frag, rief ein Mitglied dazwischen: „Bertheim“. Aus dem Umstände, daß von den anwesenden Socialdemokraten keiner das Wort ergriff, schloß er, „wie wahr seine Worte seien“. Er glaubte zwar, daß die gebildeten Juden

nichts mit der Sache zu thun hätten, doch könne es mit Wajzen allein beim jüdischen Osterfest nicht hergehen; jedenfalls sei auch Blut nötig. Die Revolution von 1848 ist von dem internationalen Judentum gemacht worden; Jacoby hatte die Freiheit zu sagen: „Es ist der Fluch der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen.“ (Witzrause). Freisinn und Socialdemokraten sollten doch lieber Gott und Vaterland dienen, als dem internationalen Judentum. Sie aber dürfen sich mit dem Besuche der Versammlung nicht allein begnügen, Sie müssen die „Staatsbürger-Zeitung“ halten und Ihren Kindern ein freies Vaterland hinterlassen. Ueber den Haufen mit dem Freisinn, über den Haufen mit der Socialdemokratie; dann zeigt sich die Treue des Volkes auch bei den bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen. Der Vorsitzende teilte alsdann mit, daß der Beitrag zum D. A. V. 1 Mark vierteljährlich beträgt und die Listen geheim gehalten werden; auch das Eintrittsgeld findet zum Kampfe gegen die Juden Verwendung. In der Diskussion wünscht ein Redner, daß der Fall von Polna gründlich ausgemittelt und eine Resolution von dieser Versammlung an alle Kulturböller geschickt werde; ein anderer bittet, sein deutsches Gasthaus zu unterstützen und besagt, daß die Töchter gebildeter Familien nicht lieber Dienstmädchen würden, als Angestellte in jüdischen Geschäften. Die Annahme einer Resolution, wonach das deutsche Volk mit Schändern nach Polna blickt, volle Aufklärung erwartet und ein Schächtverbot sowie die Uebersetzung des Talmud verlangt, bildete den Beschluß der Versammlung.

Die Gold- und Silberarbeiter hielten am 28. September ihre Mitgliederversammlung im Dresdener Garten ab. Genosse Regner hatte das Referat übernommen über „Die Hebung des Handwerks und kann dasselbe gehoben werden?“ An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine kurze Diskussion an, in der Fränzer bemerkte, daß auch die hiesige Goldschmiede-Zunft wieder beabsichtigt, eine Zwangsinnung zu bilden. Die Ortsverwaltung werde dieses im Auge behalten, um, falls die Zwangsinnung von der Regierung genehmigt wird, für eine geeignete Vertretung der Gehilfen zu sorgen. Zentischer gab sodann den Statistenbericht und wurde auf Antrag der Revisoren dem Kassierer Dehorge erteilt. Eine lebhaftere Diskussion entspann sich über das Verhalten des Centralvorstandes gegenüber der hiesigen Zahlstelle, das von allen Rednern sehr scharf verurteilt wurde. Da der Centralvorstand den letzten Versammlungsbericht nicht veröffentlicht habe, wurde beschlossen, bis auf weiteres keinen Bericht mehr einzusenden, und über 14 Tage eine Versammlung abzuhalten, die sich näher mit diesen Angelegenheiten beschäftigen wird. Eventuell soll der Austritt aus der Centralorganisation in Erwägung gezogen werden.

Die Mitgliederversammlung der Sattler, Filiale Berlin I, tagte am 23. September im Englischen Hof. Genosse A. D. Hoffmann referierte über „Den Kampf ums Dasein“. In seinem einstündigen Vortrage schilderte er in trefflicher Weise das Leben eines Proletariats von der Wiege bis zum Grabe. Lebhafter Beifall wurde ihm zu teil. Alsdann wurden die Mißstände der Militär-einkaufs-Werkstatt von Ludewig, Lindenstr. 98, einer scharfen Kritik unterzogen und die Ursachen des gegenwärtigen Streiks der dortigen Arbeiter dargelegt. Danach hat es Herr Ludwig in schroffster Weise abgelehnt, selbst den geringen Zuschuß von 5 Pf. pro Stück der anzufertigenden Artillerie-Cartouchen zu bewilligen. Die Zulage hätte ihm bei den 130 Stück 650 Mk. Mehrkosten verursacht; ehe er diese geringe Summe bewilligte, ließ er lieber alle seine Arbeiter gehen und vorausgabte dann das Doppelte für Plakate und Inzerate, um andere Arbeiter zu finden. Bis her habe er damit aber Erfolg noch nicht zu verzeichnen gehabt.

Der Verein der Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäsche- und Krabbatenbranche hatte am Dienstag seine regelmäßige Versammlung, in der Reutter über „Krankheiten“ und „Arbeitslosen-Unterstützung“ sprach. Der Referent wandte sich im Princip gegen jede Unterstützung innerhalb der Gewerkschaften, weil dadurch der Klassenkampf-Charakter den Vereinen verloren gehe. Jedoch haben viele Organisationen als Agitationsmittel Unterstützungsfällen eingeführt, und aus diesem Grunde sprach sich Redner eventuell für eine Kranken-Zuschußkasse aus, dagegen solle man die Arbeitslosen-Unterstützung fallen lassen. Trinks war entgegengelegter Ansicht, und befürwortete eine Arbeitslosen-Unterstützung. Alle anderen Redner, welche sich an der Diskussion beteiligten, sprachen im Sinne des Referenten. Dann wurde der Vorstand beauftragt, eine Vorlage in dieser Sache auszuarbeiten. Die hierauf vollzogene Wahl zur zweiten Schriftführerin bestimmte Hel. Burghardt für dieselben Posten.

**Achtung, Töpfer!** Am Mittwoch, den 4. Oktober, abends 6 Uhr, findet bei Sieber, Andreadstr. 21, eine öffentliche Versammlung der Töpfer Berlins und Umgegend statt. Diese Versammlung soll darüber Bescheid lassen, ob und wann wir in den Streik eintreten wollen. Es ist daher Pflicht jedes Kollegen, für guten Besuch dieser Versammlung zu agitieren. Die Lohnkommission: J. A. D. David.

**Bildungsverein „Mehr Licht“.** Heute, Sonntag, den 1. Oktober, in Hoffmanns oberem Saal, Alexanderstr. 27a: Vortrag von Dr. Karl Liebknecht über: Kommunismus und Frauenrecht in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Eintritt 10 Pf. Gäste sind herzlich willkommen. Siehe Annonce.

**Die Gold-Verreinigung** nimmt am Dienstag, den 3. d. M., ihre öffentlichen Versammlungen mit einem Vortrage des Herrn Georg Sabanis über: „Der Menschheitslehrer“ wieder auf. Am 17. Oktober ist ein Diskussionsabend über die Thesen: „Religion — nicht Konfession“ anberaumt, zu dem vor allem Unerbessene eingeladen sind, während für den 31. Oktober eine Volksversammlung einberufen werden soll, in der das Mitglied des Gleits-Komitees, Herr Reichs-anwalt Victor Frankl, über den „Fall Ziegen“ sprechen wird.

**Vantow.** Der nächste Abend des Arbeitervereins findet am Dienstag, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, bei Störz, Mühlengr. 24, statt. Ferner arrangiert obiger Verein am Sonnabend, den 14. Oktober, in Ringenbergs Schweizerhaus ein Langtränzen. Freunde und Gönner laßt ein. Der Vorstand.

**Eingegangene Druckschriften.**

Die Socialistischen Monatshefte (Administration Berlin W., Weidlichstr. 23) haben soeben ihr Oktober-Heft erscheinen lassen. Dasselbe ist angefüllt mit dem kommenden Parteitags in Hannover im wesentlichen den Erörterungen über die socialistischen Grundanschauungen und die taktische Stellungnahme der Partei gewidmet. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Paul Kampffmeyer: Schrittweise Socialisierung oder gewaltsame Sprengung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung? — Wolfgang Heine: Die Bernstein-Frage und die politische Praxis der Socialdemokratie. — Dr. Conrad Schmidt: Radikale Bemerkungen zur Bernstein-Diskussion. — Eduard Bernstein: Noch etwas Endziel und Bewegung. — Max Schippel: Der Kampf gegen Kautsky. — Carl Heibroner: Die zufällige Ueberlegenheit des Militärsystems. — Wilhelm Bölsche: Roterhündes Plakat. — August Demme: Wahlbündnisse. — Heinrich Stähler: Gewerkschaften, Genossenschaften, Politik. — Charles Péguy: Jean Jaurès. — Rundschau: Dessenliches Leben. (Quadranten-Kongress). — Wissenschaft (Naturforscher-Kongress). — Kunst (Berliner Secession). — Aus der Zeit (Hugo Ernst Schmidt) — Bücher (Ch. Albert — Eugen Rey — Wendelin — Schmidt — Eine Genossenschaftsreise — D. Preler). — Revuen („Deutsche Worte“ — „Deutsche Mediz. Wochenschrift“). — Paris (Herr Franz Wehring). — Als Beigabe zu dem Essay von Péguy bringt das Heft ein Portrait von Jaurès. — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf.; pro Quartal 1,50 Mk. zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Repertoire und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 7056), sowie direkt durch die Expedition: Weidlichstr. 23, Berlin W.



# BAER SOHN

24a Chausseestrasse 24a,  
zwischen Invalidenstrasse u. Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.

11 Brückenstrasse 11,  
zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

16 Gr. Frankfurterstr. 16,  
zwischen Bürger-Hospital und Fruchtstrasse.

## Fabrikation und Maßanfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

**En gros. — En detail.**      Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften.      **Export. — Import.**

### Eröffnung der Winter-Saison 1899/1900.

**Winter-Paletots** für Herren. Double und Cachemire-Eskimos in schönen modernen Farben mit warmem Futter, dem Preis entsprechend. **8 Mk. 50**  
21.— 18.— 15.— 12.—

**Winter-Paletots** für Herren. Hochfeiner Eskimo, Krimmer, Cheviots, Floconnés in prächtiger enormer Auswahl vom allerfeinsten bis z. mittleren Genre **25 Mk.**  
60.— 45.— 30.— 30.—

**Hohenzollern-Mäntel** für Herren. Tuch, Dästel, Cheviots u. Satin mit langer, weitfaltig. Glockenpelzine. Vom einfach. b. z. vornehmst. Gesch. **18 Mk.**  
65.— 50.— 40.— 30.—

**Kaiser-Mäntel** für Herren. Dicker wetterfester Loden, mit warmem Futter. **15 Mk.**  
30.— 25.— 21.— 18.—

**Gummi-Mäntel** für Herren. Echt englisches Makinhosh-Fabrikat H. Aus Doppelgeweben in Sportfarben. Vulkanisiert u. gummiert. 3-reihiger Paletot mit Sammetkragen. Für diese Marke besitzen wir den Alleinverkauf. **18 Mk.**

**Knaben-Mäntel** reizende Auswahl in Façons und Qualitäten. Viele schöne überraschende Muster bis zum einfachen praktischen Dessin. **4 Mk.**  
12.— 10.— 8.— 6.—

**Jünglings-Mäntel** ausserordentlich reichhaltiger Sortiments, mit und ohne Pelzine. **8 Mk.**  
24.— 18.— 15.— 10.—

**Schwarze Jackett-Anzüge** für Herren. Kammgarne, Diagonale, Cheviots und sonstige Neuheiten. **10 Mk.**  
45.— 36.— 27.— 18.—

**Schwarze Rock-Anzüge** für Herren. Satins, Drapés, Kammgarne und Kammgarn-Cheviots. **21 Mk.**  
55.— 45.— 36.— 27.—

**Schwarze Gebrock-Anzüge** für Herren. Tuche und Kammgarne in verschiedenen Rips- und Drapé-Geweben. **30 Mk.**  
60.— 50.— 42.— 35.—

**Winter-Joppen** für Herren. Dicke Loden-Anzüge mit wolleigem Futter. Praktische Façons mit breitem Brustüberschlag. Schutz gegen Erkältung. **6 Mk.**  
8.— 7.50

**Winter-Joppen** für Herren. Dickwollige, starke Loden mit sehr gutem, recht molligem Futter. Verschiedene Façons, **12 Mk.**  
18.— 15.—

**Winter-Hosen** für Herren. Dicke Velours, Cheviots, Zwirnbucksins, Kammgarne usw. in geschmackvollen Streifen. **3 Mk. 50**  
15.— 12.— 9.— 6.—

**Schlafröcke** enorm reichhaltige Auswahl in Stoffen und Façons. Eine Freude der Häuslichkeit. **8 Mk. 50**  
30.— 24.— 18.— 12.—

**Hochmoderne Mass-Anfertigung unter Leitung eigener erster Meister.**

<p><b>Winter-Paletots</b> nach Mass, vorzügliche Arbeit. Eleganter Sitz. Enorme Stoff-Auswahl. 75.— 60.— 50.— 40.— <b>30 Mk.</b></p>	<p><b>Hosen nach Mass</b> vorzügliche Arbeit. Eleganter Sitz. Enorme Stoff-Auswahl. 21.— 15.— 12.— 10.— <b>6 Mk.</b></p>	<p><b>Anzüge nach Mass</b> vorzügl. Arbeit. Eleganter Sitz. Enorme Stoff-Auswahl. 75.— 60.— 45.— 35.— <b>24 Mk.</b></p>
--	--	---

Verlangen Sie kostenlos u. portofrei die neueste 14<sup>te</sup> reichillustrierte Säcular-Preisliste 1900 (Auflage 1 Million). Jeder, auch tellwelter Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt.



Unser Programm für die Stadtverordnetenwahlen.

I.

Zu wiederholten Malen hat der „Vorwärts“ bereits in kürzeren Notizen auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen hingewiesen. Es kann dieser Hinweis nicht oft und nicht dringend genug erneuert werden; denn die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß nicht alle Parteigenossen die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen vollumfänglich zu würdigen wissen.

Um zu zeigen, welche wichtigen Interessen durch energische Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen gefördert werden können, wollen wir in folgendem das Programm, mit welchem unsere Partei in diesen Wahlkampf zieht, im einzelnen erläutern.

Der erste Satz fordert also zunächst, daß für die Gemeindevahlen dasselbe Recht gelte, wie für die Reichstagswahlen. Für diese Forderung tritt allein die Sozialdemokratie, von den bürgerlichen Parteien keine einzige ein.

Der zweite Satz fordert also zunächst, daß für die Gemeindevahlen das gleiche, geheime, direkte Wahlrecht einzuführen. Das Wahlrecht darf durch die Empörung irgend welcher Unterklasse aus Gemeindegeldern nicht aufgehoben oder beschränkt werden.

Der dritte Satz fordert also zunächst, daß für die Gemeindevahlen das gleiche, geheime, direkte Wahlrecht einzuführen. Das Wahlrecht darf durch die Empörung irgend welcher Unterklasse aus Gemeindegeldern nicht aufgehoben oder beschränkt werden.

Der vierte Satz fordert also zunächst, daß für die Gemeindevahlen das gleiche, geheime, direkte Wahlrecht einzuführen. Das Wahlrecht darf durch die Empörung irgend welcher Unterklasse aus Gemeindegeldern nicht aufgehoben oder beschränkt werden.

Der fünfte Satz fordert also zunächst, daß für die Gemeindevahlen das gleiche, geheime, direkte Wahlrecht einzuführen. Das Wahlrecht darf durch die Empörung irgend welcher Unterklasse aus Gemeindegeldern nicht aufgehoben oder beschränkt werden.

Der sechste Satz fordert also zunächst, daß für die Gemeindevahlen das gleiche, geheime, direkte Wahlrecht einzuführen. Das Wahlrecht darf durch die Empörung irgend welcher Unterklasse aus Gemeindegeldern nicht aufgehoben oder beschränkt werden.

Der siebte Satz fordert also zunächst, daß für die Gemeindevahlen das gleiche, geheime, direkte Wahlrecht einzuführen. Das Wahlrecht darf durch die Empörung irgend welcher Unterklasse aus Gemeindegeldern nicht aufgehoben oder beschränkt werden.

Der achte Satz fordert also zunächst, daß für die Gemeindevahlen das gleiche, geheime, direkte Wahlrecht einzuführen. Das Wahlrecht darf durch die Empörung irgend welcher Unterklasse aus Gemeindegeldern nicht aufgehoben oder beschränkt werden.

Der neunte Satz fordert also zunächst, daß für die Gemeindevahlen das gleiche, geheime, direkte Wahlrecht einzuführen. Das Wahlrecht darf durch die Empörung irgend welcher Unterklasse aus Gemeindegeldern nicht aufgehoben oder beschränkt werden.

Der zehnte Satz fordert also zunächst, daß für die Gemeindevahlen das gleiche, geheime, direkte Wahlrecht einzuführen. Das Wahlrecht darf durch die Empörung irgend welcher Unterklasse aus Gemeindegeldern nicht aufgehoben oder beschränkt werden.

verdienen kann, als er zum notwendigen Lebensunterhalt braucht, oder wer durch Alter, Unglück bez. Krankheit ganz erwerbsunfähig geworden, der wird für diese Verbrechen — das sind sie ja vom Standpunkte der bürgerlichen Gesellschaft — mit der Entziehung des Wahlrechts bestraft!

Unter diesen Umständen hat auch unsere Forderung, die Gemeindevahlen am Sonntag stattfinden zu lassen — um so der arbeitenden Bevölkerung die Beteiligung zu erleichtern — vorläufig keine Aussicht auf Annahme durch die Gemeindebehörden.

Der gegen diese zum Teil überaus heftigen und darum nur um so gehässigeren Wahlrechtsbeschränkungen Protest einzulegen will, wer für die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts auch bei den Gemeindevahlen zu demonstrieren wünscht, der kann dies nur durch die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten thun.

Aber die gesetzgebenden Körperschaften — Regierung und Landtag — werden niemals die Einführung eines besseren Wahlrechts auch nur in Erwägung ziehen, solange nicht aus den Kreisen der Gemeindevähler, aus der Mitte der Gemeindevertretungen eine energische Agitation in dieser Richtung einsetzt.

Aus der Heimstätte für Lungentranke in Malchow

erhalten wir von einer großen Zahl ehemaliger und jetzt noch dort befindlicher Patienten eine Zuschrift, die eine Reihe recht tröpf hervorhebender Uebelstände bloßlegt. Wir begnügen uns, nur einige solcher Mängel hervorzuheben, deren Beseitigung uns bei näherer Information vollauf bestätigt wurde.

Wir übergehen die Klage über nicht schmackhaft gekochte Speisen, hartes Fleisch, mangelhafte Zubereitung der Nahrungsmittel usw., weil diese Beschwerden schwer zu prüfen sind und die Meinungen der Patienten in der Beurteilung solcher Dinge oft weit auseinandergehen.

Wir übergehen die Klage über nicht schmackhaft gekochte Speisen, hartes Fleisch, mangelhafte Zubereitung der Nahrungsmittel usw., weil diese Beschwerden schwer zu prüfen sind und die Meinungen der Patienten in der Beurteilung solcher Dinge oft weit auseinandergehen.

Wir übergehen die Klage über nicht schmackhaft gekochte Speisen, hartes Fleisch, mangelhafte Zubereitung der Nahrungsmittel usw., weil diese Beschwerden schwer zu prüfen sind und die Meinungen der Patienten in der Beurteilung solcher Dinge oft weit auseinandergehen.

Wir übergehen die Klage über nicht schmackhaft gekochte Speisen, hartes Fleisch, mangelhafte Zubereitung der Nahrungsmittel usw., weil diese Beschwerden schwer zu prüfen sind und die Meinungen der Patienten in der Beurteilung solcher Dinge oft weit auseinandergehen.

Wir übergehen die Klage über nicht schmackhaft gekochte Speisen, hartes Fleisch, mangelhafte Zubereitung der Nahrungsmittel usw., weil diese Beschwerden schwer zu prüfen sind und die Meinungen der Patienten in der Beurteilung solcher Dinge oft weit auseinandergehen.

Wir übergehen die Klage über nicht schmackhaft gekochte Speisen, hartes Fleisch, mangelhafte Zubereitung der Nahrungsmittel usw., weil diese Beschwerden schwer zu prüfen sind und die Meinungen der Patienten in der Beurteilung solcher Dinge oft weit auseinandergehen.

Wir übergehen die Klage über nicht schmackhaft gekochte Speisen, hartes Fleisch, mangelhafte Zubereitung der Nahrungsmittel usw., weil diese Beschwerden schwer zu prüfen sind und die Meinungen der Patienten in der Beurteilung solcher Dinge oft weit auseinandergehen.

Soziale Rechtspflege.

**Einkündigungsfrist mit der sofortigen Entlassung.** Die Näherin K. war mit ihrem Arbeitgeber B. in die ser in Streit geraten und schließlich entlassen worden. Sie klagte dann beim Gewerbegericht auf Gewährung einer Lohnentschädigung, indem sie behauptete, daß ihr die gesetzliche Kündigungsfrist zugestanden habe.

**Rein Kontraktbruch.** Die Firma Fiegel jr. hatte den Tischler B. beim Gewerbegericht auf Zahlung eines Schadenersatzes von 45,70 M. verklagt. Der Vertreter der Näherin, Herr Hildebrandt, machte geltend, daß der Beklagte rechtswidrig vor Beendigung eines Accords die Arbeit niedergelegt habe und daß die Firma dadurch genötigt gewesen sei, bestimmte Mängel an der Arbeit des Beklagten auf ihre Kosten beseitigen zu lassen.

**Vorschuß und Kolonnenarbeit.** Der Fugler B. war auf Veranlassung des Bauunternehmers P. zu Pagarbeiten herangezogen worden, die von einer Kolonne unter Leitung des Fuglers B. ausgeführt wurden. Die Kolonnenmitglieder erhielten wöchentliche Abschlagszahlungen von 42 Mark.

**Das Versprechen dauernder Arbeit.** Der Maler S. war von dem Baumeister Schlegel auf Grund eines Zettels vom Arbeitsnachweis engagiert worden. Nach dem Arbeitschein sollte die Kündigungsfrist ausgeschlossen sein.

**Ringkampf und Betriebsunfall.** Der Landwirt Gadeberg ließ sich „aus Ebers“ mit dem Sohne eines Bekannten in einen Ringkampf ein. Er wurde hierbei betriebsunfähig verletzt, daß seine Erwerbsfähigkeit darunter litt.

**Der Rohrlager Beger verunglückte beim Anlegen eines eisernen Rohres,** das zur Abführung der Abwässer aus einem Maschinenraum bestimmt war. Die holländische Bauwerks-Vereinsgenossenschaft lehnte es ab, S. eine Unfallrente zu gewähren, weil der Hauptbetrieb seines Arbeitgebers die Kupferfabrikation sei.

# Kaufhaus Max Mannheim, Frankfurter Allee 89.

Tricotagen.	Strumpfwaren.	Wollwaren.	Arbeiter-Bekleidung.
Normal-Hemden . . . 85, 100, 125, 150 Pf.	Wollene Socken, sehr gute Qualität, Paar 18, 25, 35, 50 Pf.	Gestrickte Herrenwesten, 1- u. 2-reih., 1,50-5,00 M.	Barchent-Herren-Hemden mit Latz 1,00 M.
Normal-Hemden, Halb- u. reine Wolle 1,75-4,50 M.	Schweiss-Socken, pr. Qualität . 40-100 .	Golfblusen, einfarbig und carr. mit dopp. Brust 1,50-4,00 .	Barchent-Herren-Hemden aus prima Zephir 1,25 .
Normal-Beinkleider . 85, 100, 125, 150 Pf.	Schw. woll. Damenstrümpfe 35, 40, 50-75 .	Schw. u. coul. Tricottail. Winterw. 2,50-4,50 .	Monteur-Jacken aus prima Bauerleinen 1,50-2,00 .
Normal-Beinkleider, Halb- und reine Wolle 1,75-3,50 M.	Woll. Kinderstrümpfe, tabak, carr. u. gestr., Nh. P. 25-100 .	Gestr. Vigogne u. rw. Damenröcke 1,00-6,00 .	Mechaniker-Kittel aus pr. Köper 1,75-2,50 .

## Tapissiererie-Artikel.

Küchen-Parade-Handtuch mit Franse St. 19 Pf.	Schlüssel-Tasche mit Knopf . . . St. 9 Pf.
Küchen-Parade-Handtuch m. Hohlsaum . 51 .	Streichholz-Behälter m. Tuchstreifen . 24 .
Stuben-Parade-Handtuch, Stil- und Kreuzstich . 37 .	Uhrpantoffel, Fils zum Aussticken . . 9 .
Stuben-Parade-Handtuch, Stil- u. Kreuzstich, m. Hohl . 50 .	Putzzeug-Tasche, Neuheit . . . . . 63 .
Tischläufer mit modernen Zeichnungen . 46 .	Nadel-Bücher, Neuheit . . . . . 43 .
Küchen-Tischdecken, Fischerleinen, extra gross . 67 .	Scat-Blocks zum Aussticken . . . . . 68 .

## Weiss-Waren.

Poudre-Tüll in allen Farben Meter 18, 20-100 Pf.	Damen-Krawatten-Salonbinden . . . 45 Pf.
Gitterschleier mit seidnen Punkten 10, 40, 60 .	Damen-Bügelschleifen in Seide und Sammet 45 .
Seidene Gazespitzen in allen Ballfarben Mtr. 42 .	Seidene Lavallieres mit und ohne Franse . St. 33-175 .
Spachtel- u. Tüllspitzen . Mtr. 9, 25, 50 Pf.	Atlasbänder in allen Breiten u. Farben, 1- und 2seitig . . Mtr. 3-45 .
Brautschleier in allen Längen und Breiten 1,50-7,50 M.	Leona, reines Rippsänder in allen Breiten und Farben . Mtr. 13-75 .
Schweizer-Stickereien in allen Breiten und reicher Auswahl . . Mtr. 10 Pf.-6,00 .	Neuheiten in Garnierstoffen, reichste Auswahl

# Kaufhaus Max Mannheim, Frankfurter Allee 89.

# Verschwendung

ist es, wenn Sie Ihre Anzug-, Paletot-Stoffe etc. nicht direkt aus der Fabrik, sondern erst aus zweiter oder dritter Hand kaufen. Beim Bezuge aus unserer Fabrik kaufen Sie direkt und entgehen dadurch vollständig dem Zwischenhandel. Unsere

## neue Herbst- und Winter-Kollektion

ist soeben fertig gestellt und steht auf Wunsch jedermann sofort zu Diensten, wozu heut beiliegende Bestellkarte zu benutzen bitten.

**Lehmann & Assmy, Tuchfabrik, Spremberg.**

**Großes, altrenommiertes Bettfedern- und Betten-Etablissement**  
**D. Feibel, Berlin, Chausseest. 111,**  
 empfiehlt anerkannt beste, gereinigte  
**Bettfedern,** 1/2 Alko 50, 75, 1 Mtr. bis zu den feinsten Sorten.  
**Daunen,** weiß u. grau, 1/2 Alko 2,50, wozu 3 Pfd. zu großem Deckbett genügen, b. s. d. zartest. Schwannens- u. Eiderdaunen.  
**Halbdaunen,** 1/2 Alko 1,25, vorzügliche Ware 1,50 Mtr.  
**Fertige Betten** a Stand, Deckbett, Unterbett, 2 Kissen 12 Mtr., 15, 18 Mtr.  
**Gutes Daunenbett,** komplett nur 27,00 Mtr., ganz feine Herrschaftsbetten 36-75 Mtr.  
**Fertige Bettwäsche** und Inlets in sehr großer Auswahl. Beim Fällen der Betten kann jeder Käufer zugegen sein.  
 Mergelbädes Lager von eisernen Bettstellen. Stück von 4,50 Mtr. Kinderbettstellen von 8 Mtr. an. — In meiner Matratzenfabrik fabriziere ich in garantiert reiner Füllung Matratzen in Rosshaar, Wolle, Hafer, Seegras, Stück von 3,75 Mtr. an.  
 Versand streng reell unter Nachnahme.

**Für Magenleidende!**  
 Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**  
 Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befähigten Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen (Charren, ägenden, Gesundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Zittern, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Verklebung, Blutungen in Leber, Milz und Harnblase (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behält Unverdaulichkeit, vertreibt dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.  
**Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung** und deren Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit unter unendlicher Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, Reden oft solche Kranke langsam dauern. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein heizt den Appetit, belebt die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken Lebenslust. Häufige Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 Mtr. in sämtlichen Apotheken von Berlin und Berlin Vororten, sowie in Preußen, ganz Deutschland und im Auslande in den Apotheken.  
 Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Döckstraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.  
**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**  
 Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 440,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rosinwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschst 300,0, Brauna 30,0, Fenchel, Korb, Melissenwurzel, amer. Kraitwurzel, Englianwurzel, Kaliumwurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.  
 6043\*

**Großer Möbelverkauf**  
 In meinem großen Möbelspeicher, **Neue Königstr. 59,** sollen viele Einrichtungen verladen gewesener und neuer Möbel billig verkauft werden. Teilzahlung unter den günstigsten Bedingungen gestattet, Beamten ohne Anzahlung. Ganz besonders zu empfehlen ist der große Vorrat verlässlicher gewesener und gebrauchter Möbel, die wie neu sind und billig abgegeben werden. Brautleute, welche eine dauerhafte und billige Einrichtung kaufen wollen, bitte ich, ohne jeden Kaufzwang mein solides Lager vor Eintauf zu besichtigen. Verlangen Sie mein Katalo- gisch gratis und franco. Durch größere Massen-Einkäufe und Erparung der teuren Ladenmiete bin ich im Stande, hübsche und geschmackvolle Wohn- einrichtungen für 100, 200, 300 bis 400, hochelegante von 500-6000 Mark zu liefern. Kleiderständer 14, Küchenschrank 12, Kommode 10, Baldachintisch, Sofa 18, Spiegel 6, Rauchschleier- ständer 35, Bettstelle mit Matratze 18, ohne Matratze 8 Mark, Stühle 2, Nachhaus- und Mahagoni furnierte Kleiderständer, Bettständer 32 Mark, Rauchschleierstühle mit Sprungfeder- Matratze 28, elegante Säulen- stühle 45, Salongarnituren 50, 60 und 105 Mark, seidene Garnituren, sehr wenig gebraucht, spottbillig. Eigene Tapetier- und Dekorations- Werkstatt. Paneelelaken mit Sattel- stühlen, Herrenschreibische, ganze Preisfestimmer und Schlafzimmer.  
**Filz-Hüte** in gr. Auswahl für Damen u. Kinder, garniert und un- garniert zu an- erkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte. W. A. Poschke, Berlin, I. Gehl. Allee 30, 2. Etage. Säuglingshüte 39. Eigene Strohh- u. Filzhüte- Fabrik bei den Geschwistermännern.  
 Gegr. 1871. Fernspr. Amt 9, 6341.  
**Auf Teilzahlung!**  
 Schlag-Regulat., 14 Z. geb., 18 ZR.  
 Silb. Herren-Kommod. Nr. 15.  
 Uhr u. Uhr (24000\*)  
 Charlottenstraße Nr. 15.  
 Kein Anzahlungsschwindel.

**Schmöllner Original-Stoffwäsche**  
**Grünert & Gerth, Schmölln S.-A.**  
**Fabrik-Lager Berlin SO.,**  
**Reanderstr. 10.**  
**Neuheit**  
**in Chemisettes.**  
 D. R. G. M. 102 691.  
 Unentbehrlich für Bedragener. Schmiegt sich dem Halse an und ver- ursacht das bewegliche Bändchen ein angenehmes Tragen.  
**Praktisch! Billig!**  
**Dauerhaft!**  
 Von Leinewäsche nicht zu unter- scheiden. — Billiger und dauerhafter als Leinewäsche, weil der Anschaffungs- preis nicht das Maßgebend der Leinew-äsche übersteigt.  
 In besseren Papetergeschäften verlange man nur **Schmöllner Original- Stoffwäsche**; denn nur unter dieser Bezeichnung ist die Neuheit zu haben.  
 Groß-Preise zu erfragen durch den General-Vertreter **L. Croseck, Reanderstr. 10.**

**R. Bartsch, Innungs-Möbel-Polsterwaren-Fabrik**  
**Berlin S., Oranienstrasse 73,**  
 zwischen Alexandrinenstrasse und Moritzplatz.  
**Größtes Lager Bürgerl. Wohnungseinrichtungen**  
 von 100 bis 5000 Mark.  
**Kein Laden Verkauf**  
 an das Privatpublikum nur im eigens dazu erbauten, vier Etagen hohen Fabrikgebäude.  
**Pracht-Katalog** gratis und franco.  
**Grosses Lager** verleihten gewesener Möbel.  
**Bitte auf genaue Adresse zu achten.**

Dieses Panzertsofa mit Teppichdecken u. Velour-Plüsch-Einfassung, Höhe 140 cm, Breite 190 cm **55 Mark.**  
**Wohnzimmer-Sofas von Mk. 33 an.**

**Warnung!**  
 An Stelle des allbewährten echten  
**DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER**  
 werden den verehrten Hausfrauen oft minderwertige Produkte verabfolgt!  
 Man achte beim Einkauf auf den Namen „Dr. Thompson“ Schutzmarke „Schwan“.